

Avalanche Report

Avalanche.report

WINTER 2025/26

SÜDTIROL

Sonderdruck zum Climareport

Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provinzia autonoma de Bulsan

SÜDTIROL · ALTO ADIGE

1 Einleitung

Der Winter 2025/26 war ein schneearmer Winter mit überdurchschnittlichen Temperaturen. Die geringen Schneefälle zu Winteranfang führten zu einer gering mächtigen Schneedecke zu Saisonbeginn; die niederschlagsfreie Zeit und die Kälteperiode Anfang Januar waren dann ideale Voraussetzungen für die aufbauende Umwandlung der vorhandenen Schneedecke, und somit die Basis für die Entwicklung eines sehr markanten Altschneeproblems ab Ende Jänner.
Bis Ende Jänner war es allgemein schwierig Skitouren zu unternehmen, da zu wenig Schnee vorhanden war. Erst dann gab es ein größeres Neuschneeereignis. Dieser Neuschnee überlagerte eine Altschneedecke, die komplett aufbauend umgewandelt war.
Danach bildete sich mehrmals Oberflächenreif, der von den darauffolgenden Schneefällen eingeschneit wurde. Dies führte zu einer geringen Schneedeckenstabilität und zu einer gefährlichen Lawinensituation: Im Februar wurde die Lawinengefahr an acht Tagen hintereinander mit Gefahrenstufe 4 - groß bewertet. Nur langsam stabilisierte sich die Schneedecke in der Folge, die schwache Schneedeckenbasis stellte weiterhin ein latentes Problem dar, wie einige tödliche Lawinenunfälle auch am Ende des Winters bestätigten.
Im Winter 2025/26 wurden uns 18 Lawinenunfälle gemeldet. Von den 38 mitgerissenen Personen wurden fünf verletzt, 16 Menschen verloren leider ihr Leben.

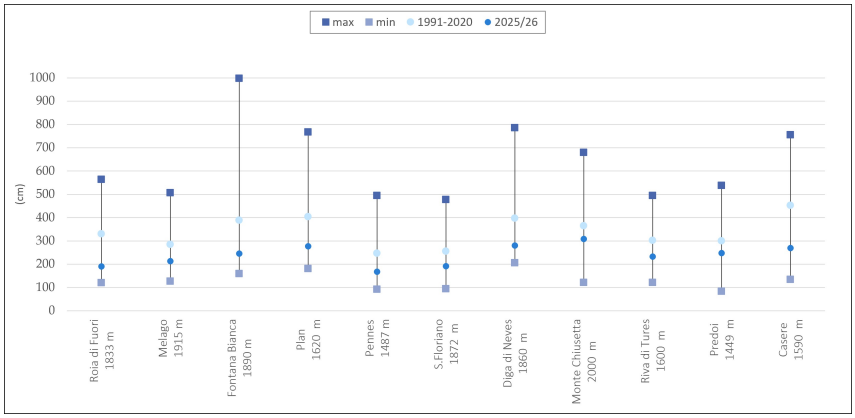


Abbildung 1.1: Statistik der Neuschneesummen an einigen Beobachterstationen in Südtirol. Die dunkelblauen Kreise zeigen die Summen der 24 h Neuschneemengen vom vergangenen Winter 2025/26. Das dunkelblaue Kästchen kennzeichnet die maximale Neuschneesumme aus der Messreihe, das graue Kästchen steht für die geringste Neuschneesumme aus der Messreihe. Der hellblaue Kreis markiert die mittlere Neuschneesumme aus dem Messzeitraum 1991-2020.

2 Monatsrückblick

2.1 Oktober 2025

Der Oktober 2025 war ein eher trockener Monat, im Großteil des Landes fiel nur ein Drittel des normalen Niederschlags. Die Temperaturen lagen nahe am Durchschnitt oder leicht darunter.

Am Anfang des Monats, zwischen dem 4. und 5. Oktober, brachte eine Kaltfront in der Höhe den ersten Schnee: vor allem in der Ortlergruppe und am Alpenhauptkamm fielen oberhalb der Waldgrenze zwischen 10 und 20 cm Neuschnee, begleitet von starkem Wind.
Nach einer Phase mit hohem Luftdruck brachte Südstau am 23. Oktober besonders oberhalb von 2500 m weiteren Schnee. Danach drehte mit dem Durchzug einer Kaltfront die Höhenströmung auf Nord und die Schneefallgrenze sank bis zur Waldgrenze: Damit gab es wieder bis zu 20 cm Neuschnee, lokal auch etwas mehr. Wieder wehte dabei starker bis stürmischer Wind. Somit bildete sich besonders im schattseitigen, hochalpinen Gelände Triebschnee, der sich auf einer ungünstigen Altschneedecke ablagerte.



(a) (b)

Abbildung 2.1: (a) Im sonnenexponierten Gelände lag, wie hier in den Pfunderer Bergen kein Schnee. Nur in steilen, schattigen Hängen in der Höhe gab es teilweise eine dünne Schneedecke (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 12.10.2025).
(b) Kleine Lockerschneelawinen wurden in extrem, steilen Sonnenhängen beobachtet, hier ein Bild aus dem Passeiertal (Foto: Forststation St. Leonhard in Passeier, 28.10.2025).

Am Montag 27. Oktober brachte eine Störung besonders in Vorarlberg Neuschnee, in Südtirol gab es nur am Alpenhauptkamm um die 20 cm.
Der Wechsel zwischen ruhigen und turbulenten Wetterlagen, sowie milden und kühlen Temperaturen, Regen bis in hohe Lagen und Schneefall führte Schattseitig im Hochgebirge zu ei-

nem schwachen Schneedeckenaufbau bei dem sich Schichten aus Neuschnee, kantigen Kristallen mit Schmelzharschkrusten abwechselten (Altschneeproblem) und sich somit besonders auf vergletschertem Gelände für die Jahreszeit schon eine recht komplexe Schneedecke gebildet hatte. Im sonnigen Gelände und in tiefen sowie mittleren Lagen gab es keinen Schnee.

2.2 November 2025

Der November 2025 lag von den Temperaturen her 0,5 bis 1 °C unter dem langjärigen Durchschnitt. Die Niederschläge waren im Norden und Osten durchschnittlich, im Süden und Westen gab es nur ca. halb so viel Niederschlag wie normal.

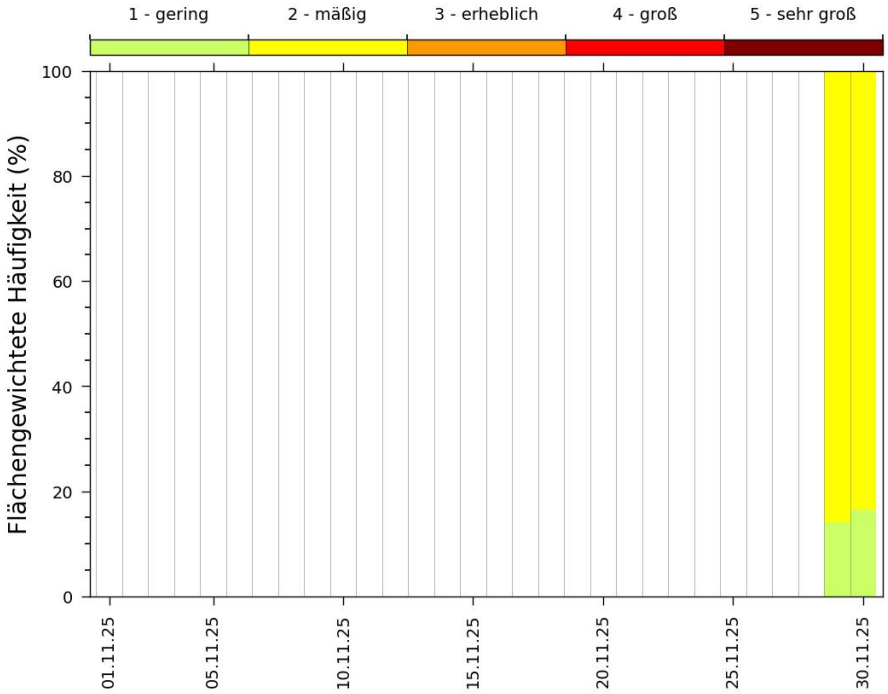


Abbildung 2.2: Flächengewichtete Verteilung der Gefahrenstufen im November 2025.

Am Samstag, den 1. November, ereignete sich der erste Lawinenunfall der Saison an der Vertainspitze in Sulden mit fünf Todesopfern. Nähere Informationen dazu finden sich in Kapitel 3 „Lawinenunfälle“.

Am Sonntag, den 2. November, führte eine milde Südströmung zu verbreiteten Schneefällen. Anfangs lag die Schneefallgrenze bei etwa 2400 m, mit der Winddrehung auf Nord sank sie jedoch bis auf 1500 m ab. Insgesamt fielen oberhalb der Waldgrenze 20 bis 40 cm Neuschnee, lokal auch mehr. Der Wind wehte stark aus unterschiedlichen Richtungen. An den schattigen Hängen im Hochgebirge bildeten sich überwiegend kleine, jedoch instabile Triebschneeansammlungen.
Im Hochgebirge konnten Lawinen an einzelnen Stellen in Schwachschichten der Altschneedecke ausgelöst werden, insbesondere auf den Gletschern. Vereinzelt konnten Lawinen auch mittlere Größe erreichen.

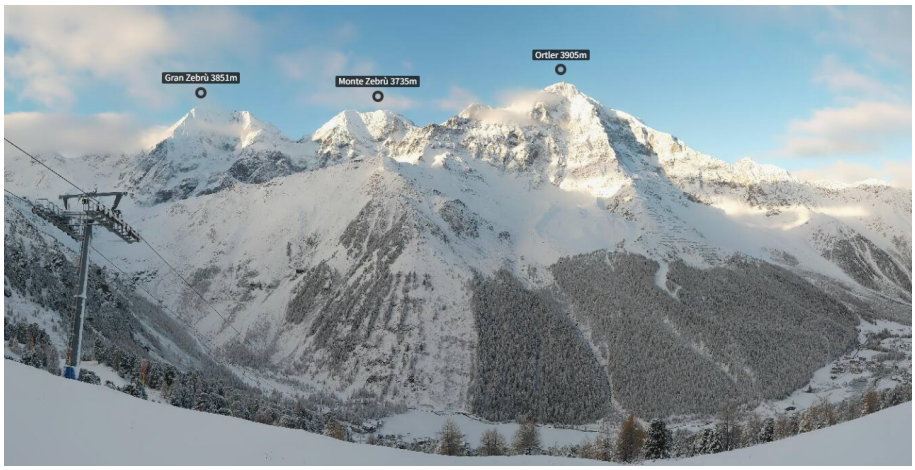


Abbildung 2.3: Winterliche Bedingungen in Sulden nach den Schneefällen vom 2. November 2025 (Foto: Webcam Kanzel Sulden, 03.11.2025).

In den folgenden Tagen sorgte ein Hochdruckgebiet für eine stabile Schönwetterphase und außergewöhnlich milde Temperaturen im Gebirge. Infolgedessen nahm die Lawinengefahr langsam ab. Der wenige in höheren Lagen vorhandene Schnee wandelte sich häufig zu lockerem, kantig aufgebautem Schnee um. An sonnigen Hängen war die Schneedecke bis in hochalpine Lagen nahezu vollständig verschwunden.

Am Sonntag, den 16. November, und Montag, den 17. November, brachte eine Störung aus Süd Schneefälle, wobei die Schneefallgrenze oberhalb von 1000 m lag. Es fielen bis zu 20 cm Neuschnee, oder auch etwas mehr, besonders im Osten des Landes.

Am Donnerstag, den 20. November, und Freitag, den 21. November, brachte eine weitere Südströmung verbreitet 10 bis 20 cm Neuschnee, begleitet von mäßigem bis starkem Wind. Unterhalb von etwa 2400 m fiel der Neuschnee häufig auf schneefreie Flächen.
Die Triebschneeansammlungen lagerten sich vor allem an nordexponierten Hängen in hohen Lagen auf einer ungünstig aufgebauten Schneedecke ab. Lawinen konnten in der Altschneedecke ausgelöst werden und mittlere Größe erreichen. Dies betraf vor allem Gebiete oberhalb von etwa 2800 m im Bereich des Alpenhauptkamms sowie die Ortlergruppe. Die Gefahrenstellen befanden sich vor allem in Mulden, Rinnen und in Kammlagen. Im Hochgebirge waren Gefahrenstellen auch an Ost- und Westhängen vorhanden, wo die Schneedecke vor den Schneefällen bereits gleichmäßig und zusammenhängend gewesen war. Zu berücksichtigen war außerdem die Verletzungsgefahr durch aus der Schneedecke nur schwach herausragende oder knapp eingeschneite Hindernisse.

Am Montag, den 24. November, und Dienstag, den 25. November, kamen mit einer südlichen Anströmung in höheren Lagen wieder 10 bis 20 cm Schnee dazu, der Wind wehte dabei mäßig bis stark.
Die Triebschneeansammlungen waren störanfällig und konnten leicht ausgelöst werden, waren jedoch meist nur von geringer Mächtigkeit. Mit der Winddrehung auf Nord im Laufe des Mittwochs, den 26. November, bildeten sich im Hochgebirge Gefahrenstellen in allen Expositionen.



(a) (b)

Abbildung 2.4: (a) Blick von der Cirspitze (Grödner Joch) Richtung Nordost. In steilen Sonnenhängen lag kein Schnee, in Schattenhängen lag ein wenig Schnee, dieser war meist komplett kantig aufgebaut (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 08.11.2025).
(b) Nach den Schneefällen der Nacht lag im Talboden von Rein in Taufers eine dünne Schneedecke (Foto: Webcam Berghotel Alpenrast, 21.11.2025).



(a) (b)

Abbildung 2.5: (a) Bei diesem Profil aus dem hinteren Schnalstal sieht man in Bodennähe eine Abfolge von Schmelzharschkrusten mit dazwischen kantigen Kristallen (Foto: Ludwig Gorfer, 25.11.2025).
(b) Schöne, große Becherkristalle (Tiefenreif) aus der bodennahen Schneedecke aus einem Schattenhang in Sulden (Foto: Giordano Faletti, 28.11.2025).

2.3 Dezember 2025

Der Dezember 2025 war in ganz Südtirol außergewöhnlich mild und trocken.

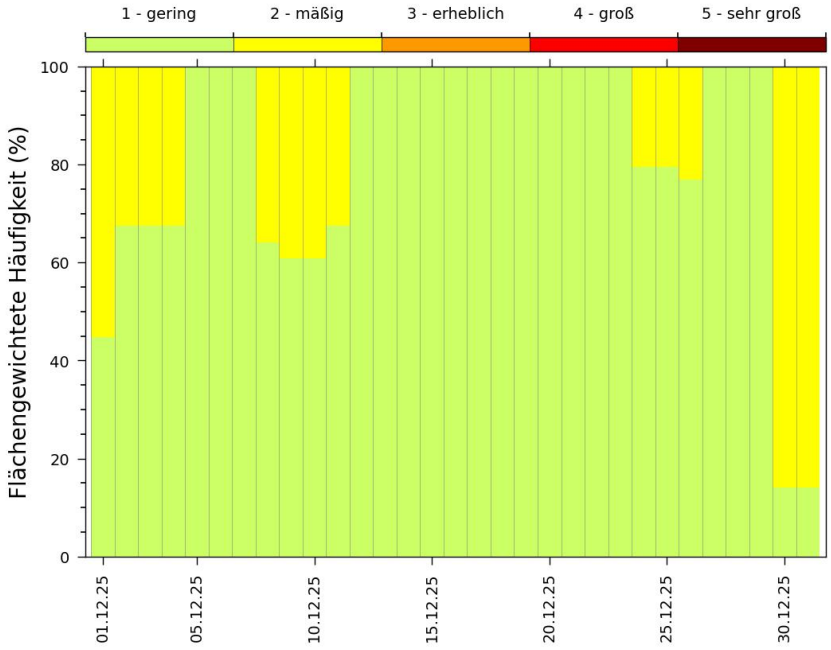


Abbildung 2.6: Flächengewichtete Verteilung der Gefahrenstufen im Dezember 2025.

Anfang des Monats hatte sich die Lawinensituation leicht stabilisiert: Die Schneedecke war stark vom Wind geprägt und auf lokaler Ebene sehr unterschiedlich, oft zusammenhängend aber ohne tragfähige Altschneebasis. Weiterhin war Vorsicht gegenüber nur schwach eingeschneiten Felsen geboten, und die Möglichkeiten für Skitouren waren stark eingeschränkt.
Triebschneeansammlungen konnten an sehr steilen, schattigen Hängen im Hochgebirge vereinzelt ausgelöst werden. Die Gefahrenstellen befanden sich vor allem in Mulden, Rinnen sowie im Bereich von Geländekanten. Lawinen konnten sich vereinzelt auch in der Altschneedecke lösen und mittlere Größe erreichen.

Am Sonntag, den 7. Dezember, brachte eine Warmfront am Alpenhauptkamm leichte Schneefälle, wobei die Schneefallgrenze im Verlauf des Tages bis auf 2800 m anstieg. Die Nullgradgrenze stieg auf etwa 3000 m an und führte zu einer Durchfeuchtung der Schneedecke bis in hochalpine Lagen. An extrem steilen Sonnenhängen gab es Nassschneelawinen, die teilweise auch mittlere Größe erreichten. Anschließend bildete sich in vielen Gebieten bis über 3000 m Höhe an der Schneeoberfläche eine dünne Schmelz- und Harschkruste.

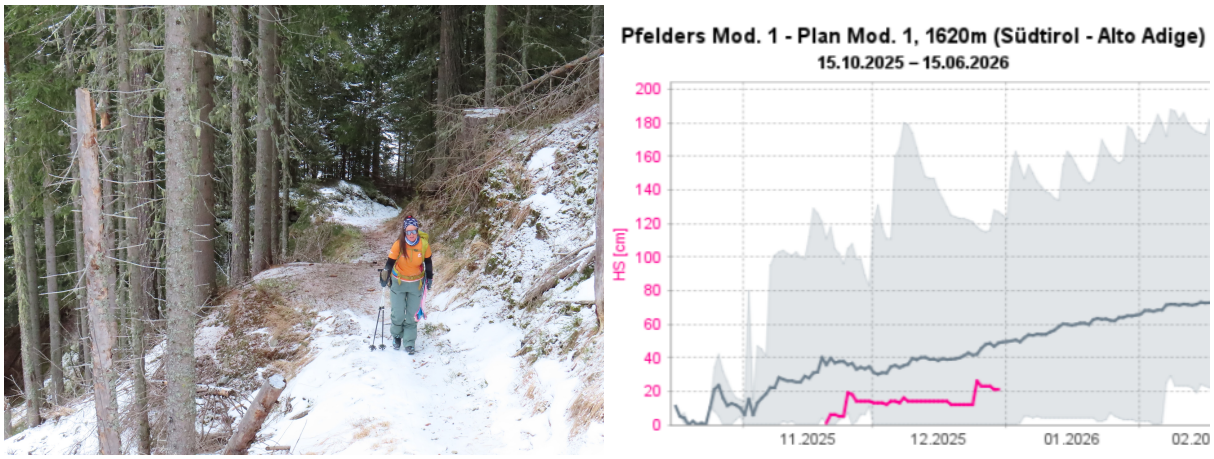
Das anschließende Hochdruckgebiet sorgte für mildes und trockenes Wetter, einen Rückzug der Schneedecke bis in hochalpine Lagen sowie für geringe Lawinengefahr der Stufe 1.
Lawinen konnten sich an extrem steilen Schattenhängen in hohen Lagen innerhalb der schwachen Altschneedecke lösen, blieben jedoch meist klein. Die Gefahr, mitgerissen zu werden oder abzustürzen, war größer als die Verschüttungsgefahr.
Die Hochdrucklage wurde am Mittwoch, den 24. Dezember, durch einen Schneefall unterbrochen, der bis zu 15 cm Neuschnee brachte, vor allem in den Südstaulagen. Der zeitweise starke



(a) (b)

Abbildung 2.7: (a) Blick ins Ridnauntal vom Becherhaus aus. Auch in der Höhe war die Schneedecke nicht immer zusammenhängend und man musste bei Touren auf nur knapp eingeschneite Hindernisse achten (Foto: foto-webcam.eu, 15.12.2025).
(b) Mittelgroße feuchte Lockerschneelawinen, Im Hintern Eis in Schnals (Foto: Ludwig Gorfer, 08.12.2025).

Ostwind führte danach zur Bildung von Triebschneeansammlungen.
Die neu gebildeten Triebschneeansammlungen lagerten an Schattenhängen im Hochgebirge auf lockeren Schichten und waren besonders im Bereich von Graten, Mulden und Rinnen störanfällig. Zudem konnten sich vereinzelt auch Lawinen in der schwachen Altschneedecke lösen. Die Bedingungen für Skitouren blieben weiterhin ungünstig. Für einigermaßen gute Abfahrtsverhältnisse musste auf hochgelegene, wenig vom Wind beeinflusste Gletscherhänge ausgewichen werden. Dabei war jedoch besondere Vorsicht hinsichtlich der Spaltensturzgefahr geboten, da aufgrund der geringen Schneemengen keine mächtigen und durchgehenden Schneebrücken vorhanden waren.



(a) (b)

Abbildung 2.8: (a) Wegen des wenigen Schnees in mittleren Lagen mussten die Ski immer wieder getragen werden, wie hier in Weißenbach im Ahrntal im Aufstieg zum Speikboden (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 25.12.2025).
(b) Die Beobachterdaten von Pfelders im Passeiertal zeigen deutlich, dass die Schneehöhe (pinke Linie) deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt lag (graue, dicke Linie).

Am Montag 29. Dezember ereignete sich in Rein in Taufers auf dem Hartdegen Weg ein tödlicher Lawinenunfall, Details dazu im Kapitel Lawinenunfälle.

2.4 Jänner 2026

Der Jänner 2026 war aufgrund einer ausgeprägten Kältewelle in der ersten Monatshälfte der kälteste Jänner der letzten fünf Jahre. Die Temperaturen lagen dabei um 0,5 bis 1 °C unter dem langjährigen Mittel. Die tiefen Temperaturen in Verbindung mit einer geringen Schneehöhe förderten eine starke aufbauende Umwandlung der Schneedecke. Nach einer längeren Trockenperiode brachten zwei Mittelmeertiefs Schneefälle nach Südtirol.

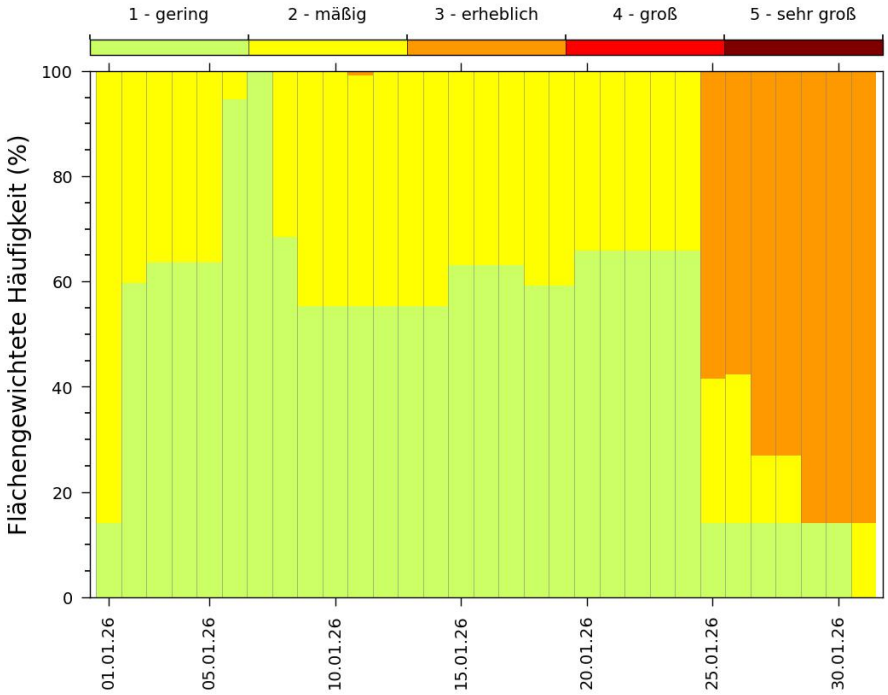
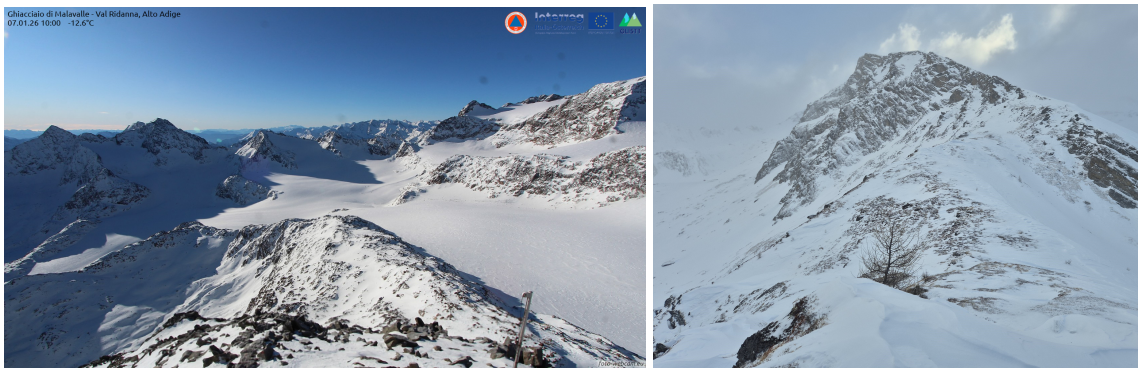


Abbildung 2.9: Flächengewichtete Verteilung der Gefahrenstufen im Jänner 2026.



(a) (b)

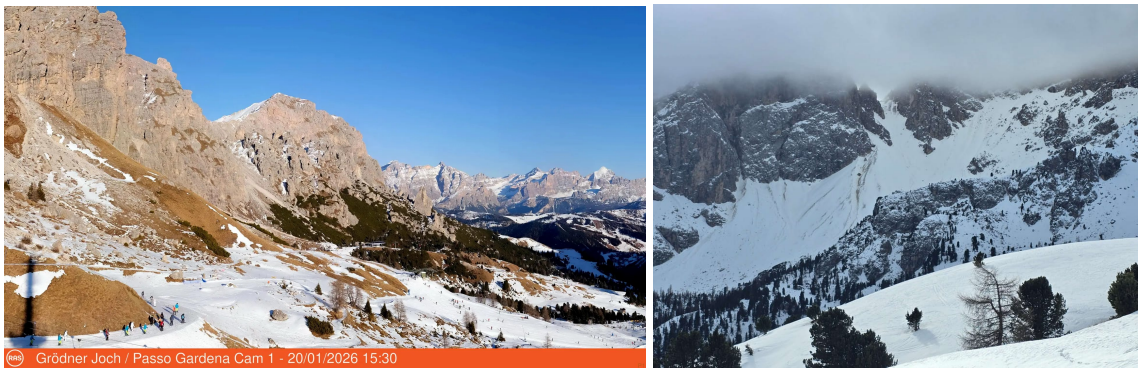
Abbildung 2.10: (a) Auch im Hochgebirge war die Schneedecke sehr variabel. Nur auf den Gletschern gab es eine zusammenhängende Schneedecke, wie hier auf dem Übeltalferner in der Nähe des Becherhauses im Ridnauntal (Foto: foto-webcam.eu, 07.01.2026).
(b) Unregelmäßige Schneedecke und abgeblasene Geländerücken oberhalb der Stegeralm in Prettau (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 11.01.2026).

Am 8. und 9. Jänner brachte eine Störung aus Nordwesten 10 bis 25 cm Neuschnee, begleitet von starkem Wind. Die Triebschneeansammlungen lagerten sich an Schattenhängen oberhalb von etwa 2200 m auf einer aus kantigen Kristallen bestehenden Schneeoberfläche ab. An Südhängen oberhalb von 2400 m wurden sie dort, wo eine Schneedecke vorhanden war, auf einer Schmelz- und Harschkruste abgelagert. Aufgrund der tiefen Temperaturen in der Höhe verfestigten sich die Triebschneeansammlungen nur langsam. Lawinen konnten vereinzelt mittlere Größe erreichen. Dabei war insbesondere auf die Gefahr des Mitgerissenwerdens und Abstürzens zu achten.



(a) (b)

Abbildung 2.11: (a) In mittleren Lagen lag nach wie vor sehr wenig Schnee. Große Vorsicht und Aufmerksamkeit war hier bei Skitouren von Nöten um die Ausrüstung nicht zu beschädigen. Im Bild ein mit sehr wenig Schnee bedeckter Weg in einem Sonnenhang oberhalb von Melag in Langtaufers. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 20.01.2026).
(b) Oberhalb von ca. 2500 m verbesserte sich zwar die Schneesituation, aber weiterhin musste man wegen der Kollisionsgefahr mit Steinen vorsichtig unterwegs sein. Ein Bild vom Aufstieg auf das Weißsee Joch in Langtaufers. Auch hier wurden Alarmzeichen registriert. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 20.01.2026).

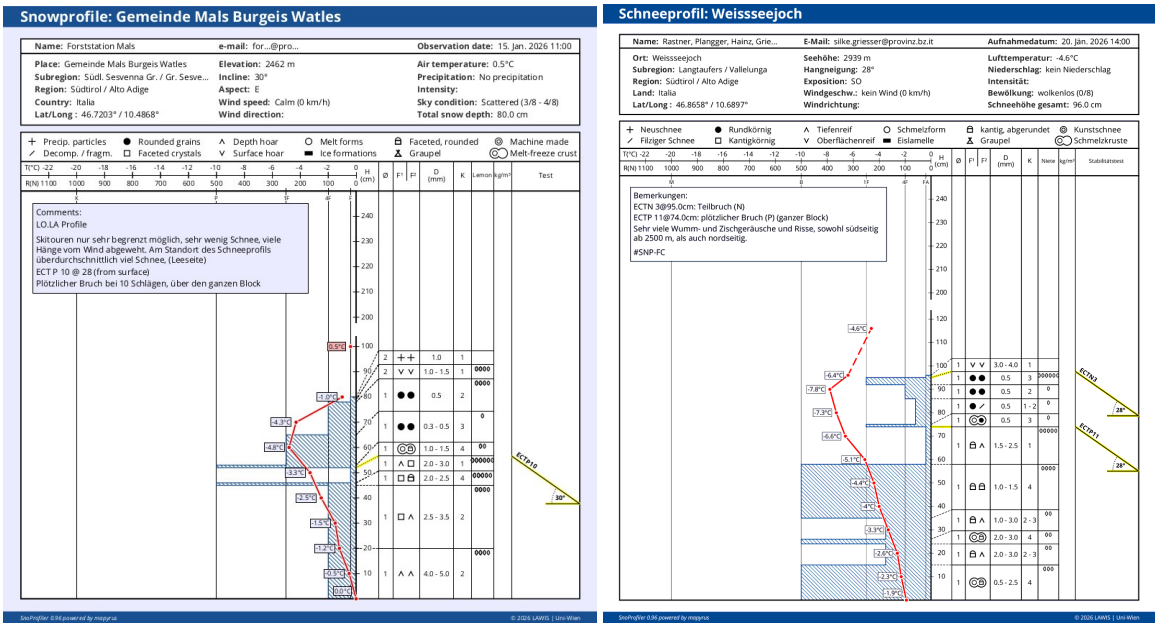


(a) (b)

Abbildung 2.12: (a) In den Dolomiten, wie hier am Grödner Joch, gab es sehr wenig Schnee, Sonnenhänge waren so gut wie aper (Foto: Rundfunkanstalt Südtirol - RAS).
(b) Auch in Schattenhängen lag nur wenig Schnee, hier ein Bild von der Gegend um die Roa Scharte in der Puez-Geisler Gruppe (Foto: Ewald Beikircher, 15.01.2026).

Die Bedingungen für Skitouren blieben aufgrund der geringen Schneemengen weiterhin ungünstig. In den Talsohlen lag weiterhin nur sehr wenig Schnee. In den Gebieten am Alpenhaupt-

kamm mit ausreichend Schnee in höheren Lagen war die Schneedecke jedoch häufig instabil. Dort deuteten Setzungsgeräusche („Wumm“-Geräusche), Risse in der Schneedecke, gemeldete kleine Lawinen sowie Stabilitätstests mit Bruchausbreitung darauf hin, dass die Schneedecke störanfällig war.
Die Triebschneeansammlungen waren leicht auslösbar und die Basis der Schneedecke war schwach: sie bestand aus großen Becherkristallen. In den hochgelegenen Gebieten mit ergiebigeren Schneefällen waren die Triebschneeansammlungen oft nicht mehr als solche erkennbar, weshalb dort ein Altschneeproblem mit persistenten Schwachschichten vorlag. In hohen Lagen mussten auch Sonnenhänge sorgfältig beurteilt werden.



(a) (b)

Abbildung 2.13: (a) Schneedeckenuntersuchung aufgenommen in der Nähe des Watles im Schlinigtal auf 2460 m an einem Osthang; die Schneehöhe lag dort aufgrund der Leelage über dem Durchschnitt. Die Basis der Schneedecke bestand aus großen Becherkristallen. An der Oberfläche befand sich Triebschnee, der auf einer Schwachschicht aus kantigen Kristallen und Becherkristallen lagerte. Im Rahmen eines ECT-Tests (Extended Column Test) konnte bereits beim zehnten Schlag aus dem Handgelenk ein Bruch ausgelöst werden, der sich über den gesamten Block fortpflanzte. Dies weist auf eine instabile Schneedecke hin. An der Oberfläche erkennt man zudem eine Schicht aus Oberflächenreif, die, falls eingeschneit eine gefährliche Schwachschicht darstellen kann (Quelle: Forststation Mals, 15.01.2026).
(b) Auch an einem südwestexponierten Hang nahe des Weißsee Jochs auf 2940 m war die Situation ähnlich, die Schneedecke war instabil. Über einer Basis aus einer Abfolge von Schmelzharschkrusten und kantigen Kristallen befand sich ein Schneebrett aus Triebschnee, das sich beim ECT-Test bereits beim ersten Schlag aus dem Ellbogen löste (Quelle: Lawinenwarndienst, 20.01.2026).

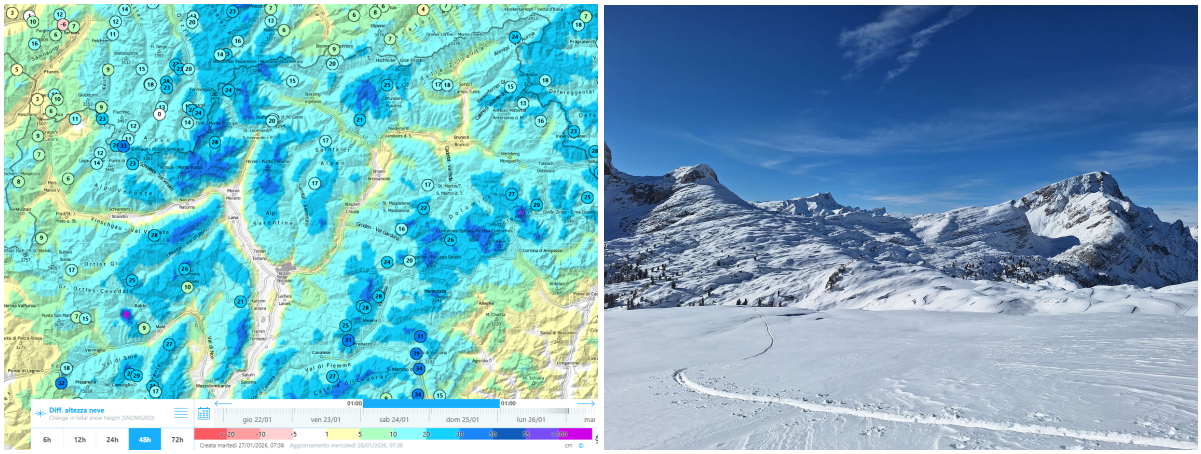
Am Samstag, den 24., und Sonntag, den 25. Jänner brachte eine Störung aus Süd 10 bis 30 cm Neuschnee, lokal auch mehr, begleitet von zeitweise starkem Wind. Der Neuschnee und die Triebschneeansammlungen lagerten sich auf einer schwachen Altschneedecke mit einer Basis aus großen Becherkristallen ab. Dadurch stieg die Lawinengefahr in ganz Südtirol auf die Stufe 3 (erheblich) an.
Die Gefahrenstellen befanden sich vor allem an West-, Nord- und Osthängen oberhalb der Waldgrenze sowie im Bereich der Waldgrenze, insbesondere in Mulden, Rinnen, hinter Geländekanten und in windgeschützten Bereichen. Mit zunehmender Höhe nahmen Anzahl und



(a) (b)

Abbildung 2.14: (a) Kleine bis mittlere fernausgelöste Schneebrettlawinen in einem nordwestexponierten Hang in der Nähe des Äußeren Nockenkopfes im Rojental (Foto: Pierre Kirschbaum, 15.01.2026).
(b) Bild vom gleichen Hang 30 Minuten vor den Lawinenabgängen aufgenommen. Man sieht die abgeblasenen Rücken und die Triebschneeansammlungen deutlich. Im Aufstieg wurden viele Setzungsgeräusche beobachtet (Foto: Pierre Kirschbaum, 15.01.2026).

Größe der Gefahrenstellen zu. Die Lawinen konnten mittlere Größe erreichen.
Die zahlreichen Beobachtungen aus dem Gelände, darunter Risse in der Schneedecke, Setzungsgeräusche („Wumm“-Geräusche), spontane Lawinenabgänge und Fernauslösungen, bestätigten die Störanfälligkeit der Schneedecke und die heikle Lawinensituation. Es waren große Vorsicht und eine defensive Routenwahl erforderlich, wobei steile Schattenhänge möglichst gemieden werden sollten.



(a) (b)

Abbildung 2.15: (a) Mit einer Störung aus Süd gab es am Samstag 24.01.2026 und Sonntag 25.01.2026 etwas Neuschnee.
(b) Endlich wurde es auch in den Dolomiten winterlich. Im Bild die Pragser Dolomiten (Foto: Erwin Steiner, 26.01.2026).

Am 28. und 29. Jänner brachte eine weitere Störung aus südlichen Richtungen 10 bis 30 cm Neuschnee. Am Mittwoch, 28. Jänner, wehte der Wind aus südlichen Richtungen zunächst stark bis stürmisch, ließ anschließend nach und drehte auf Nord. Die während des Schneefalls ent-



(a) (b)

Abbildung 2.16: (a) Risse in der Schneedecke in Ladurns am Brenner waren ein Beweis wie störanfällig die Schneedecke war und wie leicht sich Brüche in der Schneedecke fortpflanzen konnten. Bereits im Waldgrenzbereich war die Lawinensituation nicht zu unterschätzen (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 26.01.2026).
(b) Beobachtete Lawinen am Südosthang des Zehners (Sas dales Diesc) in der Fanesgruppe (Foto: Florian Huber, 31.01.2026).

standenen Triebschneeansammlungen wurden überschneit und waren dadurch nur schwer erkennbar.
Der Neuschnee und die Triebschneeansammlungen lagerten teilweise auf Oberflächenreif und waren somit störanfällig.



(a) (b)

Abbildung 2.17: (a) Fernausgelöste kleine Lawine an einem Westhang am Astenberg am Penser Joch im Sarntal (Foto: Stefan Mantinger, 31.01.2026).
(b) Risse in der Schneedecke und kleine Rutsche entlang der Forststraße zur Gampenalm in Villnöss (Philipp Tartarotti, 31.01.2026).

Die zahlreichen beobachteten Alarmzeichen bestätigten die Instabilität der Schneedecke an vielen Stellen. Aufgrund der geringen Schneehöhen wurde jedoch angenommen, dass die Lawinen überwiegend mittlere Größe (Größe 2) erreichen würden. Diese Einschätzung wurde durch die Beobachtungen im Gelände großteils bestätigt. Deshalb wurde die Lawinengefahr im oberen

Bereich der Gefahrenstufe 3 (erheblich) eingestuft.
Am 30. und 31. Jänner gingen jedoch einige Meldungen über große Lawinen ein. Bei der nachträglichen Bewertung dieser Beobachtungen lässt sich feststellen, dass für die grenznahen Gebiete vom Rojental bis ins Pfitschertal an den Tagen Donnerstag und Freitag auch Gefahrenstufe 4 (groß) gerechtfertigt gewesen wäre.
Am 31. Jänner, ereigneten sich zwei Lawinenunfälle, einer am Walscher Berg im Ultental und einer am Ratschinger Joch im Ridnauntal. Weitere Informationen dazu finden sich in Kapitel 3 „Lawinenunfälle“.



(a) (b)

Abbildung 2.18: (a) Große Schneebrettlawine an der Großen Kreuzspitze in Ratschings. Auch hier bestätigt die Größe der Lawinen das Vorhandensein des ausgeprägten Altschneeproblems (Foto: Hugo Reindl, 30.01.2026).
(b) Kleine in der Abfahrt fernausgelöste Lawine am Glockhauser in Langtaufers (Foto: Josef Plangger, 30.01.2026).

2.5 Februar 2026

Im Februar 2026 war es überdurchschnittlich warm und es gab teils ergiebige Schneefälle, die Lawinengefahr stieg auf Stufe 4 - groß und wurde an insgesamt acht Tagen in Folge ausgegeben.

Am 3. Februar, brachte eine Südanströmung 10 - 15 cm Neuschnee, begleitet von starkem bis stürmischem Wind.
Der Neu- und Triebschnee kam auf einer Schneeoberfläche aus großen Oberflächenreifkristallen zu liegen. Darunter befanden sich weitere störanfällige Schwachschichten.

Am 4. Februar, fielen weitere 10 bis 20 cm Neuschnee bei schwachem bis mäßigem Südwestwind. In den Sextner Dolomiten wurden bis zu 35 cm Neuschnee registriert, und die Lawinengefahrenstufe 4 (groß) wurde erreicht.

Am 5. und am Samstag, den 8. Februar, ereigneten sich zwei Lawinenunfälle, der erste an der Vorderen Schöntaufspitze in Sulden, der zweite am Plattinger, in der Nähe von Meran 2000 in den Sarntaler Alpen. Dabei verloren drei Personen ihr Leben. Weitere Informationen finden sich in Kapitel 3 „Lawinenunfälle“.
Vom 10. bis zum 12. Februar, brachte eine Störung aus West bis zu 15 cm Neuschnee, vor allem entlang des Alpenhauptkamms und in der Ortlergruppe.

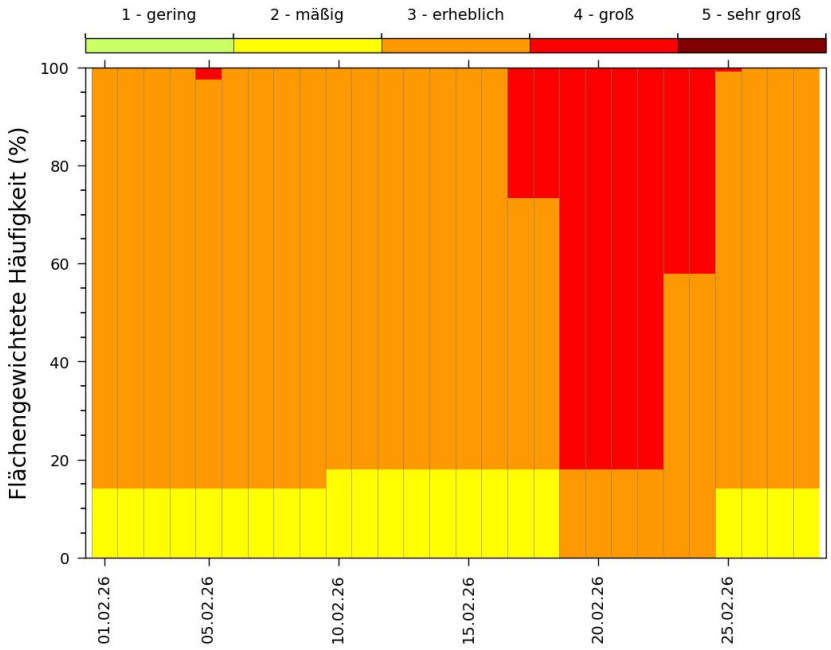


Abbildung 2.19: Flächengewichtete Verteilung der Gefahrenstufen im Februar 2026.

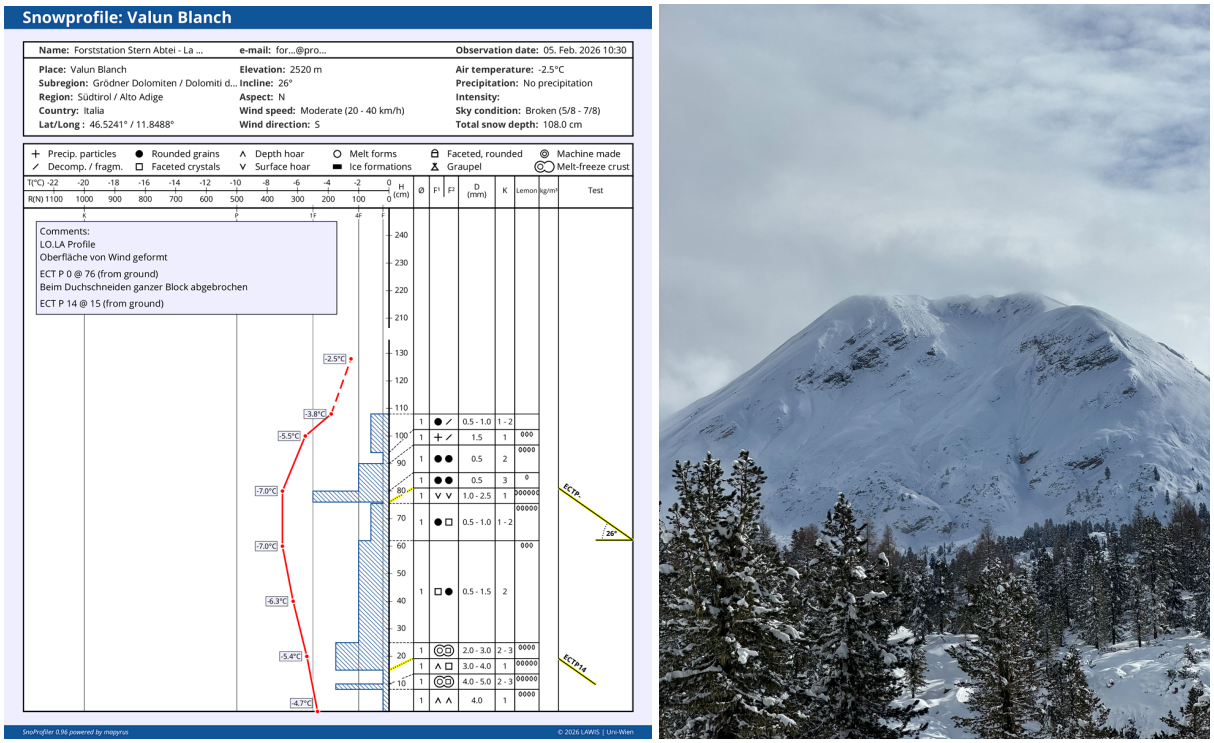
Am 13. und 15. Februar, ereigneten sich zwei weitere Lawinenunfälle am Speikkofel im Pflerschtal und in der Nähe der Weißbachalm in Gsies. Diese beiden Unfälle gingen glimpflich aus. Details dazu finden sich im Kapitel 3 LLawinenunfälle.



(a) (b)

Abbildung 2.20: (a) Die Dolomiten zeigen sich von ihrer winterlichen Seite. Blick vom Grödner Joch Richtung Langkofel (Foto: Ludwig Gorfer, 09.02.2026).
(b) Auf dem Suldenferner in Sulden herrschten gute Skibedingungen: Die Schneeoberfläche war nur wenig vom Wind beeinflusst und die Gletscherspalten waren gut vom Schnee überdeckt (Foto: Martin Abler, 08.02.2026).

Am Samstag, den 14. Februar, brachte eine Störung aus südlichen Richtungen bis zu 25 cm Neuschnee, vor allem in der Ortlergruppe und im oberen Vinschgau. Während des gesamten Wochenendes wehte der Wind stark aus wechselnden Richtungen und führte zur Bildung von frischen Triebschneeansammlungen in allen Expositionen.



(a) (b)

Abbildung 2.21: (a) Schneedeckenuntersuchung, aufgenommen in der Nähe der Bergstation des Vallon-Sessellifts am Sellastock an einem Nordhang auf 2520 m. Die Basis der Schneedecke besteht aus einer Abfolge von großen Becherkristallen und Schmelzharschkrusten. Beim ECT konnte in einer dieser Schwachschichten bereits beim 4. Schlag mit dem Ellbogen ein Bruch ausgelöst werden, der sich über den gesamten Block ausbreitete. Im oberen Teil der Schneedecke liegt zwischen gebundenem Schnee eine Schwachschicht aus Oberflächenreif. Hier führte bei einem ECT-Test bereits die Isolation des Blocks zu einem Bruch, der sich über den gesamten Block fortpflanzte. Dies verdeutlicht die sehr schwache Schneedeckenstabilität (Quelle: Forststation Stern, 05.02.2026).
(b)Große Schneebrettlawine (Größe 3; der gesamte Hang löste sich als Lawine) am Nordhang des Lavinores (Sas dla Para) in der Fanes-Gruppe in den Dolomiten (Max Willeit, 05.02.2026).

Die Schneefälle von Mitte Februar brachten endlich den nötigen Schnee um Skitourengehen zu ermöglichen, die Lawinensituation war jedoch gefährlich und die Tourenmöglichkeiten entsprechend eingeschränkt.
Die Basis der Schneedecke bestand aus großen Becherkristallen, in den oberflächennahen Schichten befanden sich mehrere Schichten aus eingeschneitem Oberflächenreif. All diese Schwachschichten waren von gebundenem Schneeschichten überdeckt, somit konnten sich Brüche in den jeweiligen Schwachschichten gut fortpflanzen. Die Gefahrenstellen lagen vor allem an West-, Nord- und Osthängen oberhalb und im Bereich der Waldgrenze. Auch an Sonnenhängen konnten vereinzelt Schneebrettlawinen ausgelöst werden.
Die Gefahrenstellen waren schwer zu erkennen, Lawinen waren sehr leicht auszulösen, auch Fernauslösung wurden häufig beobachtet. Es wurden überwiegend mittlere Lawinen beobachtet, in den schneereicheren Gebieten konnten sie vereinzelt auch groß werden.
Die Rückmeldungen aus dem Gelände bestätigten die gefährliche Lawinensituation. Es waren große Vorsicht und eine sehr defensive Tourenplanung erforderlich, wobei insbesondere steile Schattenhänge gemieden werden sollten.



(a) (b)

Abbildung 2.22: (a) Kleine bis mittelgroße Schneebrettlawinen (Größe 1 bis 2), die nahe dem Sesvennagletscher im oberen Vinschgau fernausgelöst wurden. Die Lawinen wurden an einem Nordhang auf etwa 2800 m Höhe mit einer Neigung von über 40° ausgelöst (Foto: Sebastian Westrich, 15.02.2026).
(b) Sastrugi (vom Wind geformte Schneeoberflächen als Zeichen starker Windeinwirkung) in der Nähe des Fleckner-Gipfels in Ratschings. Die steile Seite der Sastrugi zeigt gegen den Wind; im Bild verläuft diese von unten nach oben (Foto: Thomas Engl, 15.02.2026).



(a) (b)

Abbildung 2.23: (a) Spontane große Schneebrettlawine (Größe 3) an einem Osthang auf etwa 3000 m Höhe nahe der Südlichen Schwemserspitze im hinteren Schnalstal (Foto: Ludwig Gorfer, 18.02.2026).
(b) Große Tiefenreifkristalle an der Basis der Schneedecke, beobachtet bei der Aufnahme eines Schneeprofils in der Nähe des Hochplattspitz am Jaufenpass (Foto: Peter Payrer, 22.02.2026).

Am 16. und 17. Februar brachte eine Störung aus Nordwesten bis zu 30 cm Neuschnee, vor allem in der Ortlergruppe und im oberen Vinschgau. Während der Schneefälle wehte der Wind stark bis stürmisch aus Nordwest und verfrachtete viel Neu- und Altschnee. Dadurch bildeten sich weitere Triebschneeansammlungen.
In den am stärksten von den Schneefällen betroffenen Gebieten wurde die Gefahrenstufe 4 (groß) erreicht. Die Rückmeldungen aus dem Gelände bestätigten die prognostizierte Gefahrenstufe.

Am 18. Februar wurde uns ein Lawinenunfall vom Langenferner in Martell gemeldet.

Am 19. Februar, brachte eine Störung aus Süd 15 bis zu 30 cm Neuschnee. Der Wind wehte zunächst stark aus südlichen Richtungen und drehte am Donnerstagnachmittag auf Nord. Der Wind verfrachtete den Neuschnee intensiv und führte oberhalb der Waldgrenze in allen Expositionen zur Bildung von Triebschneeansammlungen. Diese lagerten sich auf einer schwachen und instabilen Altschneedecke ab. In nahezu ganz Südtirol wurde die Gefahrenstufe 4 (groß) erreicht. Dabei handelte es sich um einen sogenannten Skifahrer 4er, bei dem sich die Gefahr v.a. auf alpines Gelände bezieht und keine Infrastrukturen gefährdet sind.

Am 21. Februar, brachte eine Warmfront aus Nordwesten bis zu 40 cm Neuschnee, überwiegend im Norden des Landes, begleitet von starken bis stürmischen Nordwestwinden. Weitere zwei Lawinenunfälle ereigneten sich am Sonntag, den 22. Februar. Einer in der Nähe der Martellerhütte in Martell, der andere am Plattinger in der Nähe des Skigebietes Meran 2000. Details zu den Unfällen wie immer im Kapitel 3 LLawinenunfälle.



(a) (b)

Abbildung 2.24: (a) Sehr große spontane Lawine (Größe 4) am Löffler am Zillertaler Alpenhauptkamm im Ahrntal. Die Lawine löste sich im südostexponierten Gelände auf ca. 3000 m (Foto: Gabriel Steger, 25.02.2026).
(b) Große spontane Lawine (Größe 3), an der Schwarzen Scharte zwischen Hochgall und Wildgall in der Rieserfernergruppe. Anbruch auf ca. 2950 m im südostexponierten Gelände (Foto: Rudi Leitgeb, 25.02.2026).

Die zahlreichen Rückmeldungen über „Wumm“-Geräusche sowie spontane und fernausgelöste Lawinen, die zum Teil sehr große wurden, bestätigten die große Lawinengefahr in den niederschlagsreichen Gebieten: Die persistenten Schwachschichten (Altschneeproblem!) in der Schneedecke blieben weiterhin störungsanfällig. Die Gefahrenstellen waren schwer zu erken-



(a) (b)

Abbildung 2.25: (a) Sehr große spontane Lawine (Größe 4) am Hochgall in der Rieserfernergruppe. Wieder lag der Anbruch südostseitig, diesmal auf ca. 3350 m Höhe (Foto: Daniel Kleinlercher, 25.02.2026).
(b) Zahlreiche feuchte Lockerschneelawinen in der Nähe des Mutenock-Gipfels in den Pfunderer Bergen (Foto: Forststation Sand in Taufers, 25.02.2026).

nen und steile Schattenhänge mussten gemieden werden. Wegen der Möglichkeit von Fernauslösungen war zudem ein großer Abstand zu ausgedehnten Steilhängen erforderlich. Vereinzelt waren persistente Schwachschichten auch in Sonnenhängen oberhalb von etwa 2400 m vorhanden.

Ab Sonntag, dem 22. Februar, führten hoher Luftdruck und milde Luftmassen dazu, dass die Nullgradgrenze über 2500 m anstieg. Dadurch setzte in den Sonnenhängen der erste Zyklus von Nassschneelawinen ein. Am Mittwoch, 25. Februar, stieg die Nullgradgrenze sogar auf über 3000 m an.
Die Triebschneeansammlungen stabilisierten sich aufgrund der milden Temperaturen zunehmend, blieben jedoch in hoch gelegenen Schattenhängen weiterhin störanfällig. Durch die Sonneneinstrahlung und den Temperaturanstieg nahm im Tagesverlauf die Gefahr von Nassschneelawinen in Sonnenhängen zu. Eine sorgfältige zeitliche Planung der Touren war daher erforderlich. Die Zusatzbelastung durch nasse Lockerschneelawinen konnte zudem vereinzelt große Schneebrettlawinen auslösen.

Bis zum Monatsende blieb die Lawinensituation kritisch. In Schattenhängen sowie in hoch gelegenen Bereichen aller Expositionen konnten Lawinen weiterhin leicht in der Altschneedecke ausgelöst werden. An Sonnenhängen hingegen waren bereits die ersten Frühjahrstouren auf Firn möglich. Dank der teilweise klaren Nächte war die Gefahr von Nassschneelawinen in den frühen Morgenstunden gering. Im Tagesverlauf wurde die Schneedecke jedoch zunehmend durchfeuchtet, und es gingen einige Nassschneelawinen ab.

2.6 März 2026

Der März 2026 war mild und trocken: Die Temperaturen lagen ca. 1-1.5 °C über dem langjährigen Mittel und das v.a. wegen der sehr milden ersten Märzhälfte; es viel nur ca. die Hälfte des durchschnittlichen Niederschlags.

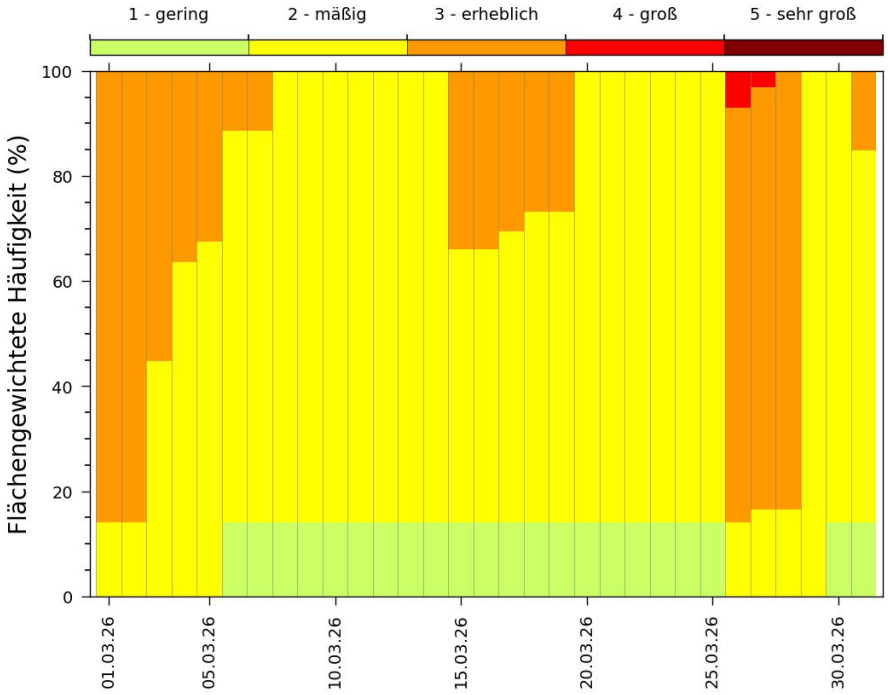


Abbildung 2.26: Flächengewichtete Verteilung der Gefahrenstufen im März 2026.

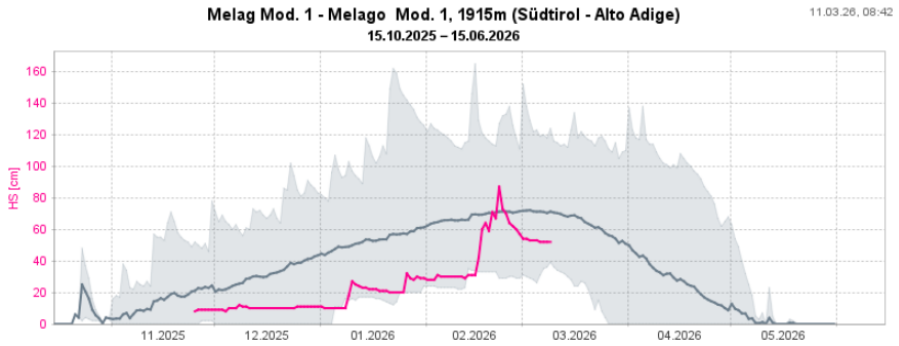


Abbildung 2.27: An der Beobachterstation in Melag im Langtauferer Tal lag die Schneehöhe (rote Linie) abgesehen von Ende Februar immer unter dem Durchschnitt (graue Linie).

Am Montag, dem 2., und Dienstag, dem 3. März, gab es schauerartige Schneefälle, teilweise auch in Form von Graupel. Dabei fielen bis zu 10 cm Neuschnee, zum Teil auch mehr, bei schwachem Wind.
Zu Monatsbeginn gingen die Meldungen über frische Lawinen und Fernauslösungen zurück, und Setzungsgeräusche wurden nur noch vereinzelt gemeldet. Das Problem der persistenten Schwachschichten blieb jedoch weiterhin bestehen: Lawinen waren zwar nicht mehr leicht auszulösen, konnten aber große Ausmaße erreichen. Die Gefahrenstellen befanden sich vor allem

an sehr steilen Hängen der Expositionen West über Nord bis Ost oberhalb von etwa 2000 m sowie in Übergangsbereichen von wenig zu viel Schnee und in wenig befahrenem Gelände. Am Sonntag, dem 6. März, ereignete sich ein Lawinenunfall am Zendleser Kofel in Villnöss, siehe Kapitel 3 LLawinenunfälle.



(a) (b)

Abbildung 2.28: (a) Schneewechte am Gipfel der Hennesigl Spitze (3100 m) im Langtauferer Tal (Foto: Josef Plangger, 02.03.2026).
(b) Pulvriger, lockerer Schnee in einem nordexponierten Hang nahe der Tiergartenspitze im Langtauferer Tal. An den Schattenhängen hat sich die Schneeoberfläche aufbauend umgewandelt (Foto: Josef Plangger, 06.03.2026).

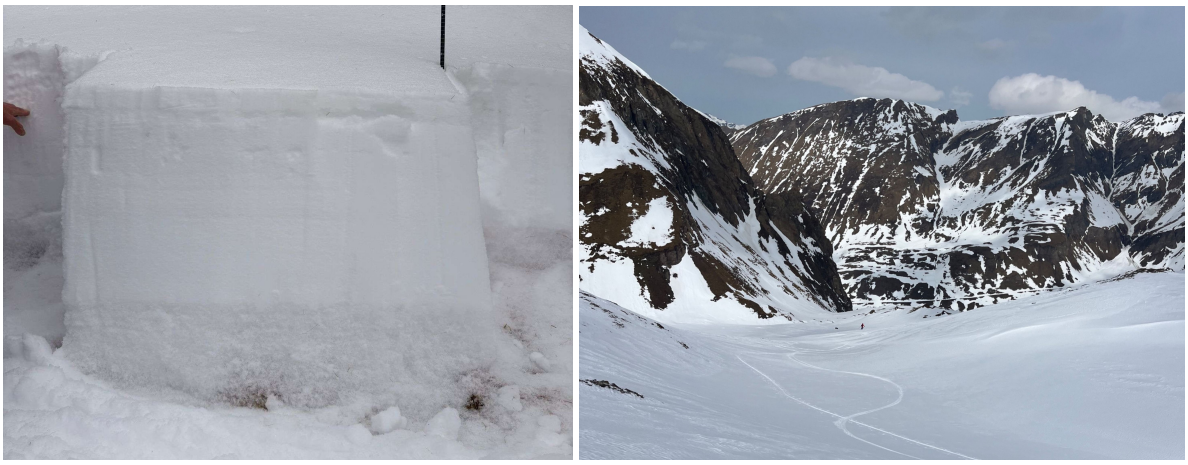
In der Folge gingen die Temperaturen etwas zurück, es blieb jedoch weiterhin mild. In der Höhe herrschten noch winterliche Verhältnisse. Das anschließende Hochdruckgebiet sorgte wieder für noch mildere Verhältnisse und das Problem der Nassschneelawinen gewann erneut an Bedeutung. Durch die Sonneneinstrahlung stieg die Gefahr von Nassschneelawinen im Tagesverlauf in sehr steilen Sonnenhängen an.



(a) (b)

Abbildung 2.29: (a) Saharastaub im oberen Vinschgau. Bei Vorhandensein von Saharastaub sind Vorhersagen zur Bewölkung sehr schwierig, da der Saharastaub in der Atmosphäre als Kondensationskeim für die Wolkenbildung wirkt. Diese Wolken können die Ausstrahlung der Schneedecke in der Nacht reduzieren, sodass diese am Morgen möglicherweise nicht verfestigt ist. Auf der anderen Seite fördert bei Sonnenschein die erhöhte diffuse Strahlung die Durchfeuchtung der Schneedecke (Foto: Josef Plangger, 06.03.2026).
(b) Am Wochenende konnten in den steilen Sonnenhängen ausgezeichnete Firnverhältnisse genutzt werden, die Bedingungen am Morgen waren günstig. Aufgrund der bewölkten Nächte während der Woche konnte die Schneedecke jedoch nachts nicht ausreichend Wiedergefrieren. Auf diesem Foto an der Nockspitze im Langtauferer Tal war die Schneedecke bereits durchfeuchtet (Foto: Josef Plangger, 07.03.2026).

Am 14. und 15. März brachte eine Südstaulage verbreitet Neuschnee, in den typischen Südstaugebieten fielen bis zu 40 cm. Die Schneefälle wurden von mäßigem bis starkem Südwestwind



(a) (b)

Abbildung 2.30: (a) ECT-Stabilitätstest in einem nordwestexponierten Hang auf etwa 1930 m nahe dem Karerpass. Bereits beim zweiten Schlag aus der Schulter konnte in einer Schicht aus Tiefenreif an der Basis der Schneedecke ein Bruch ausgelöst werden, der sich über den gesamten Block fortpflanzte (Foto: Dieter Demetz, 10.03.2026).
(b) An Nordhängen war die Schneedecke nahezu vollständig umgewandelt, und in den Pfunderer Bergen nahe der Wilden Kreuzspitze lag insgesamt deutlich weniger Schnee als normal (Foto: Tobias Engl, 09.03.2026).



(a) (b)

Abbildung 2.31: (a) Spontane nasse Lockerschneelawine in einem schattigen Hang auf etwa 2100 m im Langental, Gröden (Foto: Felix Beltramo, 15.03.2026).
(b) Große Lawine (Größe 3), die mittels Daisy-Bell vom Hubschrauber aus in einem nordexponierten Hang im Skigebiet Schnalstal künstlich ausgelöst wurde (Foto: Ludwig Gorfer, 16.03.2026).

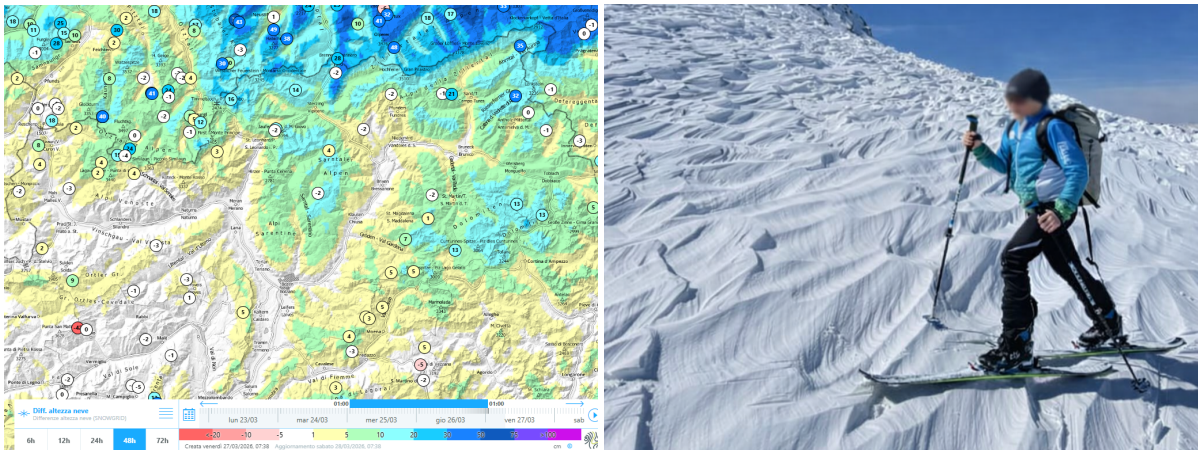
begleitet. Dadurch entstanden störanfällige Triebschneeansammlungen, die sich auf einer ungünstigen Schneeoberfläche aus Oberflächenreif oder kantig aufgebauten Kristallen ablagerten.

In den darauffolgenden Tagen drehte der Wind auf Nord und Ost und wehte weiterhin stark. Triebschneeansammlungen waren deshalb in allen Expositionen anzutreffen. Lawinen wurden meist mittelgroß. Am Sonntag, den 15. März, ereignete sich ein Lawinenunfall in der Nähe der Zufallhütte im Martelltal.
Meldungen aus dem Gelände über Risse in der Schneedecke und Wummgeräusche bestätigten die teils tückische Lawinensituation. Auch die Lawinenunfälle in unseren Nachbarregionen an der Punta San Matteo in der Ortler-Cevedale-Gruppe sowie am Presena-Gletscher in der Presanella-Gruppe (mit tödlichem Ausgang) unterstrichen die gefährliche Lawinensituation. Das Altschneeproblem stellte nach wie vor ein latentes Gefahrenpotenzial dar. Lawinen konnten von Wintersportlern zwar nur vereinzelt ausgelöst werden, die Lawinen konnten dann aber durchaus groß werden, was auch durch mehrere Beobachtungen aus dem Gelände bestätigt wurde.
Am 20. März, ereignete sich ein weiterer Lawinenunfall am Gipfel des Schneebigen Nocks in Rein in Taufers.
Am Samstag, den 21. März, ereignete sich ein aufsehenerregender Lawinenunfall mit vier Todesopfern am Rudererberg in Ridnaun und einer aufwendigen und großen Rettungsaktion. Details zu den beiden Unfällen finden sich im Kapitel 3 „Lawinenunfälle“.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag, den 22. März 2026, brachte eine Störung aus südlichen Richtungen bis zu 20 cm Neuschnee. Die Schneefälle wurden von schwachem bis mäßigem Wind aus südlichen Richtungen begleitet.
Ein weiterer Lawinenunfall wurde uns am Dienstag, den 24. März gemeldet. Am Wiesjagglkopf in Melag am Reschen wurde eine Person von einer Lawine mitgerissen.

Am Mittwoch, den 25. März, schneite es mit einer Kaltfront aus Nordwesten wieder. In den Dolomiten fielen 5 bis 15 cm Neuschnee, entlang des östlichen Alpenhauptkamms und in der Rieserfernergruppe bis zu 40 cm. Die Schneefälle wurden von starkem bis orkanartigem Wind aus nördlichen Richtungen begleitet. In den am stärksten betroffenen Gebieten wurde die Gefahrenstufe 4, groß, erreicht. Die durch den stürmischen Wind entstandenen Triebschneeansammlungen, in den niederschlagsreichsten Regionen teils auch von großer Mächtigkeit, waren oberhalb der Waldgrenze in allen Expositionen störanfällig. Sie wurden in schattigen Hängen teilweise auf Oberflächenreif abgelagert. Gleichzeitig waren auch die im Altschnee vorhandenen persistenten Schwachschichten weiterhin störanfällig.

Am 30. und 31. März 2026 brachte eine Nordströmung entlang des Alpenhauptkamms 5 bis 15 cm Neuschnee. Die Schneefälle wurden von starkem bis stürmischem Wind aus nördlichen Richtungen begleitet.



(a) (b)

Abbildung 2.32: (a) 24 h Schneedifferenz (mit Setzung) zwischen Mittwoch, 25.03.2026 01:00 Uhr und Donnerstag, den 26.03.2026 01:00 Uhr. Die Werte in den Kreisen entsprechen den Messungen an den Schnee- und Wetterstationen; die farbigen Flächen wurden aus diesen Messwerten mithilfe eines Modells berechnet. Die gemessenen Werte sind aufgrund des Windeinflusses oft mit Vorsicht zu interpretieren: Der während des letzten Schneefalls gefallene Neuschnee wurde durch den stürmischen Wind verfrachtet, sodass die Messwerte die tatsächlich gefallene Neuschneemenge unter- oder überschätzen können.
(b) Sastrugi auf der vollständig vom Wind geprägten Schneeoberfläche am Lavinores (Sas dla Para) im Sennes Gebiet (Foto: Max Willeit, 28.03.2026).



(a) (b)

Abbildung 2.33: (a) Eine vom Hubschrauber aus gesprengte Lawine ist bis auf die Grödner-Joch-Straße vorgestoßen (Foto: David Demetz, 27.03.2026).
(b) Große (Größe 3) und mittlere (Größe 2) Lawinen am Äußeren Bärenbartkogel in Langtaufers. Sie lösten sich sehr wahrscheinlich nach dem Schneefall vom Donnerstag, den 26.03.2026. Violett ist die ungefähre Ausdehnung der einzelnen Anbruchgebiete dargestellt, orange die ungefähre Ablagerung einiger Lawinen (Foto: Josef Plangger, 27.03.2026).

2.7 April 2026

Der April 2026 war ein deutlich zu warmer und trockener Monat. Er war nach dem April 2007 der zweitwärmste seit Beginn der Aufzeichnungen. Die Temperaturen lagen etwa 3 °C über dem langjährigen Durchschnitt. Übers Land verteilt fielen 50 bis 75 % weniger Niederschlag als im Mittel.

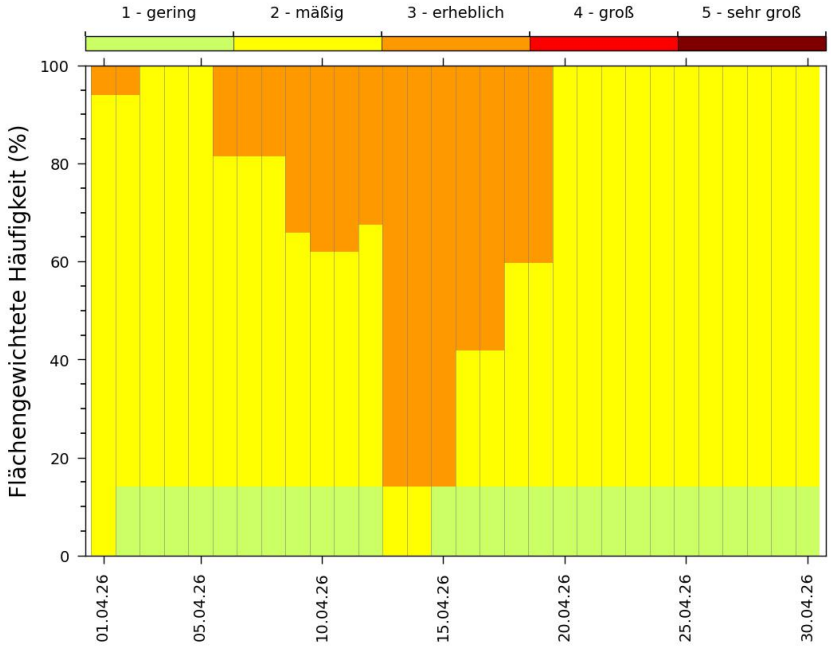


Abbildung 2.34: Flächengewichtete Verteilung der Gefahrenstufen im April 2026.

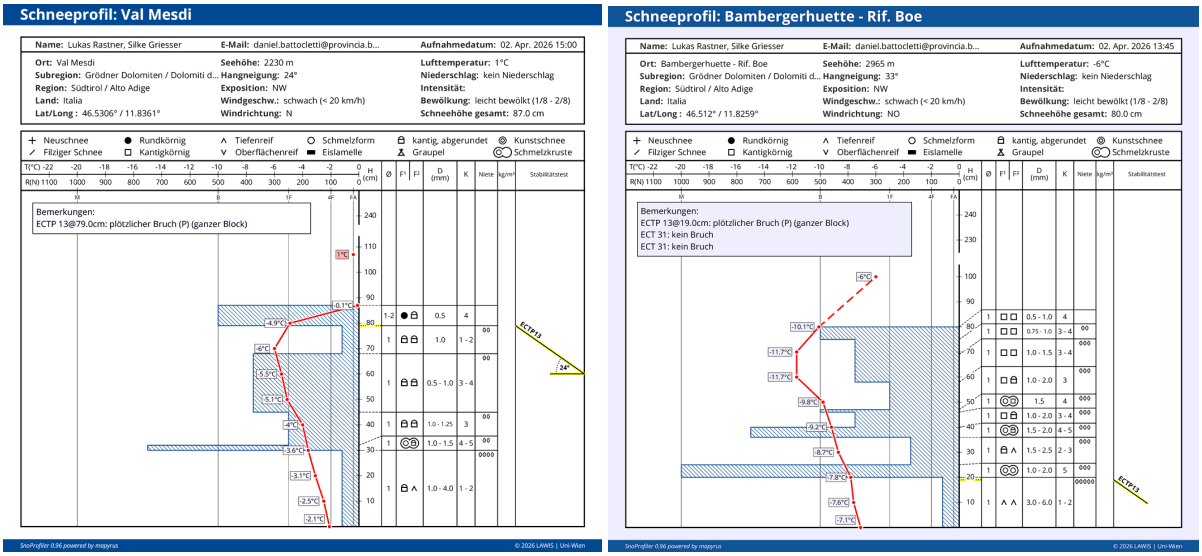


(a) (b)

Abbildung 2.35: (a) Im Langtauferer Tal fand man bis auf etwa 2700 m Höhe in nordexponierten Hängen Firn; oberhalb davon lag noch lockerer, pulvriger Schnee (Foto: Josef Plangger, 07.04.2026).
(b) Im sonnigen Gelände in mittleren Lagen lag nur noch sehr wenig Schnee, während in hohen Lagen weiterhin winterliche Verhältnisse anzutreffen waren (Foto: Josef Plangger, 08.04.2026).

Ab Samstag, den 4. April, erreichte die Nullgradgrenze 3000 m. Die milden Temperaturen führten zur Stabilisierung der Triebschneeansammlungen, gleichzeitig entstand jedoch ein Nassschneeproblem. Die Lawinengefahr stieg im Tagesverlauf an, weshalb Touren früh begonnen und früh beendet werden mussten.

Die persistenten Schwachschichten in der Schneedecke waren an West-, Nord- und Osthängen stellenweise noch instabil. Lawinen konnten dort zwar nur noch an wenigen Stellen von Tourengehern ausgelöst werden, in ungünstigen Fällen jedoch immer noch eine beträchtliche Größe erreichen. In sonnigen Hängen der mittleren Lagen lag nur noch sehr wenig Schnee.
Am Sonntag, den 5. April, ereignete sich ein Lawinenunfall mit einem Todesopfer an der Grabspitze im Pfitschertal, siehe Kapitel 3 LLawinenunfälle.



(a) (b)

Abbildung 2.36: (a) Schneedeckenuntersuchung, aufgenommen in 2230 m im Mittagstal in der Sellagruppe an einem nordwestexponierten Hang. Beim ECT konnte bereits beim dritten Schlag aus dem Ellbogen ein Bruch mit Fortpflanzung in der oberflächennahen kantig aufgebauten Schwachschicht ausgelöst werden.
(b) Schneedeckenuntersuchung, aufgenommen auf 2965 m in der Nähe der Bambergerhütte auf dem Sellastock an einem nordwestexponierten Hang. Beim ECT konnte ebenfalls bereits beim dritten Schlag aus dem Ellbogen ein Bruch mit Bruchfortpflanzung initiiert werden. Zum Bruch kam es in der Schwachschicht aus großen Becherkristallen an der Basis der Schneedecke.

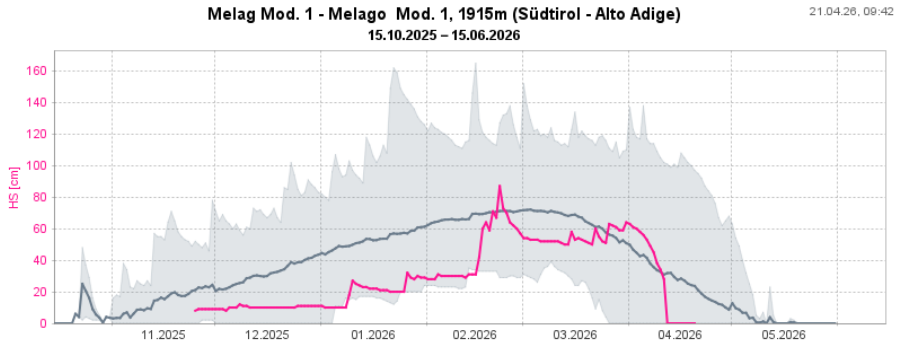


Abbildung 2.37: Fast den ganzen Winter war die Schneehöhe (rote Linie) am Beobachterfeld in Melag auf 1915 m unterdurchschnittlich (graue Linie ist der langjährige Mittelwert). Im April ist der Schnee rasch geschmolzen.

Am 10. April, brachte eine Störung aus Westen vor allem entlang des Alpenhauptkamms einige Zentimeter Neuschnee, begleitet von mäßigem bis starkem Wind. In den von den Schneefällen betroffenen Gebieten waren die Triebschneeansammlungen in der Höhe störungsanfällig.



(a) (b)

Abbildung 2.38: (a) Spontane, nasse Lockerschneelawinen mittlerer Größe (Größe 2) in einem nordostexponierten Hang auf etwa 2000 m nahe der Rotwand in den Sextner Dolomiten (Foto: Ewald Beikircher, 07.04.2026).
(b) Feuchte Schneebrettlawinen mittlerer Größe (Größe 2), beobachtet in einem südostexponierten Hang nahe des Bildstöckljochs in Schnals (Foto: Ludwig Gorfer, 08.04.2026).

Am Samstag, den 11. April, ereignete sich in der Nähe der Berglhütte in Trafoi am Ortler ein Lawinenunfall bei dem glücklicherweise niemand zu Schaden gekommen ist.

Mitte April brachte eine Südstaulage vor allem in den Südstaugebieten bis zu 20 cm Neuschnee, lokal im Ultental sogar bis zu 30 cm. Dazu wehte mäßiger bis starker Wind. Während der Niederschläge lag die Regengrenze bei etwa 2500 m. Oberhalb dieser Höhe führte der Wind zur Bildung von Triebschneeansammlungen, während unterhalb der Regen die Schneedecke durchfeuchtete und ein Nassschneeproblem verursachte. Aufgrund der milden Temperaturen und der feuchten Luft stabilisierten sich die Triebschneeansammlungen in der Höhe jedoch rasch. Klare Nächte sorgten in der Früh für gute Verhältnisse, während die Gefahr von Nassschneelawinen im Tagesverlauf anstieg. Auf der harten Schneeoberfläche bestand in steilem Gelände am Morgen Absturzgefahr. Die hohen Temperaturen und die Sonne führten in den mittleren Höhenlagen zu einer raschen Ausaperung beziehungsweise Schneeschmelze.

Am 19. April, brachten schauerartige Schneefälle oberhalb von 2400 m bis zu 10 cm Neuschnee, vor allem entlang des Alpenhauptkamms. Die aus Westen heranziehende Bewölkung und die hohe Luftfeuchtigkeit führten bereits am Morgen zu einem Nassschneeproblem.

Anschließend sorgte ein Hochdruckgebiet für sonniges Wetter und milde Temperaturen. Ab dem 23. April, stieg die Nullgradgrenze über 3000 m an. Es herrschten typische Frühjahrsverhältnisse: Die persistenten Schwachschichten an der Basis der Schneedecke waren nur noch vereinzelt und an sehr wenigen Stellen auszulösen. Lawinen konnten in ungünstigen Fällen jedoch weiterhin beträchtliche Größen erreichen (Altschneeproblem).

Am 28. und 29. April, kam es in ganz Südtirol zu schauerartigen Niederschlägen, die örtlich ergiebig ausfielen. Der Niederschlag fiel oberhalb von 2000 bis 2300 m als Schnee. Der Neuschnee hatte keinen wesentlichen Einfluss auf die Lawinengefahr, außer in den Gebieten mit größeren Neuschneemengen, insbesondere vom Latemar bis zu den Pragser Dolomiten, wo in

hohen Lagen etwa 30 cm oder mehr Neuschnee gefallen waren.
Am 30. April, musste auf mögliche Schneebrettlawinen geachtet werden. Durch die Sonneneinstrahlung und Erwärmung konnte sich die Schneedecke oberflächennah binden und ein Schneebrett bilden, während der lockere und noch trockene, kalte Neuschnee darunter als Schwachschicht fungierte. Ansonsten herrschten in den folgenden Tagen typische Frühjahrsverhältnisse.
Daher war es wichtig, die Wetterentwicklung aufmerksam zu verfolgen und der zeitlichen Planung von Touren besondere Beachtung zu schenken.



(a) (b)

Abbildung 2.39: (a) Schneebrettlawine mittlerer Größe, vermutlich ausgelöst durch die Zusatzbelastung einer Lockerschneelawine, in einem ostexponierten Hang auf 2800 m nahe dem Schwarzseespitze im Ridnauntal (Foto: Felix Erlacher, 12.04.2026).
(b) Spontane Schneebrettlawine (Größe 1), die die gesamte Schneedecke mitgerissen hat (Altschneeproblem). Beobachtet in einem nordostexponierten Hang auf 2350 m nahe dem Henne in Weißenbach im Ahrntal (Foto: Johannes Bachmann, 11.04.2026).



(a) (b)

Abbildung 2.40: (a) In der Nähe des Langgrubjochs im hinteren Schnalstal war die Schneedecke am Morgen wieder gefroren und tragfähig. Erkennbar sind mehrere Lawinen mittlerer Größe (Größe 2) (Foto: Ludwig Gorfer, 20.04.2026).
(b) Spontane feuchte Schneebrettlawine mittlerer Größe (Größe 2) in einem nordwestexponierten Hang auf etwa 2350 m in der Sellagruppe (Foto: Forststation Stern, 16.04.2026).

2.8 Mai 2026

Anfang Mai 2026 lagen die Temperaturen zunächst im Durchschnitt. Mitte des Monats kam es jedoch zu einem Kälteeinbruch, während in den letzten beiden Maiwochen eine für den Monat Mai beispiellose Hitzewelle verzeichnet wurde. Zudem verlief der Monat insgesamt relativ trocken.

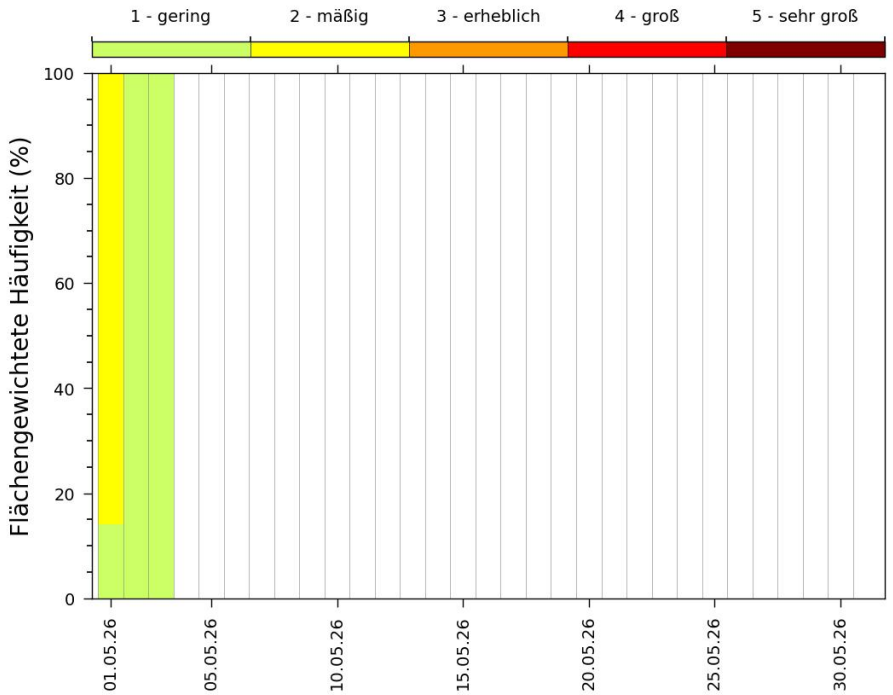
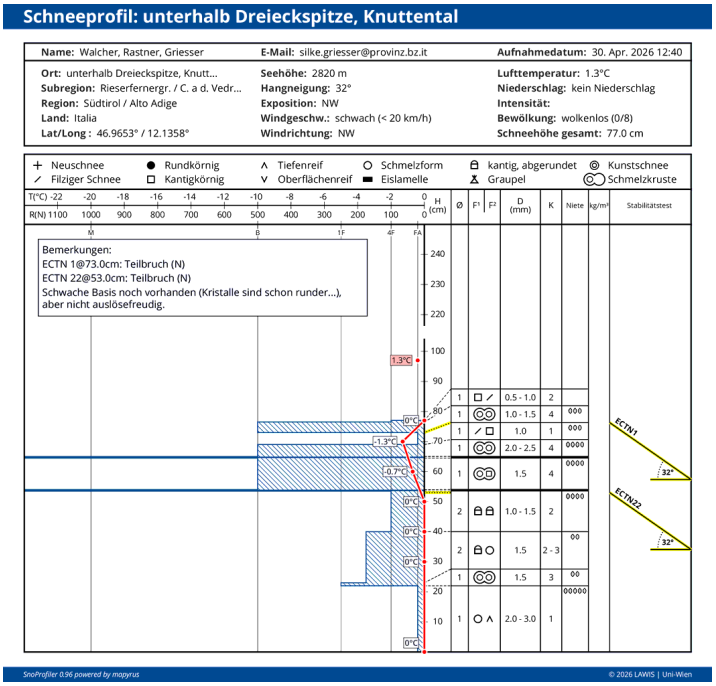


Abbildung 2.41: Flächengewichtete Verteilung der Gefahrenstufen im Mai 2026.



(a) (b)

Abbildung 2.42: (a) Schneedeckenuntersuchung, aufgenommen nahe der Dreieckspitez in Rein in Taufers an einem nordwestexponierten Hang auf 2820 m. Die Schneedecke war isotherm, nur oberflächennah war noch eine während der Nacht aufgebaute Kältereserve vorhanden. Die Schwachschicht an der Basis der Schneedecke war teilweise noch vorhanden, reagierte jedoch nicht mehr bei den Stabilitätstests, da sich die Kristalle durch die Schmelzprozesse bereits abgerundet hatten (Quelle: lawis.at).
(b) Schneedeckenuntersuchung vom Westlichen Rieserferner unterhalb des Magersteins in Rein in Taufers an einem nordexponierten Hang auf 3150 m. In diesem Fall ist zu erkennen, dass die Schneedecke noch über eine beachtliche Kältereserve verfügte und dass an der Basis eine Schwachschicht aus großen Tiefenreifkristallen vorhanden war. Bei einer Durchfeuchtung der Schneedecke bis zum Boden, wären feuchte Schneebrettlawinen möglich gewesen (Quelle: lawis.at).

Am ersten Maiwochenende sorgte ein Hochdruckgebiet für optimale Bedingungen: Die Nächte waren klar, die Schneedecke konnte gut ausstrahlen und gefrieren, am Morgen war die Lawinengefahr somit gering und stieg erst im Tagesverlauf an. Wer bereit war, einige Tragepassagen in Kauf zu nehmen, konnte schöne klassische Skitouren unter typischen Frühjahrsbedingungen unternehmen.

Am 11. Mai, brachte eine Südstaulage in den Hochlagen bis zu 10 cm Neuschnee, zum Teil auch mehr. Betroffen waren vor allem die Ortlergruppe sowie der Alpenhauptkamm.

Zwischen dem 14. und dem 15. Mai, brachte eine südliche Strömung in Südtirol bis zu 20 cm Neuschnee, während entlang des Alpenhauptkamms und in der Ortlergruppe 30 bis 40 cm Neuschnee fielen. Die Schneefallgrenze lag zwischen 1200 und 1600 m.
Unterhalb von 2000 m fiel der Schnee meist auf schneefreien Boden, während er in den höheren Lagen überwiegend auf eine günstige Altschneeoberfläche traf. Bei zeitweise mäßigem Wind aus unterschiedlichen Richtungen konnten sich kleine Triebschneeansammlungen bilden, auf die zu achten war.
Im Hochgebirge oberhalb von 3000 m fiel der Neuschnee hingegen häufig auf eine lockere

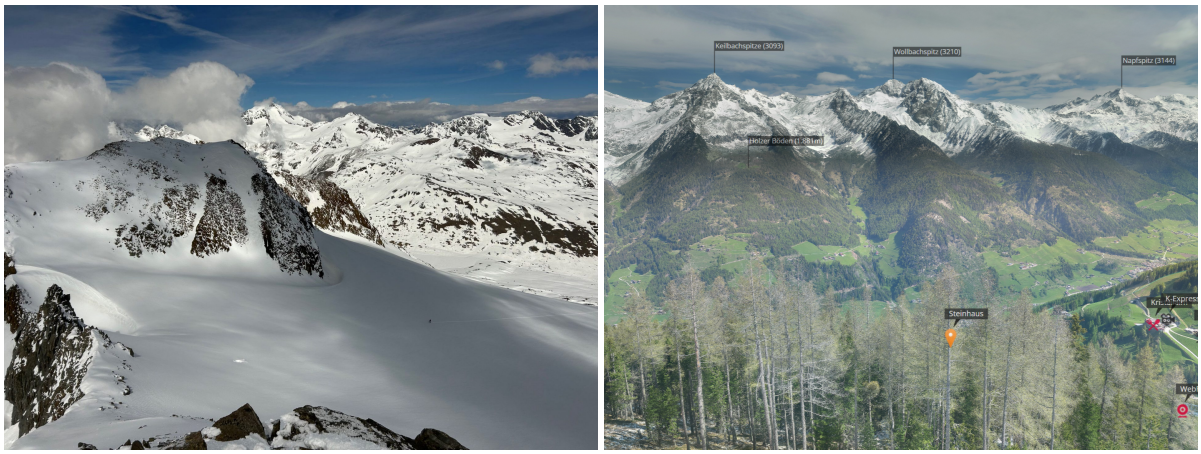


(a) (b)

Abbildung 2.43: (a) In der Nähe der Finailspitze im hinteren Schnalstal waren während der Schneeschauer am 28. und 29. April 20 cm Neuschnee gefallen (Foto: Ludwig Gorfer, 01.05.2026).
(b) Gute Verhältnisse am Morgen in der Nähe der Suldenspitze in Sulden. Im Hintergrund die Ostflanke der Königspitze (Foto: Ludwig Gorfer, 02.05.2026).

Schneeoberfläche, insbesondere dort, wo sich bereits in den Tagen zuvor Neuschnee abgelagert hatte. In diesen Bereichen musste auf frische Triebschneeansammlungen geachtet werden. Dort, wo größere Neuschneemengen gefallen waren, konnten Lawinen auch mittlere Größe erreichen. An Nordhängen im Hochgebirge waren an der Basis der Schneedecke noch persistente Schwachschichten vorhanden, die sich in den vorangegangenen Wochen jedoch zunehmend stabilisiert hatten.

In den folgenden Tagen und bis zum Monatsende sorgte anschließend ein Hochdruckgebiet für eine außergewöhnliche Hitzewelle. Die Nullgradgrenze lag dabei auf über 3000 m und zeitweise sogar über 4000 m. Aus dem Gelände gingen beim Lawinenwarndienst keine Meldungen mehr ein.



(a) (b)

Abbildung 2.44: (a) In den Tagen vor dem 6. Mai hatte es in den Hochlagen geschneit; die Schneeoberfläche war teilweise locker und daher nicht überall günstig für die bevorstehenden Schneefälle. An der Finailspitze im Schnalstal waren vom 6. bis 8. Mai beispielsweise rund 15 cm Neuschnee gefallen. Es wurden sogar einzelne Setzungsgeräusche („Wumm-Geräusche“) gemeldet und Risse in der Schneedecke beobachtet. (Foto: Ludwig Gorfer, 08.05.2026).
(b) Typisches Frühlingsbild aus dem Ahrntal (Blick vom Skigebiet Klausberg nach Norden zum Alpenhauptkamm): Die grünen Wälder und Wiesen im Tal waren von den schneebedeckten Bergen in der Höhe durch eine nahezu horizontale „Linie“ getrennt. (Foto: Webcam Klausberg, 13.05.2026, 10:30 Uhr).

2.9 Zusammenfassung

Der Verlauf der Gefahrenstufen und Lawinenprobleme im Winter 2025/26 weist einige charakteristische Merkmale dieser Saison auf. Die geringen Schneefälle zu Winterbeginn in Kombination mit der ausgeprägten Kälteperiode Anfang Januar führten zur Ausbildung eines sehr ausgeprägten Altschneeproblems aufgrund von persistenten Schwachschichten in der Schneedecke. Dieses Problem bestand während eines Großteils des Winters und war das am häufigsten prognostizierte Lawinenproblem, siehe Abb. 2.49.

Das zweithäufigste prognostizierte Lawinenproblem war Triebschnee, siehe Abb. 2.50. Das Gleitschneelawinenproblem trat dagegen nur selten auf, da dieses Lawinenproblem bei einem gleichzeitig vorhandenen Altschneeproblem meist von untergeordneter Bedeutung ist. Auch das Neuschneeproblem wurde nur wenige Male vorhergesagt, da die Schneefälle meist nicht besonders ergiebig waren und häufig von Wind begleitet wurden.

Im Winter 2025/26 wurde die Gefahrenstufe 2 (mäßig) am häufigsten prognostiziert (43 % aller Tage). Die Gefahrenstufe 3 (erheblich) wurde an 36 % der Tage ausgegeben, während die Gefahrenstufe 1 (gering) mit 14 % deutlich seltener vorhergesagt wurde als im Durchschnitt. Die Gefahrenstufe 4 (groß) wurde an insgesamt 12 Tagen, davon 9 Tage in Folge, ausgegeben. Die Gefahrenstufe 5 (sehr groß) musste hingegen kein einziges Mal prognostiziert werden.

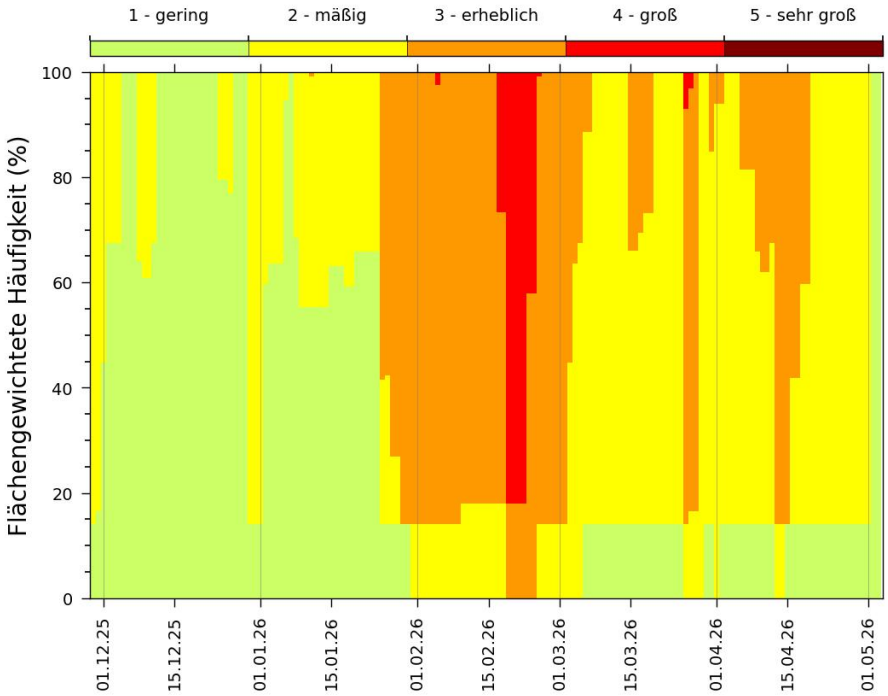


Abbildung 2.45: Flächengewichteter Gefahrenstufenverlauf vom 29.11.2025 bis zum 03.05.2026.

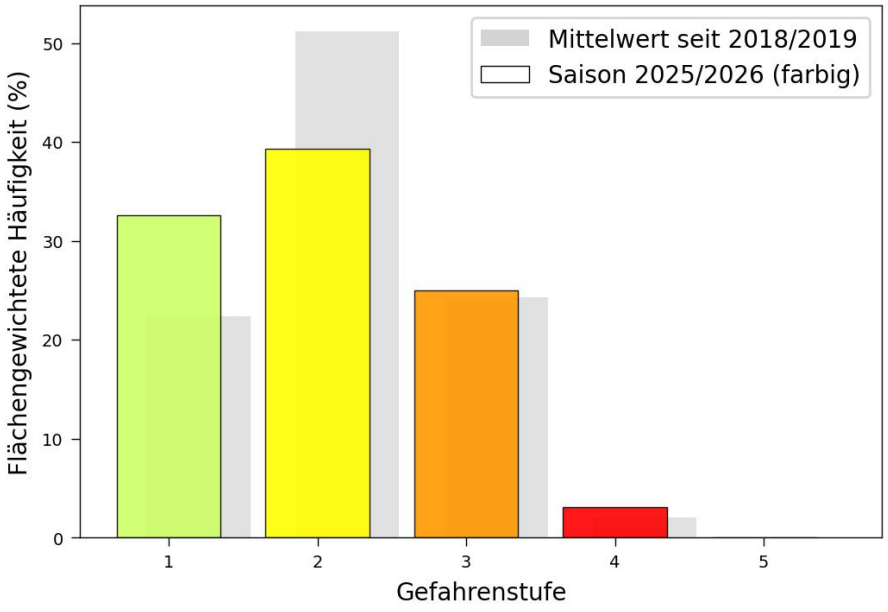


Abbildung 2.46: Verteilung der Gefahrenstufen für die Saison 2025/26 im Vergleich zum zehnjährigen Mittel Südtirols. Während dieser Saison wurde die Gefahrenstufe 2 (mäßig) deutlich häufiger vorhergesagt als im Durchschnitt. Sie war in diesem Winter die am häufigsten ausgegebene Gefahrenstufe.

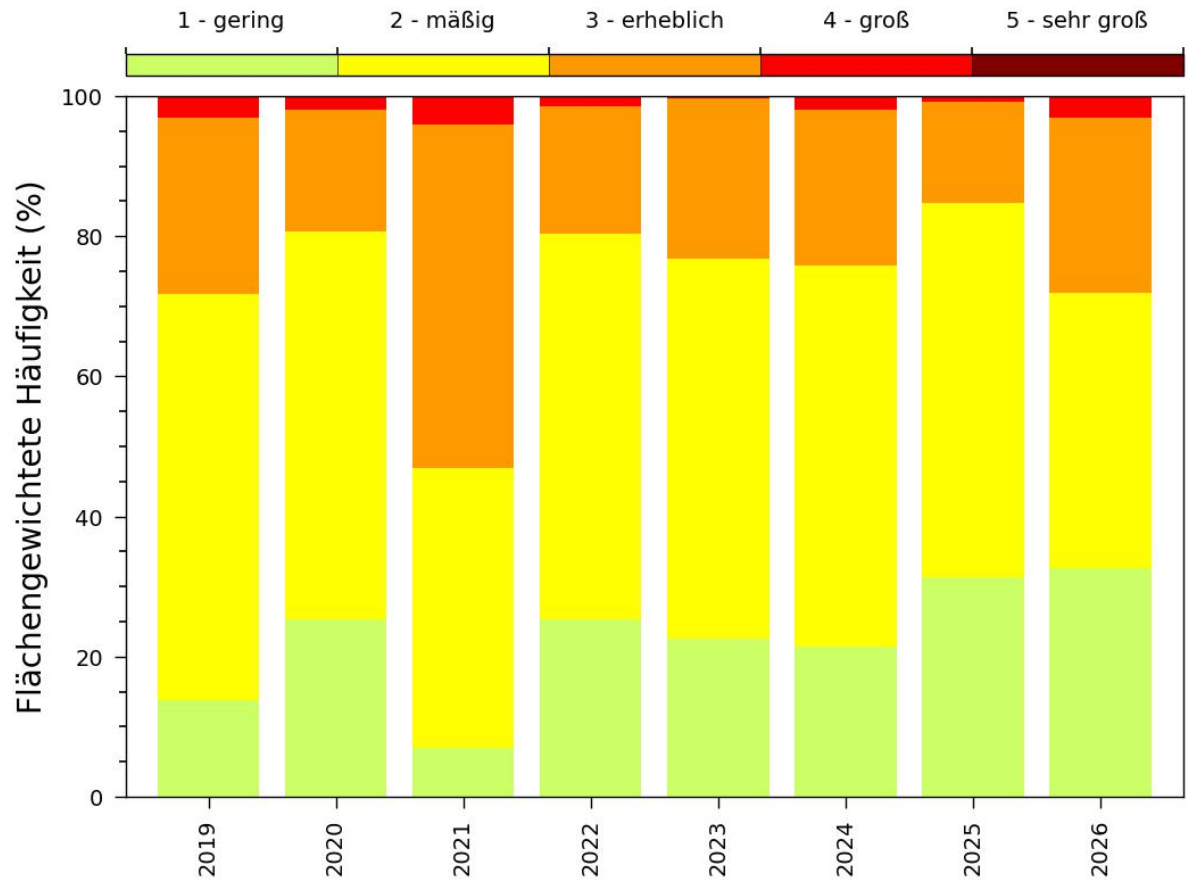


Abbildung 2.47: Flächengewichtete Gefahrenstufenverteilung der letzten acht Winter.

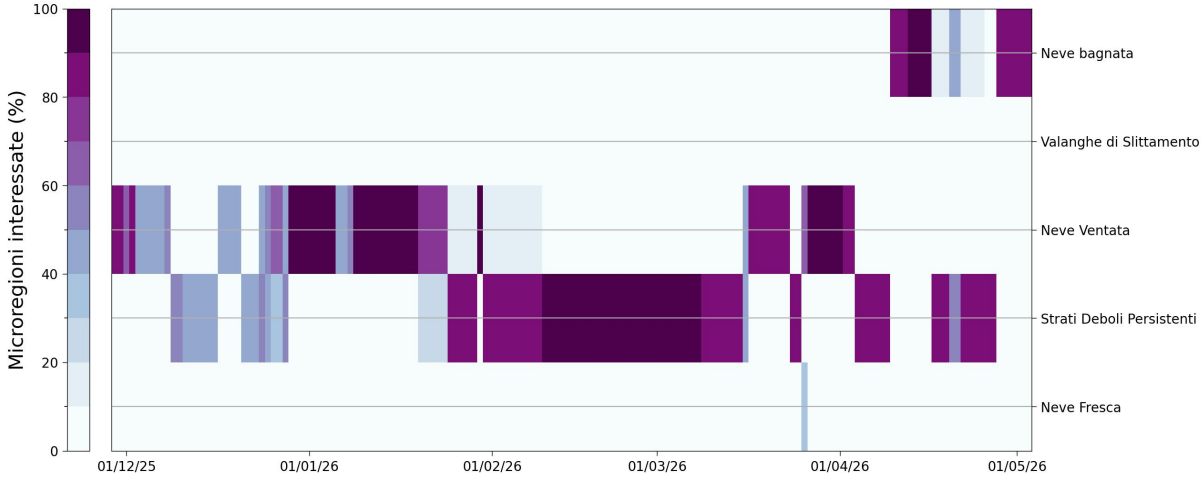


Abbildung 2.48: Verteilung und Verlauf des primär ausgegebenen Lawinenproblems im vergangenen Winter.

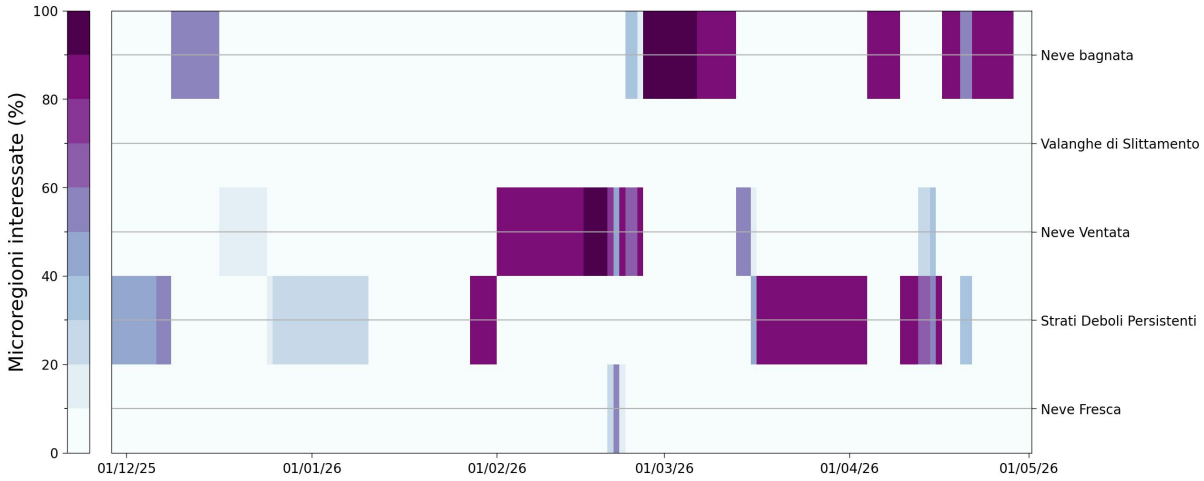


Abbildung 2.49: Verteilung und Verlauf des sekundär ausgegebenen Lawinenproblems im vergangenen Winter.

3 Lawinenunfälle

Ein Lawinenunfall ist ein Ereignis, bei dem mindestens eine Person von einer Lawine mitgerissen wird, unabhängig von den Folgen. Dabei liegt die Anzahl der erfassten Lawinenunfälle unter der tatsächlichen Zahl, da Unfälle ohne schwerwiegende Folgen nur selten gemeldet werden.

Im Winter 2025/26 wurden dem Lawinenwarndienst 18 Lawinenunfälle gemeldet. Dieser Wert liegt leicht über dem Durchschnitt der letzten 15 Jahre von etwas mehr als 16 Unfällen pro Winter, während die Zahl der verletzten Personen mit fünf Verletzten unter dem Durchschnitt liegt. Allerdings gab es im Winter 2025/26 viel mehr Todesopfer als üblich: Von den 39 Personen, die von Lawinen erfasst wurden, kamen 16 ums Leben. Von den 39 erfassten Personen waren: 29 Skitourengeher, fünf Bergsteiger, vier Freerider (Variantenskifahrer) und ein Schneeschuhwanderer.

Datum	Gemeinde	Ort	Gefahrenstufe	Mitgerissene	Verletzte	Unverletzte	Todesopfer
01.11.2025	Stilfs	Vertainspitze	keine Gefahrenstufe	5	0	0	5
29.12.2025	Sand in Taufers	Hartdegen Weg	1-Gering	1	0	0	1
31.01.2026	Ulten	Walscher Berg	3-Erheblich	1	0	1	0
31.01.2026	Ratschings	Ratschinger Joch	3-Erheblich	2	0	2	0
05.02.2026	Stilfs	Vordere Schöntaufspitze	3-Erheblich	3	1	0	2
08.02.2026	Sarntal	Plattinger - Kratzberger See	3-Erheblich	1	0	0	1
13.02.2026	Brenner	Speikkofel	3-Erheblich	2	0	2	0
15.02.2026	Gsies	Weißbachalm	3-Erheblich	1	0	1	0
18.02.2026	Martell	Langenferner	4-Groß	2	0	2	0
22.02.2026	Martell	Marteller Hütte	4-Groß	1	1	0	0
22.02.2026	Sarental	Plattinger - Meran 2000	4-Groß	1	0	0	1
06.03.2026	Villnöss	Zendleser Kofel	2-Mäßig	1	0	1	0
15.03.2026	Martell	Marteller Hütte	3-Erheblich	1	0	1	0
20.03.2026	Sand in Taufers	Schneebiger Nock	2-Mäßig	1	0	0	1
21.03.2026	Ratschings	Rudererberg	2-Mäßig	10	3	3	4
24.03.2026	Graun im Vinschgau	Wiesjagglkopf	2-Mäßig	1	0	1	0
05.04.2026	Pfitsch	Grabspitze	2-Mäßig	1	0	0	1
11.04.2026	Stilfs	Berglhütte	2-Mäßig	4	0	0	4

Tabelle 3.1: Liste der gemeldeten Lawinenunfälle im Winter 2025/26 in Südtirol.

Betrachtet man die für die Unfalltage vorhergesagte Lawinengefahrenstufe, so zeigt sich, dass drei der 18 Unfälle bei Gefahrenstufe 4 (groß), sieben bei Gefahrenstufe 3 (erheblich), sechs bei Gefahrenstufe 2 (mäßig) und ein Unfall bei Gefahrenstufe 1 (gering) passiert sind. Ein weiterer Unfall ereignete sich noch vor Beginn der Herausgabe des täglichen Lawinenreports.

Wie die folgenden Grafiken verdeutlichen, ereignete sich die Mehrheit der Unfälle (56 %) in sehr steilem Gelände (> 35°) bis extrem steilem Gelände (> 40°), während ein geringerer Anteil (44 %) auf steilen Hängen (> 30°) stattfand. Dies verdeutlicht, dass die Hangneigung ein entscheidender Faktor für die Auslösung von Lawinen ist und insbesondere bei der Tourenplanung

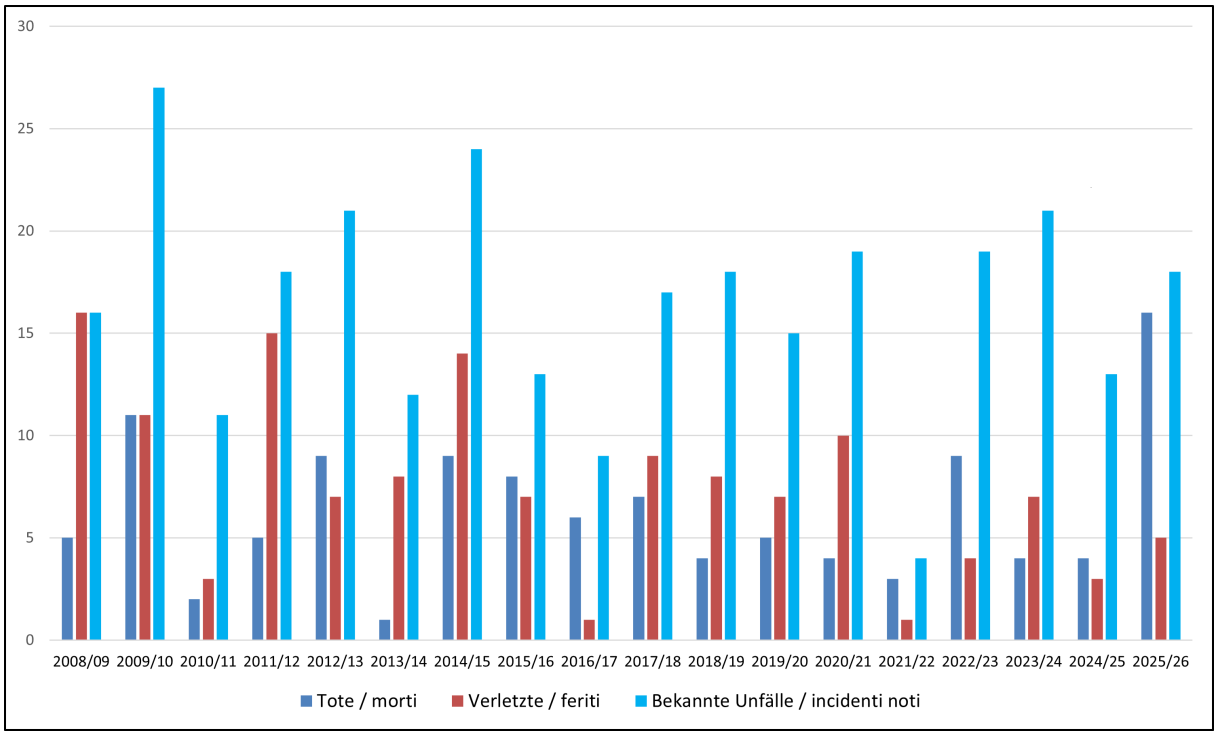
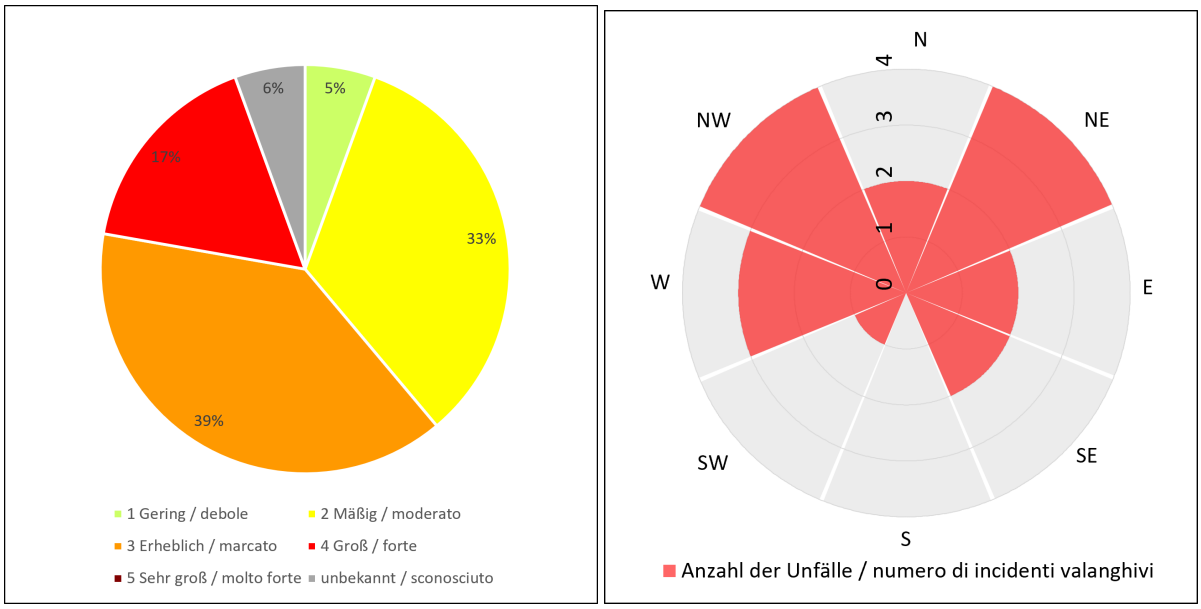


Abbildung 3.1: Gemeldete Lawinenunfälle und Anzahl der Lawinentoten und Verletzten in Südtirol in den letzten 18 Jahren. Die Statistik bezieht sich auf das hydrologische Jahr, das am 1. Oktober beginnt und am 30. September des folgenden Jahres endet.

sorgfältig berücksichtigt werden sollte. Durch die Wahl von weniger steilem Gelände kann das Risiko deutlich reduziert werden.
Bei der Analyse der Daten dieses Winters zeigt sich, dass sich in der vergangenen Saison viele Unfälle an nordwest- sowie nordostexponierten Hängen ereignet haben.



(a) (b)

Abbildung 3.2: (a) Für den Unfalltag prognostizierte Gefahrenstufe.
(b) Exposition des Anbruches der Unfalllawine.

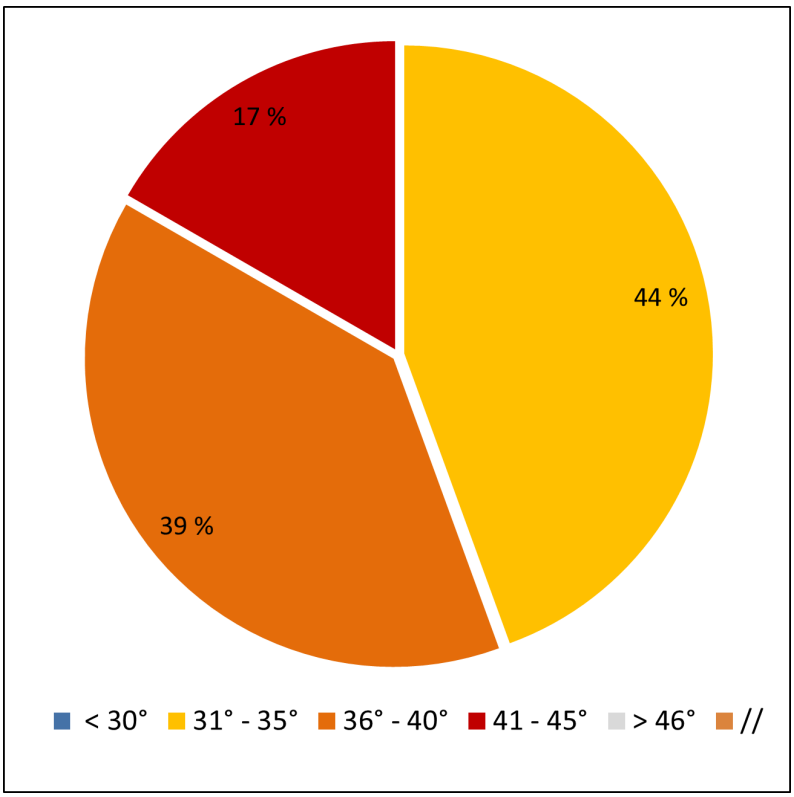
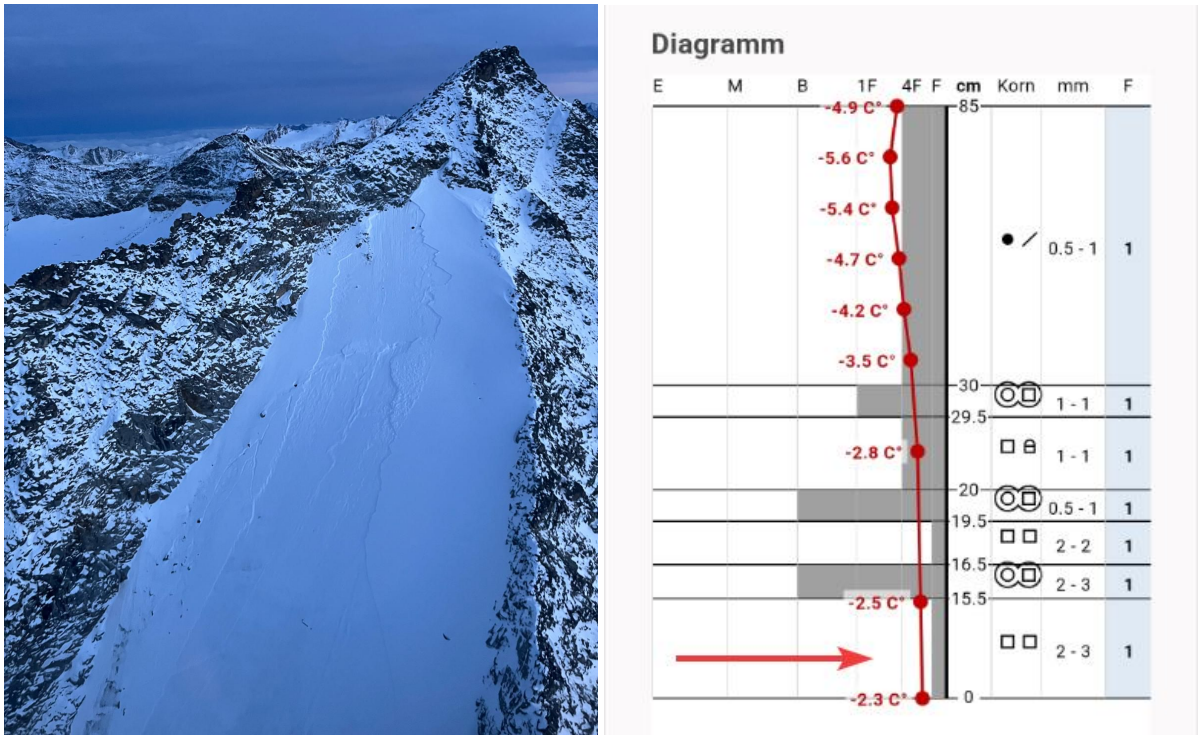


Abbildung 3.3: Prozentuale Verteilung der Hangneigung im Anbruchgebiet der Unfalllawinen.

3.1 Vertainspitze - Stilfs, 01.11.2025

Am späten Nachmittag gegen 15:45 Uhr kamen bei einem Lawinenunfall an der Nordwand der Vertainspitze fünf Bergsteiger ums Leben.
Sieben Personen waren in der Wand unterwegs: Zwei Seilschaften mit jeweils zwei Bergsteigern sowie eine Dreierseilschaft. Eine der Zweierseilschaften befand sich bereits im oberen Teil der Wand, als sich plötzlich eine Lawine löste und die beiden Bergsteiger mitriss.
Weiter unten wurde auch die Dreierseilschaft von der Lawine erfasst und mitgerissen. Die andere Zweierseilschaft hingegen war nicht von der Lawine betroffen, kam mit dem Schrecken davon und setzte sofort den Notruf ab.
Der Bergrettung gelang es noch vor Einbruch der Nacht, die mitgerissene Dreierseilschaft zu lokalisieren. Für die drei Bergsteiger kam jedoch jede Hilfe zu spät. Die beiden anderen mitgerissenen Bergsteiger konnten erst am Sonntag gefunden und geborgen werden.



(a) (b)

Abbildung 3.4: (a) Im Bild der Anbruch der Unfalllawine in der Vertainspitze Nordwand. Die Lawine löste sich im oberen, etwas weniger steilen Teil der Nordwand (Foto: Bergrettung Sulden, 01.11.2025).
(b) Diese Schneedeckenuntersuchung auf dem Daunferner in den Stubaier Alpen zeigt einen sogenannten Krustensandwich in der Schneedecke auf Gletschern: Schichten aus kantigen Kristallen und Schmelzharschkrusten wechseln einander ab. In der Nähe des Aufnahmeortes des Schneeprofils hatten einige Skifahrer am Dienstag, den 28. Oktober 2025, Schneebrettlawinen in den Schichten mit kantigen Kristallen ausgelöst. Das gebundene Schneebrett (zwischen 30 cm und 85 cm mächtig) hatte sich infolge des Schneefalls vom Montag, den 27.10.2025, unter Windeinfluss gebildet. (Lawinenwarndienst Tirol, © Günter Chwojan, 29.10.2025). Man kann davon ausgehen, dass auch in der Vertainspitze Nordwand ein ähnlich komplexer Schneedeckenaufbau vorhanden war.

Der Lawinenwarndienst führte aufgrund der extremen Steilheit des Geländes sowie der am Folgetag einsetzenden Schneefälle mit kräftigem Wind keinen Lokalaugenschein am Unfallort

durch.

In steilen, schattigen Hängen und auf Gletschern kann sich der Neuschnee im Spätherbst in großen Höhen halten und sich aufbauend umwandeln (insbesondere während klarer Nächte). Dabei entstehen kantige Kristalle ohne Bindung. Wenn hingegen bis in große Höhen Regen fällt oder die Temperaturen besonders mild sind, kann die Schneedecke oberflächlich schmelzen und wiedergefrieren. Wiederholt sich eine solche Abfolge von Ereignissen, bildet sich eine Schneedecke aus Krusten und dazwischenliegenden Schichten kantiger Kristalle (Krustensandwich). Eine solche Situation führt zu einem typischen Altschneeproblem.

Die Daten der Wetterstation Madritsch (2825 m) bestätigen solche Witterungsbedingungen, immer wieder wechseln sich tiefe Temperaturen (insbesondere auch in der Nacht mit niedrigem Taupunkt, was auf einen wolkenlosen Himmel hindeutet) mit Temperaturen über dem Gefrierpunkt ab. Zudem zeigte eine zur Südtiroler Situation vergleichbare Schneedeckenuntersuchung auf dem Daunferner im Stubaital in Nordtirol eine Abfolge von Krusten und Schichten kantiger Kristalle innerhalb der Schneedecke, siehe Abbildung 3.4 b der Schneedeckenuntersuchung.

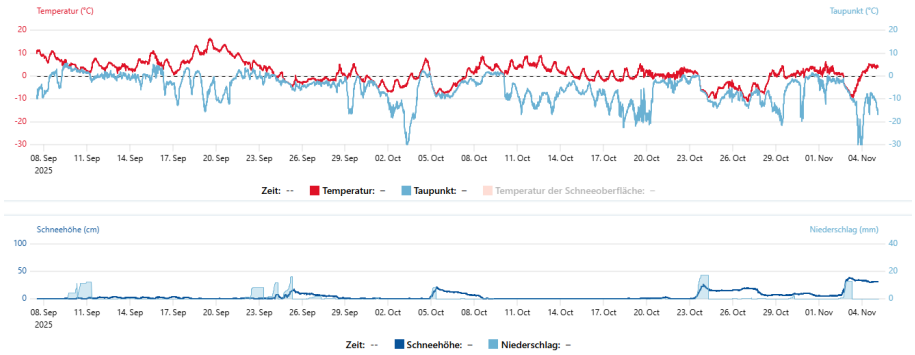


Abbildung 3.5: Temperatur, Taupunkt und Schneehöhe bzw. Niederschlag des automatischen Schneemessfeldes Madritsch (2825 m) seit Anfang September 2025, wenige Kilometer von der Vertainspitze entfernt. Es ist erkennbar (untere Grafik), dass es bereits mehrmals geschneit hatte, die Schneefälle jedoch von längeren milden Phasen unterbrochen wurden, während derer die Schneedecke wieder abschmolz.

Das Anbruchgebiet der Lawine weist eine große Ausdehnung auf: Die Schwachschicht und das Schneebrett müssen daher über diese gesamte Fläche vorhanden gewesen sein. Es wird angenommen, dass es sich um ein Altschneeproblem mit persistenten Schwachschichten handelte, die sich auf dem steilen, nordexponierten Gletscher gebildet hatten.
Der Neuschnee in Kombination mit dem Wind sowie möglicherweise auch die feuchten Luftmassen am Sonntagnachmittag führten zur Bildung einer gebundenen Schneeschicht an der Oberfläche. Dadurch waren die Voraussetzungen für die Auslösung einer Schneebrettlawine gegeben.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	41° - 45°
Exposition:	Nord
Kote des Anbruchs:	3460 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	20 - 30 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	keine
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem - Triebschneeproblem

Tabelle 3.2: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Bergsteigen
Erfasste Personen:	5
An der Oberfläche:	2
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	4
Ganz verschüttet:	1
Unverletzte:	0
Verletzte:	0
Todesopfer:	5
LVS:	nein

Tabelle 3.3: Informationen zu den Mitgerissenen.

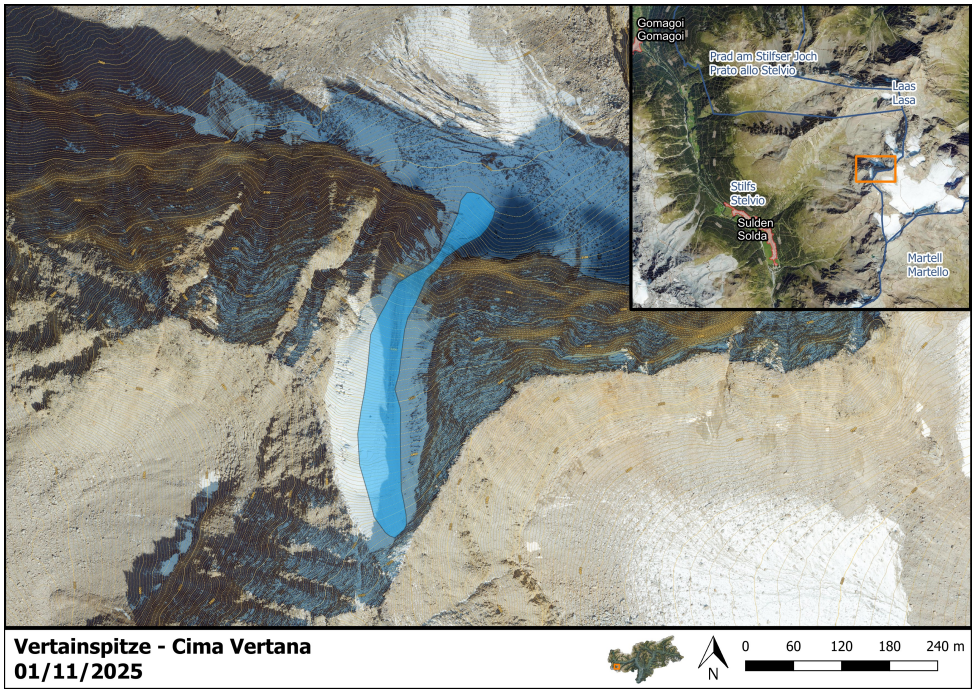


Abbildung 3.6: Kartografie der Unfalllawine.

3.2 Hartdegen Weg - Sand in Taufers, 29.12.2025

Eine Frau und ein Mann waren gegen 17:00 Uhr mit Schneeschuhen auf dem Hartdegenweg nordwestlich des Riesernocks in der Rieserfernergruppe unterwegs, als eine kleine Lawine den Mann erfasste und ihn über eine Felswand abstürzen ließ. Die Frau alarmierte die Rettungskräfte, woraufhin ein großer Rettungseinsatz eingeleitet wurde. Der Mann wurde leider nur noch tot aufgefunden.

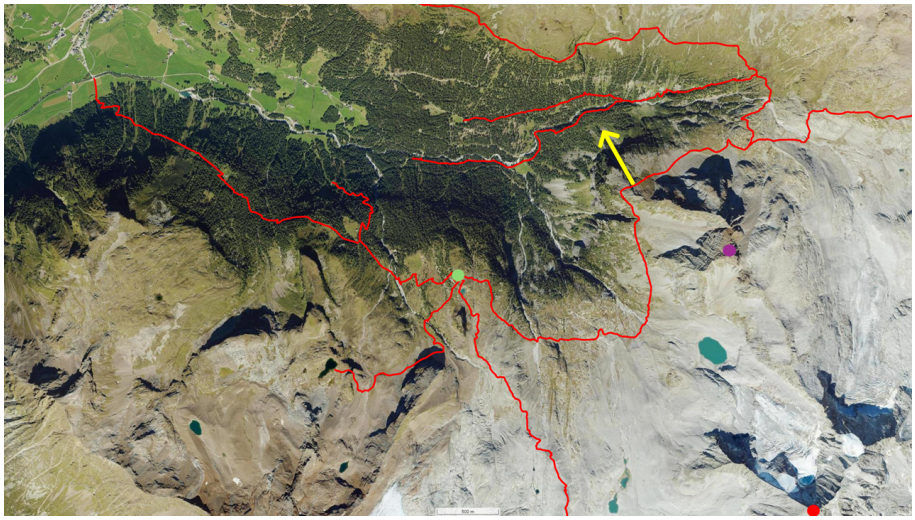


Abbildung 3.7: Übersicht: Der gelbe Pfeil markiert den Verlauf der Lawine vom Anbruchbereich bis zur Ablagerung. Links oben im Bild ist das Dorf Rein in Taufers zu erkennen, rechts am unteren Bildrand der Hochgall (roter Punkt). In der Bildmitte ist die Kasseler Hütte (grüner Punkt) eingezeichnet, der violette Punkt kennzeichnet den Riesernock (Foto: https://mapview.civis.bz.it/).

Es handelte sich um ein kleines Schneebrett, das sich an einem sehr steilen, nach Nordwesten exponierten Hang löste. Die Lawine war etwa 10 Meter breit, die Mächtigkeit des abgerutschten Schneebretts wurde auf 10 bis 40 cm geschätzt.

Die Lawine löste sich in einer Schwachschicht unter einem ein paar Tage altem Triebschneepaket, das sich am 24. Dezember sowie in der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember gebildet hatte (siehe Grafik unten). Als Schwachschicht kommen sowohl die kantig aufgebauten Kristalle der Altschneedecke oder filziger Schnee (aus dem Schneefall vom 24. Dezember) in Frage.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nordwest
Kote des Anbruchs:	2390 m
Lawinengröße:	1 - klein
Anbruchmächtigkeit:	10 - 40 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	1 - gering
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebschneeproblem

Tabelle 3.4: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.



Abbildung 3.8: Anbruch der Unfalllawine mit Fußspuren (Foto: Martin Dejori – Aiut Alpin Dolomites, 29.12.2025).

Aktivität:	Wandern
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	0
Verletzte:	0
Todesopfer:	1
LVS:	nein

Tabelle 3.5: Informationen zu den Mitgerissenen.



Abbildung 3.9: Die Lawine riss das Unfallopfer bis an den Fuß der Wand mit. Das Opfer verstarb an den Verletzungen, die es beim Absturz erlitt (Foto: Martin Dejori – Aiut Alpin Dolomites, 29.12.2025).

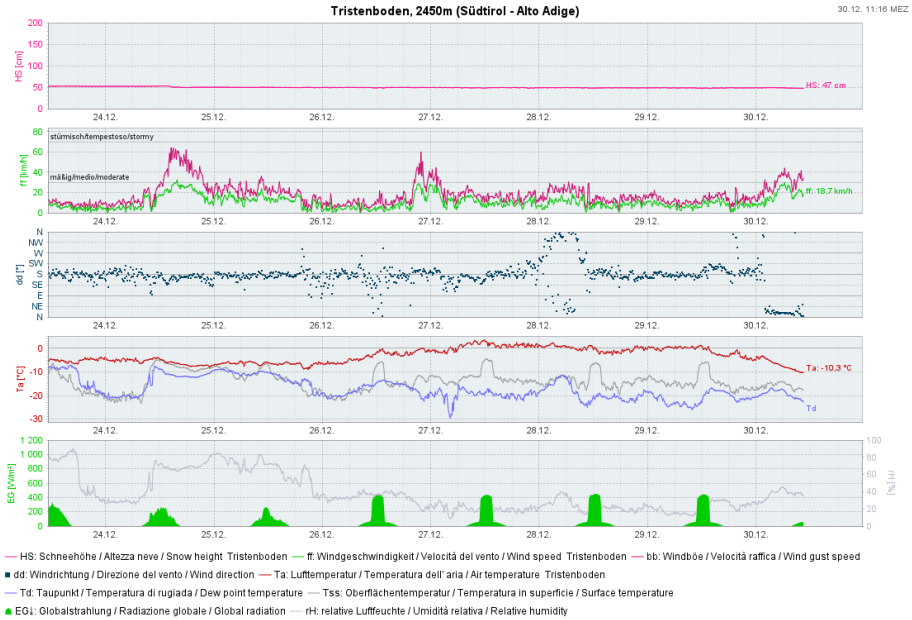


Abbildung 3.10: Im Dezember fielen an der neuen Messstation Tristenboden (seit Sommer 2025) in der Nähe des Unfallortes keine nennenswerten Niederschläge. Am Heiligen Abend kamen aber ein paar Zentimeter Neuschnee hinzu. Die klaren Tage und Nächte führten im Dezember aber zu einer aufbauenden Umwandlung der Schneedecke, insbesondere an hoch gelegenen, nordexponierten Schattenhängen. Der starke Wind (am 24.12., 26.12. und 27.12.) konnte somit den wenigen Neuschnee aber auch den lockeren Altschnee umfangreich verfrachten und Triebschneeansammlungen formen, und das obwohl es eigentlich nur wenig Neuschnee gegeben hatte (Quelle: https://lawinen.report/weather/stations).

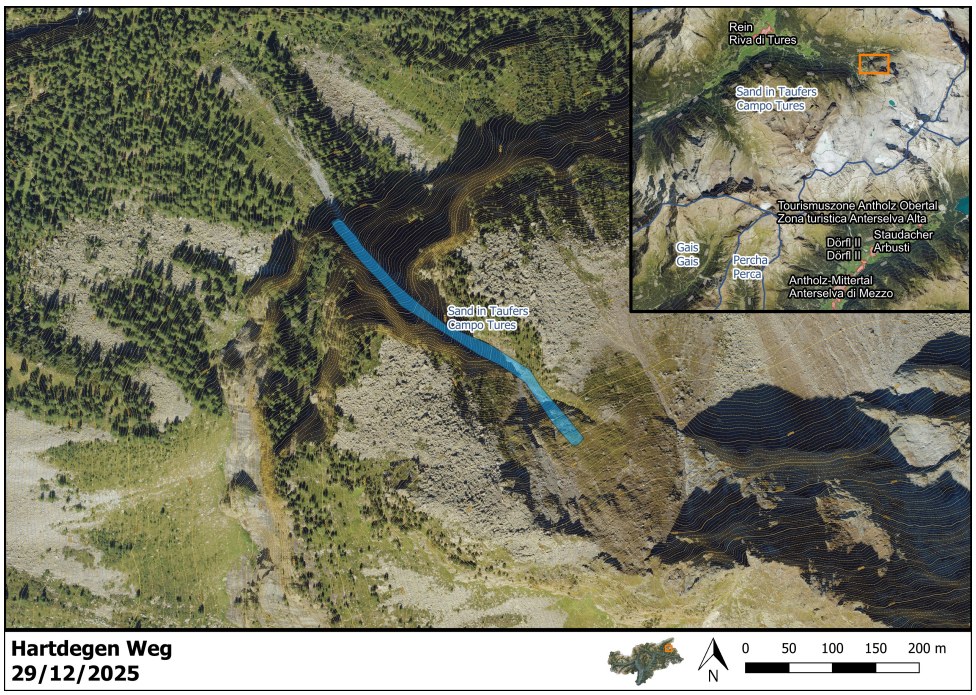


Abbildung 3.11: Kartografie der Unfalllawine.

3.3 Walscher Berg - Ulten, 31.01.2026

Ein Skitourengeher fuhr von der Scharte zwischen dem Walscher Berg und der Kachelstub im Ultental in einem ostexponierten Hang ab, als er von einer Lawine erfasst wurde. Der Skitourengeher wurde von der Lawine mitgerissen, konnte sich jedoch selbst befreien und anschließend eigenständig ins Tal abfahren. Eine Rettungsaktion wurde nicht eingeleitet.
Es handelte sich um eine kleine bis mittelgroße Lawine, die sich auf etwa 2500 m Höhe löste. Die Hangneigung betrug rund 35°.



Abbildung 3.12: Bild der Unfalllawine mit der mitgerissenen Person in der Ablagerung (Foto: Pierpaolo Macconi, 31.01.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	Ost
Kote des Anbruchs:	2500 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	unbekannt
Prognostizierte Gefahrenstufe:	3 - erheblich
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem

Tabelle 3.6: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour Abfahrt
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	unbekannt

Tabelle 3.7: Informationen zu den Mitgerissenen.

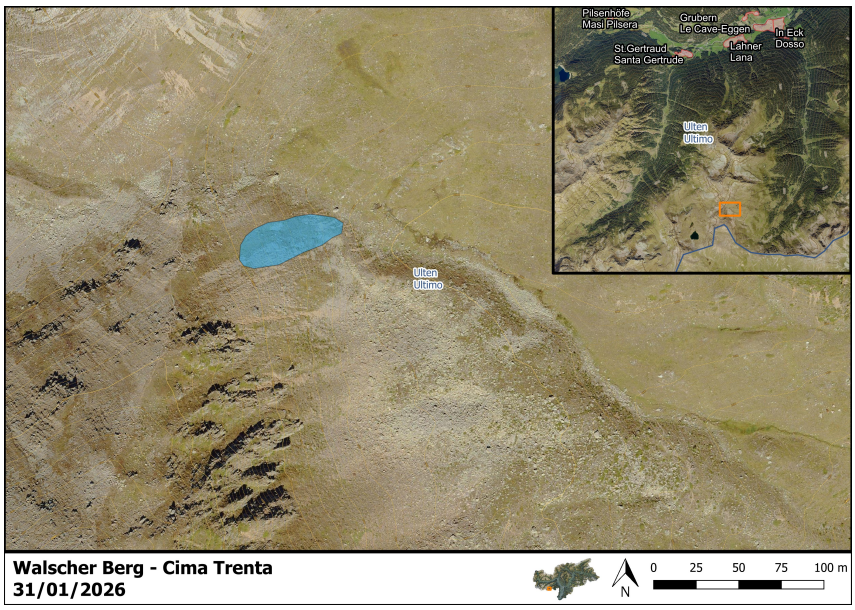


Abbildung 3.13: Kartografie der Unfalllawine.

3.4 Ratschinger Joch - Ratschings, 31.01.2026

Zwei Skitourengeher stiegen von Ridnaun in Richtung Ratschinger Kreuz auf und folgten zunächst dem Forstweg bis zur Entholz Alm. Nachdem sie das Ratschinger Joch erreicht hatten, entschieden sie sich, auf den Gipfel zu verzichten, da sie am Grat Risse in der Schneedecke beobachtet hatten.
In der Abfahrt fuhren sie nacheinander den steilen Hang ab. Dabei löste sich bei der zweiten abfahrenden Person eine Schneebrettlawine, die diese Person erfasste und teilweise verschüttete (mit dem Kopf unter dem Schnee). Die Lawine erreichte auch die andere Person, diese wurde teilweise verschüttet, konnte sich aber selbst befreien und die andere Person aus den Schneemassen befreien. Anschließend konnten beide selbstständig ins Tal abfahren.
Es handelte sich um eine mittelgroße Lawine, die sich auf etwa 2240 m Höhe löste. Die Hangneigung lag zwischen 30° und 35°.



Abbildung 3.14: Foto der Unfalllawine (Foto: Anonym, 31.01.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	Nordwest
Kote des Anbruchs:	2240 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	unbekannt
Prognostizierte Gefahrenstufe:	3 - erheblich
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem

Tabelle 3.8: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour Abfahrt
Erfasste Personen:	2
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	1
Teilweise verschüttet, kritisch:	1
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	2
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	ja

Tabelle 3.9: Informationen zu den Mitgerissenen.



Abbildung 3.15: Bild der Unfalllawine Richtung Hochspitz (Foto: Anonym, 31.01.2026).

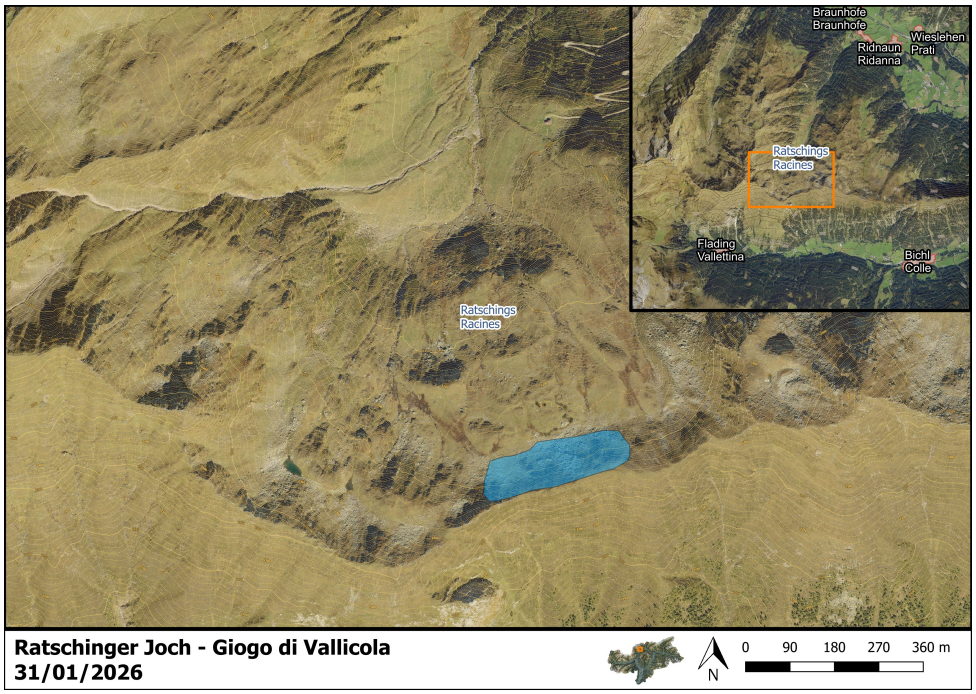


Abbildung 3.16: Kartografie der Unfalllawine.

3.5 Vordere Schöntaufspitze - Stilfs, 05.02.2026

Eine Gruppe von drei Skifahrern war mit dem Sessellift Schöntauf II in Sulden aufgefahren und hatte die Scharte westlich der Äußeren Schöntaufspitze erreicht. Nachdem die drei Freerider die Abfahrt begonnen hatten, wurden sie von einer großen Lawine erfasst: Zwei Skifahrer wurden vollständig verschüttet, während der Dritte an der Oberfläche blieb, jedoch verletzt wurde. Ein Rettungshubschrauber befand sich bereits im Gebiet, um mögliche Verschüttete einer anderen Lawine zu suchen, die in einem Sonnenhang in der Nähe der Madritschhütte gemeldet worden war. Nach intensiver Suche waren dort jedoch keine Verschütteten festgestellt worden. Die Rettungskräfte bemerkten den verletzten Skifahrer, der nach seinen verschütteten Kameraden suchte, und leiteten daraufhin eine Suchaktion ein. Die beiden verschütteten Skifahrer konnten nur noch tot in Tiefen von etwa 0,6 m bzw. 1,5 m aufgefunden.

Es handelte sich um eine große Lawine (Größe 3), die sich auf etwa 3050 m Höhe in einem nordwestexponierten Hang mit einer Neigung von 36° bis 40° löste.



Abbildung 3.17: Foto vom Anbruchgebiet der Unfalllawine (Foto: Finanzpolizei, 05.02.2026).



Abbildung 3.18: Bild der Unfalllawine, mit den Auffindungspunkten der verschütteten Freerider in grün (Foto: Finanzpolizei, 05.02.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nordwest
Kote des Anbruchs:	3050 m
Lawinengröße:	3 - groß
Anbruchmächtigkeit:	40 - 50 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	3 - erheblich
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem, Triebschneeproblem

Tabelle 3.10: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Variantenabfahrt
Erfasste Personen:	3
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	2
Unverletzte:	0
Verletzte:	1
Todesopfer:	2
LVS:	ja

Tabelle 3.11: Informationen zu den Mitgerissenen.

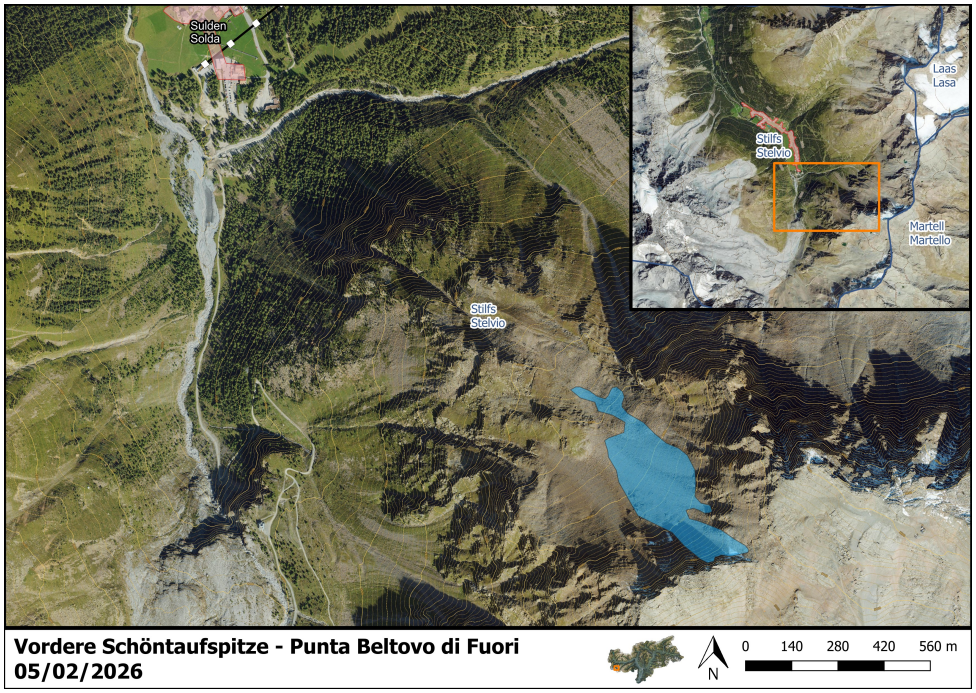


Abbildung 3.19: Kartografie der Unfalllawine.

3.6 Plattinger, Kratzberger See - Sarntal, 08.02.2026

Zwei Freerider waren vom Skigebiet Meran 2000 aufgebrochen, um die nordostseitigen Rinnen oberhalb des Kratzberger Sees zwischen dem Plattinger und der Vorderen Verdinser Plattenspitze zu erreichen. Als sich einer von ihnen auf seinem Snowboard auf den Rückweg zum Skigebiet machte und dabei einen Hang querte, löste sich eine Lawine, die ihn mitriss und am Fuß des Hanges unter weniger als einem Meter Schnee verschüttete. Leider konnte der junge Mann durch die Bergrettung nur noch tot geborgen werden.
Es handelte sich um eine mittelgroße Lawine (Größe 2), die sich auf etwa 2500 m Höhe in einem nordostexponierten Hang mit einer Neigung zwischen 41° und 45° löste. Bei einem Lokalaugenschein wurde im Auslaufbereich der Lawine eine Schneedeckenanalyse durchgeführt:

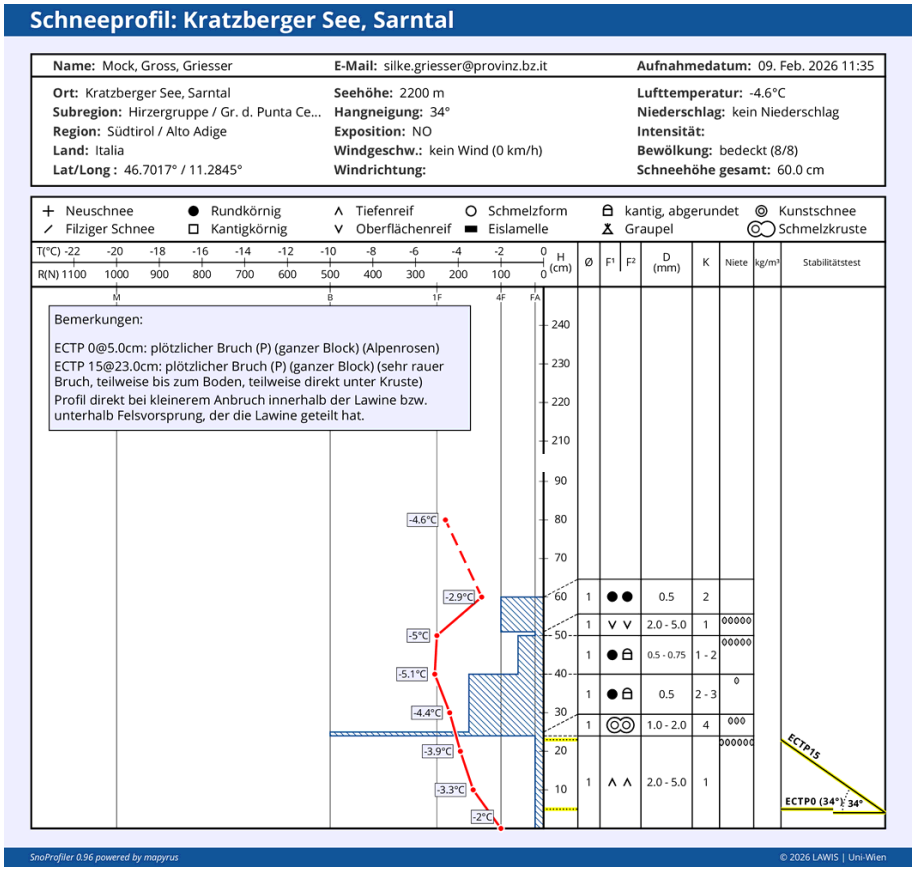


Abbildung 3.20: Schneedeckenuntersuchung, aufgenommen im Auslaufbereich der Lawine. Die schwache Basis der Schneedecke bestand aus großen Becherkristallen, darüber lag eine Schmelzharschkruste. An der Grenzfläche zwischen diesen Schichten konnte bei einem ECT-Test beim fünften Schlag aus dem Ellenbogen ein Bruch mit Fortpflanzung durch den ganzen Block ausgelöst werden. An der Oberfläche befand sich gebundener Schnee, dazwischen befand sich eine Schicht aus Oberflächenreif. Bei einem zuvor durchgeführten ECT an der selben Stelle hatte sich der Block bereits während des Ausschneidens gelöst (Quelle: Lawis.at).

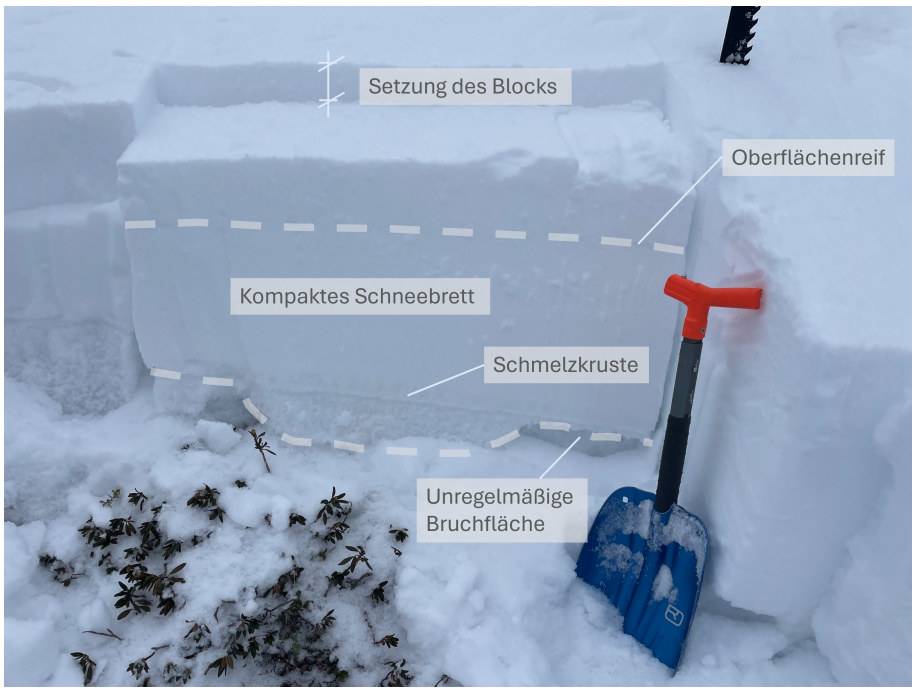


Abbildung 3.21: Foto des Schneeblocks nach dem ECT-Test (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 09.02.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	41° - 45°
Exposition:	Nordost
Kote des Anbruchs:	2500 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	40 - 80 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	3 - erheblich
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem

Tabelle 3.12: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Variantenabfahrt
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	1
Unverletzte:	0
Verletzte:	0
Todesopfer:	1
LVS:	ja

Tabelle 3.13: Informationen zu den Mitgerissenen.



Abbildung 3.22: Übersichtsfoto von der Unfalllawine (Foto: Bergrettung Sarntal, 09.02.2026).

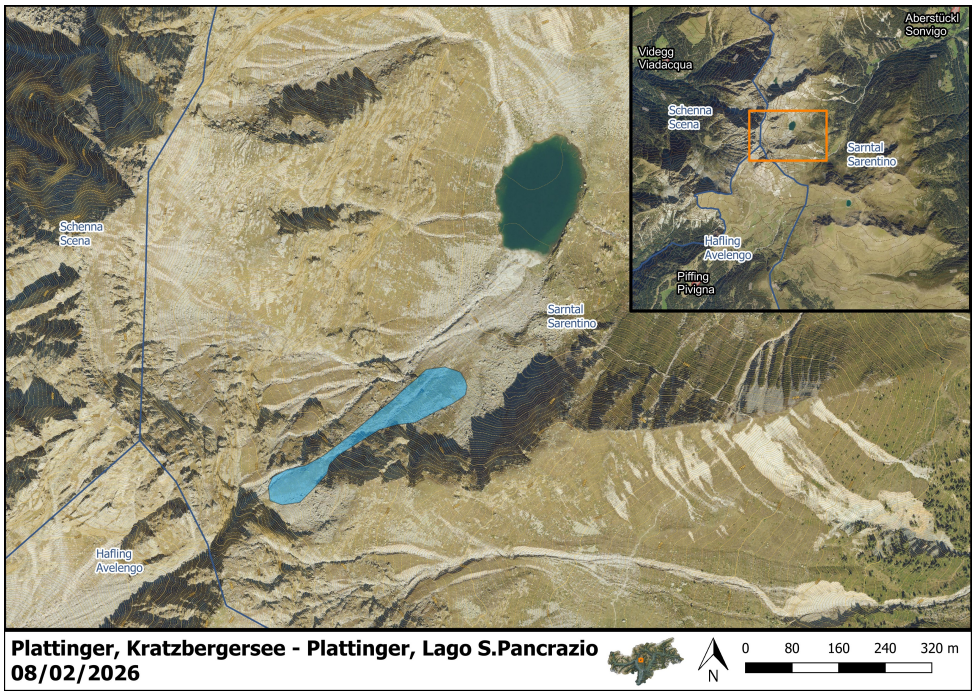


Abbildung 3.23: Kartografie der Unfalllawine.

3.7 Speikkofel - Brenner, 13.02.2026

Zwei Skitourengeher stiegen über die Lidofens Alm im hinteren Pflerschtal in Richtung Speikkofel auf. Oberhalb der Waldgrenze lagen auf einer tragfähigen und scheinbar sicheren Unterlage etwa 15 bis 20 cm Neuschnee. Das Spuren war daher relativ einfach und vermittelte den Eindruck einer stabilen Schneedecke. Warnzeichen waren nahezu keine vorhanden, der Stocktest bestätigte jedoch die schlechte Schneedeckenbasis.
Als sich die beiden Skitourengeher auf einer kleinen Ebene westlich des Speikkofels auf etwa 2400 m befanden, beendeten sie ihren Aufstieg und verzichteten aus Sicherheitsgründen bewusst auf den letzten Hang. Anschließend zogen sie die Skier aus und sanken bis auf den Boden ein. Dadurch übten sie eine große Zusatzbelastung auf die Schneedecke aus.
In der Folge wurde oberhalb von ihnen eine Lawine fernausgelöst. Die mittelgroße Lawine brach nahe des Grates im steilen nordostexponierten Hang an und erreichte die beiden Skitourengeher in der Ebene. Ohne Skier war eine Flucht im tiefen Schnee innerhalb weniger Sekunden nicht möglich. Sie wurden rund 15 m weit mitgerissen, blieben jedoch an der Oberfläche und unverletzt.
Nach etwa einer Stunde gelang es ihnen, ihre Skier und Rucksäcke wiederzufinden und danach selbstständig ins Tal abzufahren. Den Unfall meldeten sie dennoch der Bergrettung, um einen unnötigen Sucheinsatz zu vermeiden.

Es handelte sich um eine mittelgroße, fernausgelöste Lawine (Größe 2), die sich in einem nordostexponierten Hang auf etwa 2450 m Höhe bei einer Hangneigung von 36° bis 40° löste.



Abbildung 3.24: Bild der Unfalllawine. Die zwei Tourengeher befanden sich im Flachen, im Bild ganz rechts als sie die Lawine erreichte (Foto: Anonym, 13.02.2026).

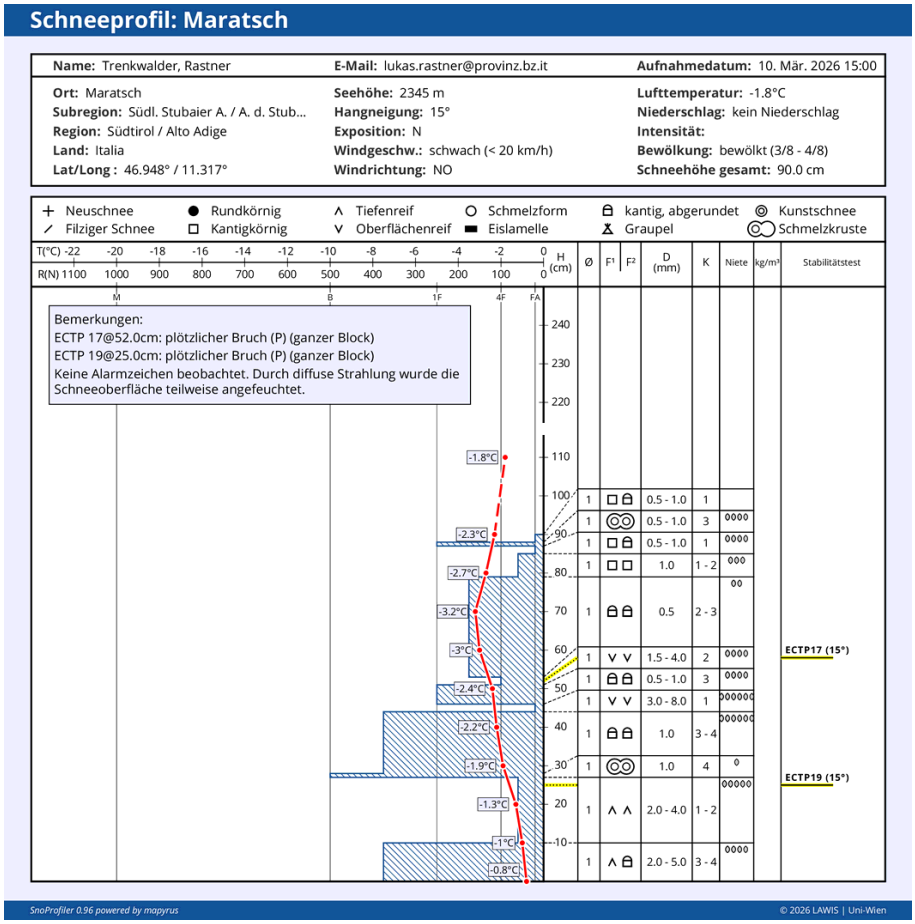


Abbildung 3.25: Schneedeckenuntersuchung in der Nähe der Lawine, aufgenommen rund einen Monat nach dem Unfalltag in einem nordexponierten Hang auf 2345 m Höhe. Beim ECT konnten zwei Brüche mit Ausbreitung über den gesamten Block ausgelöst werden: Der erste beim siebten Schlag aus dem Ellenbogen in einer Schicht aus eingeschneitem Oberflächenreif, der zweite beim neunten Schlag aus dem Ellenbogen in der bodennahen Schwachschicht aus Tiefenreif (Quelle: www.lawis.at).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nordost
Kote des Anbruchs:	2450 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	40 - 60 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	3 - erheblich
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem

Tabelle 3.14: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour im Aufstieg
Erfasste Personen:	2
An der Oberfläche:	2
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	2
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	ja

Tabelle 3.15: Informationen zu den Mitgerissenen.

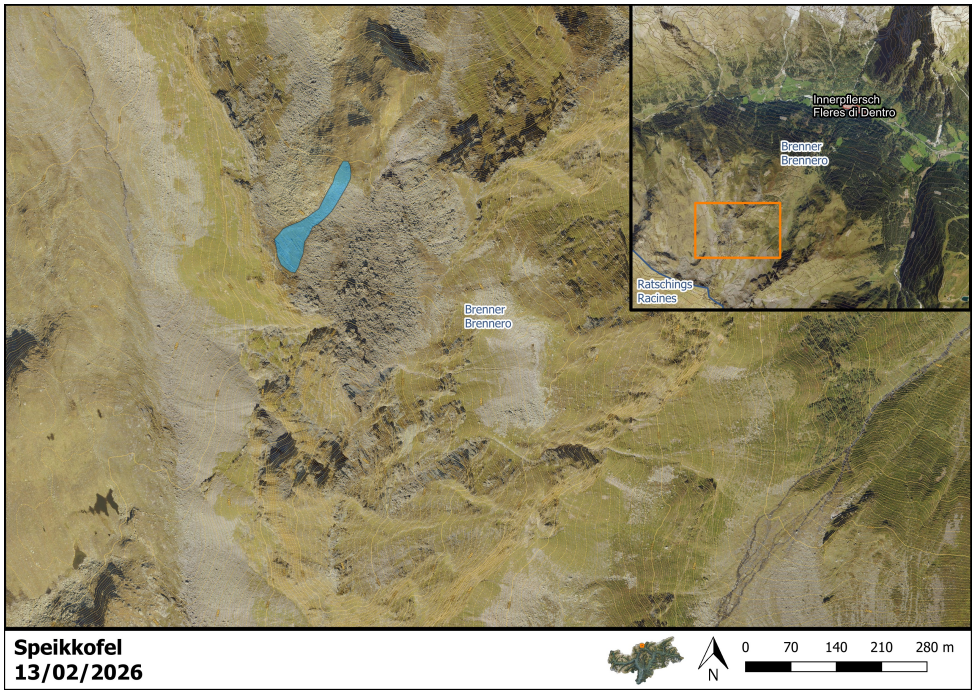


Abbildung 3.26: Kartografie der Unfalllawine.

3.8 Weißbachalm - Gsies, 15.02.2026

Vier Skitourengeher waren in der Nähe der Weißbachalm in Gsies auf einer Skitour im Aufstieg, als sich eine Lawine löste und einen von ihnen mitriss. Die betroffene Person wurde teilweise verschüttet und erlitt leichte Verletzungen, konnte jedoch selbstständig ins Tal abfahren.
Es handelte sich um eine mittelgroße Lawine (Größe 2), die in einem ostexponierten Hang auf etwa 2100 m Höhe bei einer Hangneigung von 31° bis 35° abging.



Abbildung 3.27: Schneebrettlawine in der Nähe der Weißbachalm in Gsies (Quelle: Anonym, 15.02.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	Ost
Kote des Anbruchs:	2150 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	10 - 30 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	3 - erheblich
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem - Triebschneeproblem

Tabelle 3.16: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour im Aufstieg
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	1
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	0
Verletzte:	1
Todesopfer:	0
LVS:	ja

Tabelle 3.17: Informationen zu den Mitgerissenen.

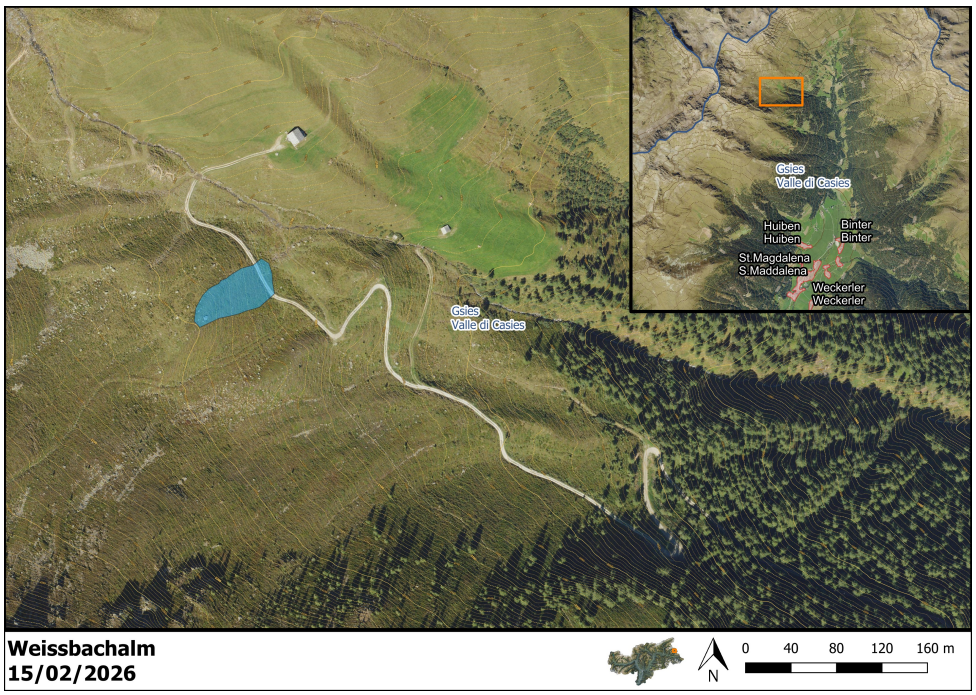


Abbildung 3.28: Kartografie der Unfalllawine.

3.9 Langenferner - Martell, 18.02.2026

Zwei Skitourengeher befanden sich auf der Abfahrt über den Langenferner nahe der Casatihütte im Martelltal, als sie von einer Schneebrettlawine erfasst wurden, die vermutlich fernausgelöst worden war. Die beiden wurden von der Lawine teilweise verschüttet, konnten sich jedoch selbst befreien. Da sie ihre Skier nicht mehr fanden, alarmierten sie die Bergrettung. Diese brachte die unverletzten Skitourengeher ins Tal.

Es handelte sich um eine große Lawine (Größe 3), die sich in einem südostexponierten Hang auf etwa 3300 m Höhe bei einer Hangneigung von 36° bis 40° löste.



Abbildung 3.29: Bild der Unfalllawine (Foto: Bergrettung Martell, 18.02.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Südost
Kote des Anbruchs:	3300 m
Lawinengröße:	3 - groß
Anbruchmächtigkeit:	50 - 150 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	4 - groß
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem - Triebschneeproblem

Tabelle 3.18: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour in Abfahrt
Erfasste Personen:	2
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	2
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	2
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	ja

Tabelle 3.19: Informationen zu den Mitgerissenen.

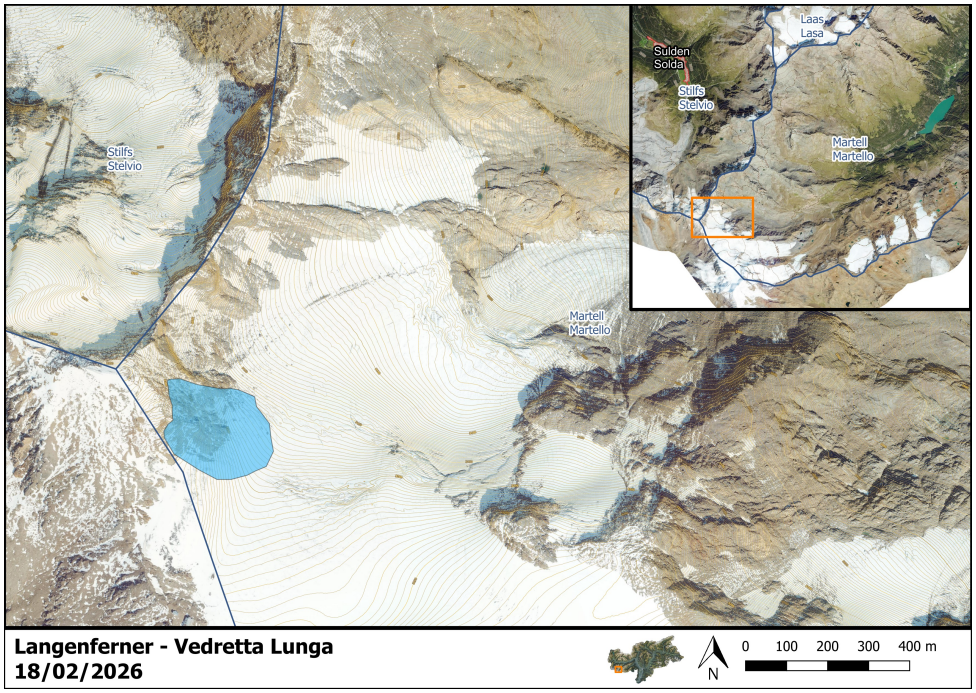


Abbildung 3.30: Kartografie der Unfalllawine.

3.10 Martellerhütte - Martell, 22.02.2026

Ein Skitourengeher befand sich in der Nähe der Marteller Hütte im Aufstieg in Richtung Köllkuppe, als er von einer Lawine erfasst wurde, die sich auf etwa 2700 m Höhe löste. Der Skitourengeher wurde mit dem Kopf unter etwas Schnee verschüttet und verletzt, konnte sich jedoch selbst befreien. Anschließend verständigte er die Bergrettung, um die Einleitung eines Sucheinsatzes zu vermeiden, und kehrte schließlich selbstständig ins Tal zurück.
Es handelte sich um eine mittelgroße Lawine (Größe 2), die sich in einem nordostexponierten Hang auf etwa 2700 m Höhe bei einer Hangneigung von 41° bis 45° löste.



Abbildung 3.31: Foto der Unfalllawine (Foto: Eberhöfer Moritz, 22.02.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	41° - 45°
Exposition:	Nordost
Kote des Anbruchs:	2700 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	40 - 50 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	4 - groß
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem - Triebschneeproblem

Tabelle 3.20: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour im Aufstieg
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	1
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	0
Verletzte:	1
Todesopfer:	0
LVS:	ja

Tabelle 3.21: Informationen zu den Mitgerissenen.

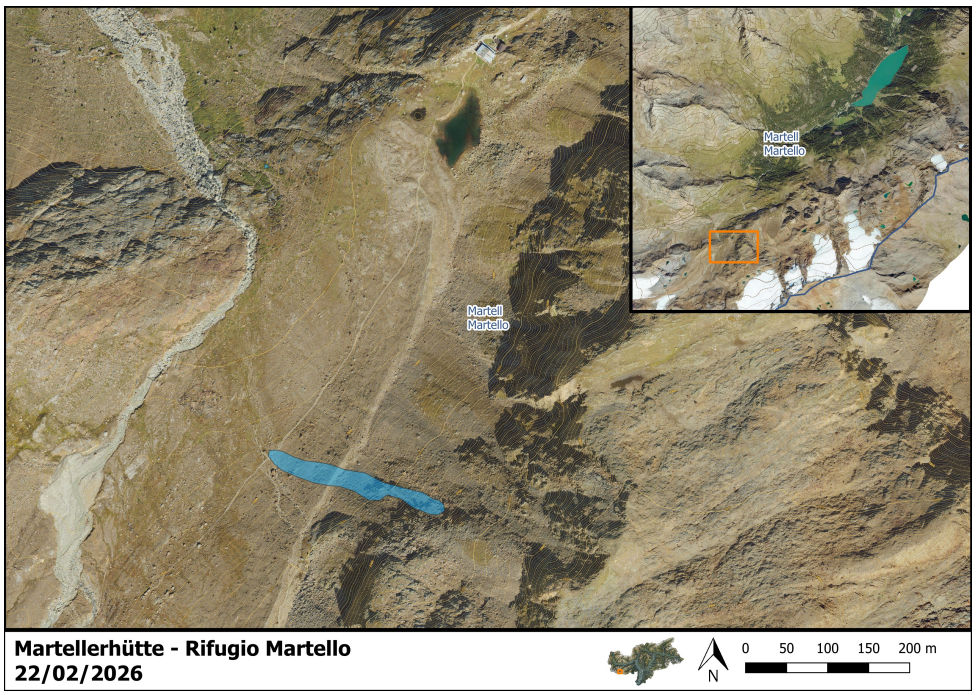


Abbildung 3.32: Kartografie der Unfalllawine.

3.11 Plattinger, Meran 2000 - Sarntal 22.02.2026

Ein Skitourengeher stieg über den Südostgrat Richtung Plattinger, als er von einer großen Schneebrettlawine erfasst wurde. Ein Teil der Lawine ging Richtung Skigebiet Meran 2000 ab, der andere Teil Richtung Sarntal. Ein Skifahrer beobachtete die Lawine vom Skigebiet Meran 2000 aus und alarmierte die Rettungskräfte. Der Verschüttete wurde von einem Lawinenhund unter mehr als einem Meter Schnee gefunden, nachdem ihn die Lawine über mindestens 300 Höhenmeter durch steiles und felsiges Gelände mitgerissen hatte. Tragischerweise konnte er nur noch tot geborgen werden.
Es handelte sich um eine große Lawine (Größe 3), die sich in einem südostexponierten Hang auf etwa 2450 m Höhe löste. Die größte Hangneigung lag zwischen 31° und 35°.



Abbildung 3.33: Foto der Unfalllawine mit Auffindungspunkt. Die zwei Teile der Lawine sind gut zu erkennen (Foto: Bergrettung Sarntal, 22.02.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	Südost
Kote des Anbruchs:	2490 m
Lawinengröße:	3 - groß
Anbruchmächtigkeit:	unbekannt
Prognostizierte Gefahrenstufe:	4 - groß
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem - Triebschneeproblem

Tabelle 3.22: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour im Aufstieg
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	1
Unverletzte:	0
Verletzte:	0
Todesopfer:	1
LVS:	ja

Tabelle 3.23: Informationen zu den Mitgerissenen.



Abbildung 3.34: Foto des Lawinenanbruchgebietes. Die Lawine löste sich in den oberflächennahen Schichten der Schneedecke, vermutlich wurde ein Triebschneepaket ausgelöst. In der Folge riss sie die gesamte Schneedecke bis zum Boden mit (Altschneeproblem). (Foto: Bergrettung Sarntal, 22.02.2026)

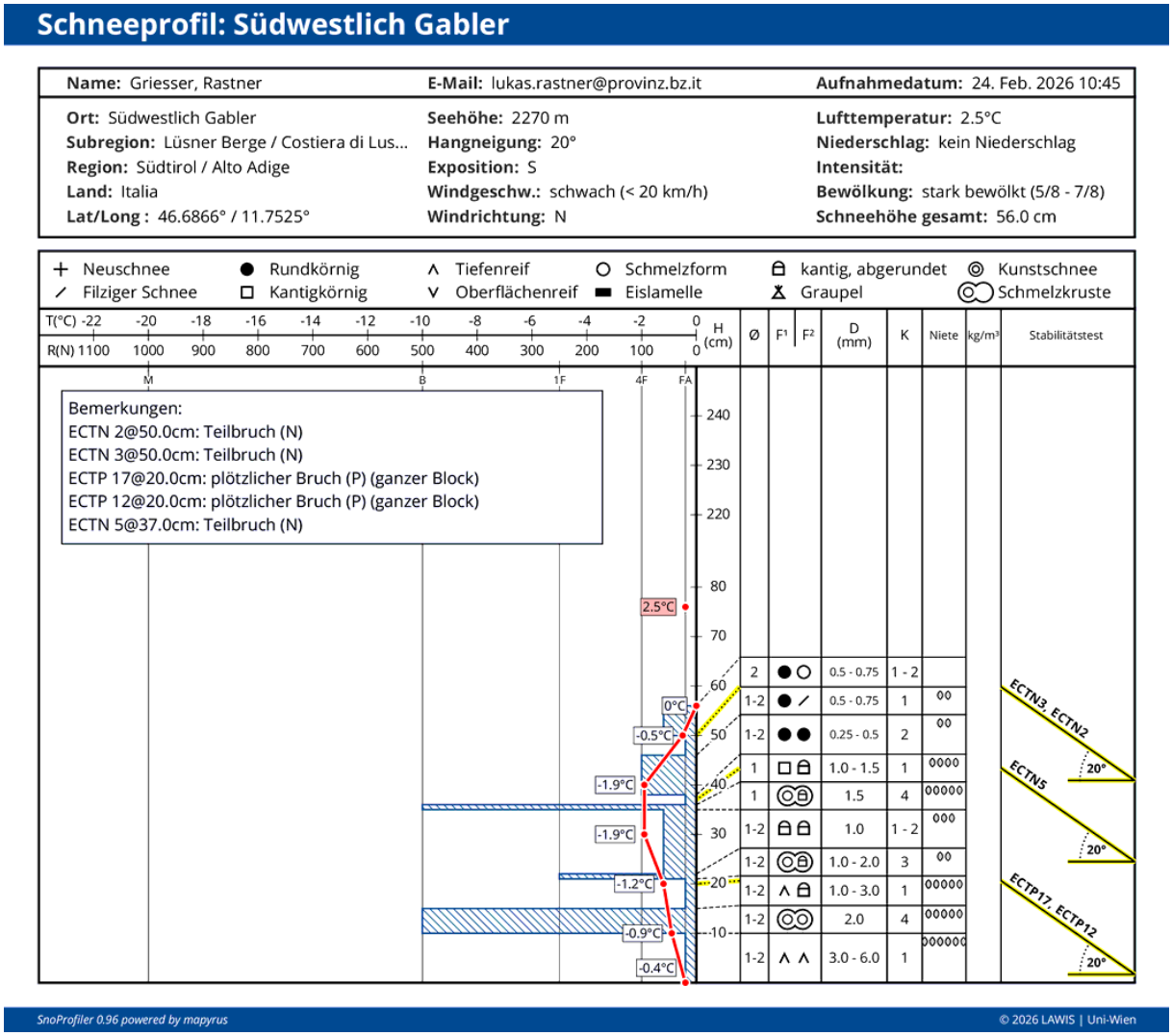


Abbildung 3.35: Schneedeckenuntersuchung, aufgenommen in einem Vergleichshang in der Nähe des Gablers östlich der Plose in einem südexponierten Hang und in etwas geringerer Höhe als jener des Unfallortes. In der Schneedecke war eine Schwachschicht aus großen Becherkristallen vorhanden, darüber lag ein gebundenes Schneebrett, das sich infolge der zuletzt milden Temperaturen gebildet hatte. Bei einem ECT-Stabilitätstest konnte bereits mit dem zweiten Schlag aus dem Ellenbogen ein Bruch ausgelöst werden, der sich anschließend über den gesamten Block ausbreitete. Dies zeigte, dass auch in sonnseitigen Hängen mitunter eine ausgeprägte Schwachschicht an der Basis der Schneedecke vorhanden sein konnte (Quelle: lawis.at).

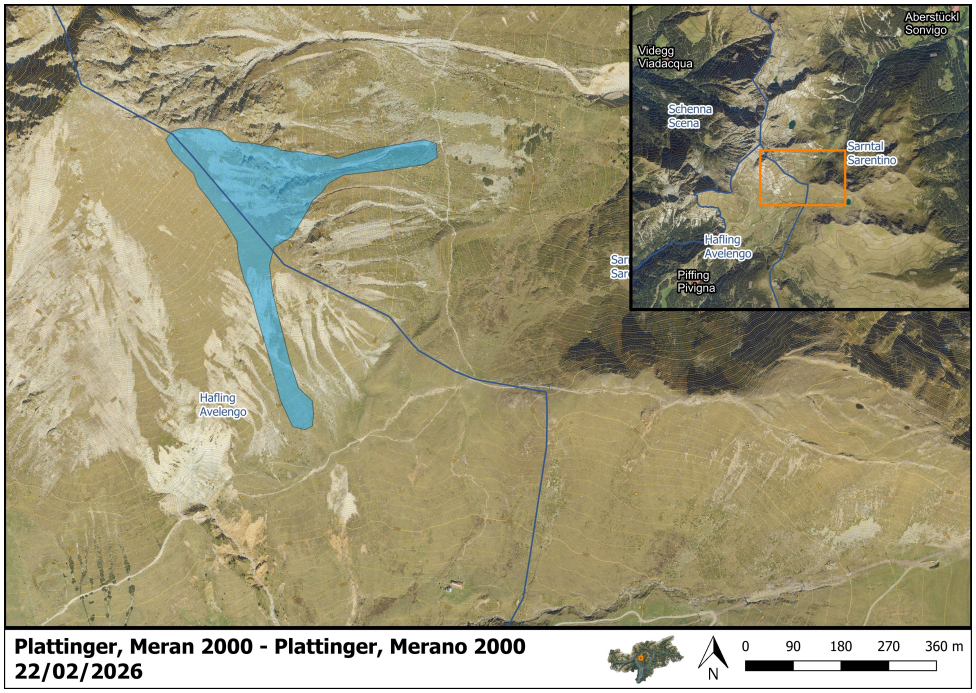


Abbildung 3.36: Kartografie der Unfalllawine.

3.12 Zendleser Kofel - Villnöss, 06.03.2026

Ein Skitourengeher befand sich gegen 18 Uhr in der Abfahrt in einem Hang zwischen dem Zendleser Kofel und der Schlüterhütte, als er von einer Lawine erfasst wurde. Der Skitourengeher wurde rund 100 Meter von der Lawine mitgerissen, blieb jedoch unverletzt an der Oberfläche. Nachdem er die Landesnotrufzentrale über den glimpflichen Ausgang des Unfalls informiert hatte, kehrte er selbstständig ins Tal zurück.
Es handelte sich um eine mittelgroße nasse Schneebrettlawine (Größe 2), die sich in einem südexponierten Hang auf etwa 2340 m Höhe bei einer Hangneigung von 31° bis 35° löste.



Abbildung 3.37: Foto der Unfalllawine (Foto: anonym, 06.03.2026).

Art der Lawine:	Nasse Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	Süd
Kote des Anbruchs:	2390 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	20 - 40 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2 - mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Nassschneeproblem - Altschneeproblem

Tabelle 3.24: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour in Abfahrt
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	ja

Tabelle 3.25: Informationen zu den Mitgerissenen.

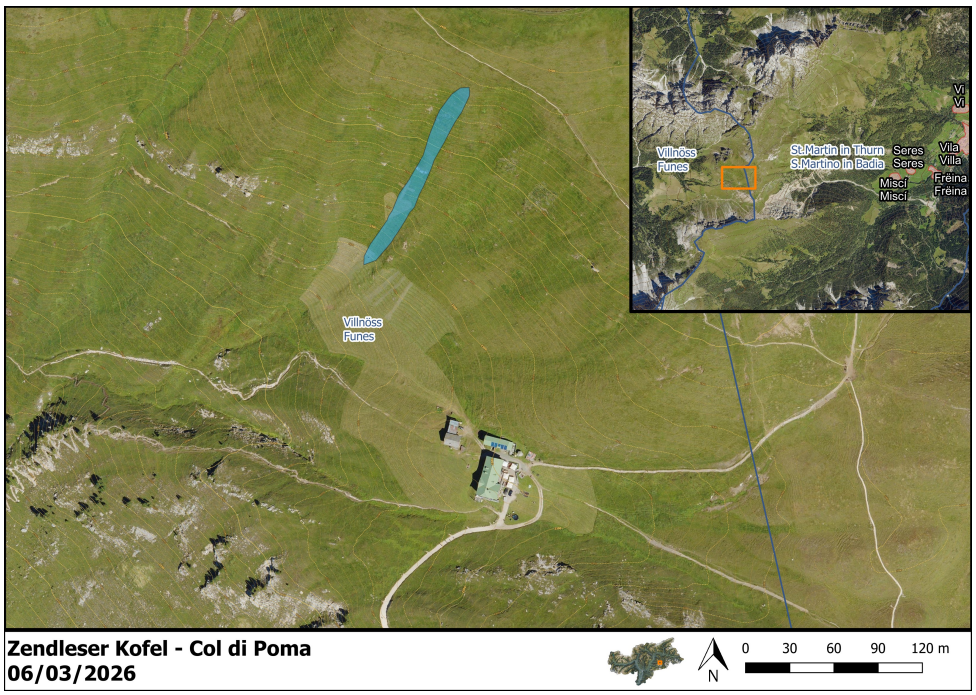


Abbildung 3.38: Kartografie der Unfalllawine.

3.13 Martellerhütte - Martell, 15.03.2026

Ein Skitourengeher befand sich in der Abfahrt etwas unterhalb der Marteller Hütte, als er von einer Schneebrettlawine erfasst wurde. Der Skitourengeher wurde von der Lawine etwa 10 Meter weit mitgerissen, blieb jedoch unverletzt an der Oberfläche und konnte anschließend selbstständig weiter abfahren.
Es handelte sich um eine kleine Schneebrettlawine (Größe 1), die sich in einem nordwestexponierten Hang auf etwa 2600 m Höhe bei einer Hangneigung von 30° bis 35° löste.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	Nordwest
Kote des Anbruchs:	2490 m
Lawinengröße:	1 - klein
Anbruchmächtigkeit:	max. 40 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	3 - erheblich
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem - Triebschneeproblem

Tabelle 3.26: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour in Abfahrt
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	ja

Tabelle 3.27: Informationen zu den Mitgerissenen.

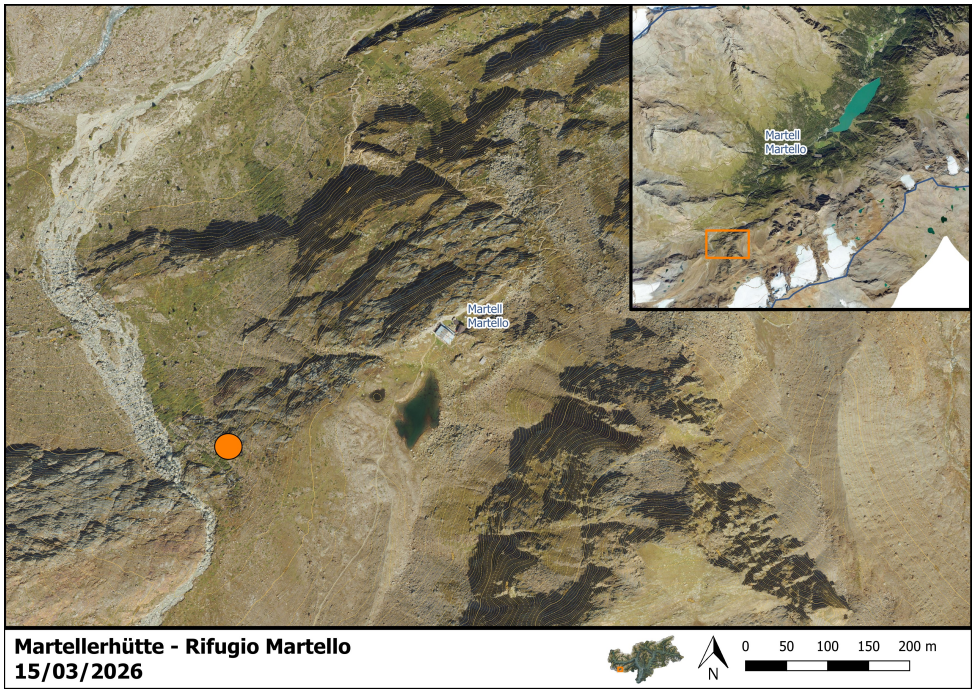


Abbildung 3.39: Ungefährer Ort der Lawine.

3.14 Schneebiger Nock - Sand in Taufers, 20.03.2026

Eine Skitourengeherin befand sich wahrscheinlich schon im Abstieg aber noch am Gipfelgrat des Schneebigen Nocks im Ahrntal, als sie von einer kleinen Schneebrettlawine zum Absturz gebracht wurde. Die Skitourengeherin stürzte über die Westwand des Schneebigen Nocks rund 700 Meter ab. Die Verunglückte wurde zwei Tage später von der Bergrettung am Wandfuß unter den Schneemassen aufgefunden. Sie konnte nur noch tot geborgen werden.
Es handelte sich um eine kleine Schneebrettlawine (Größe 1), die sich in einem westexponierten Hang auf etwa 3340 m Höhe bei einer Hangneigung von 30° bis 35° löste.



Abbildung 3.40: Der Anbruch der kleinen Schneebrettlawine am Gipfelgrat, links im Bild, am Tag nach dem Unfall fotografiert (Foto: Lukas Kremser, 21.03.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	West
Kote des Anbruchs:	3340 m
Lawinengröße:	1 - klein
Anbruchmächtigkeit:	unbekannt
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2 - mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebschneeproblem

Tabelle 3.28: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.



Abbildung 3.41: Absturzstelle sowie Sturzbahn und Fundstelle in der Westwand des Schneebigen Nocks (Foto: Bergrettung Sand in Taufers, 23.03.2026).

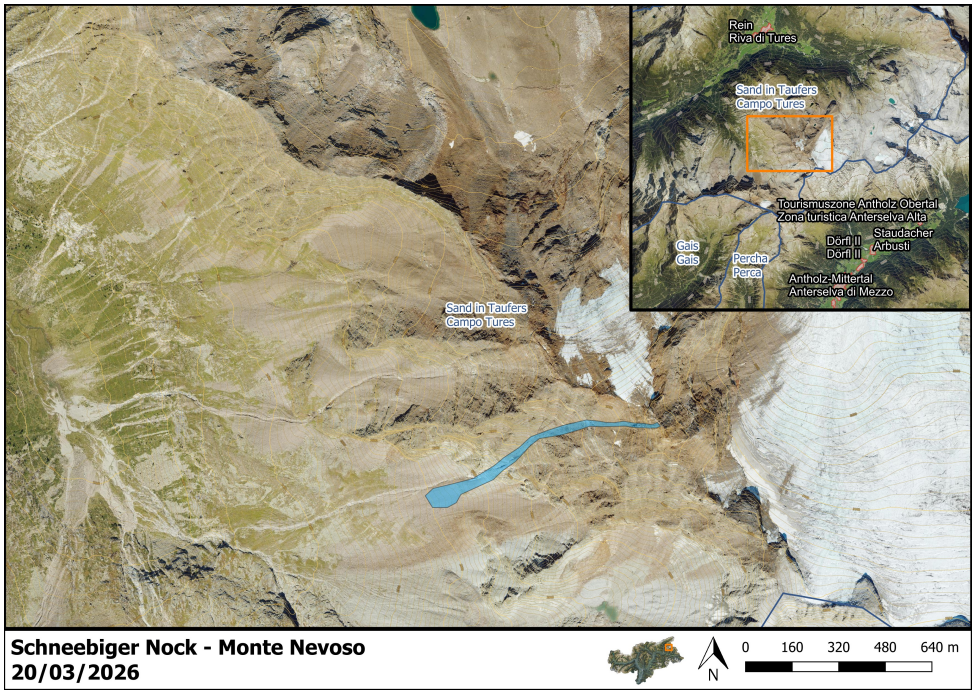


Abbildung 3.42: Kartografie der Unfalllawine.

Aktivität:	Skitour in Abfahrt
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	1
Unverletzte:	0
Verletzte:	0
Todesopfer:	1
LVS:	ja

Tabelle 3.29: Informationen zu den Mitgerissenen.

3.15 Ruderer Berg - Ratschings, 21.03.2026

Gegen Mittag ereignete sich am Ruderer Berg im Ridnauntal ein tragischer Lawinenunfall, bei dem vier Menschen ums Leben kamen. Zum Zeitpunkt des Unfalls befanden sich mehrere Gruppen im Hang: Acht Personen waren im Aufstieg, zwei Personen in der Abfahrt. Insgesamt wurden zehn Personen von der Lawine erfasst. Sechs davon wurden vollständig verschüttet, zwei Personen nicht kritisch teilverschüttet, eine Person kritisch teilverschüttet und eine Person blieb an der Oberfläche.
Es handelte sich um eine große Lawine (Größe 3). Im nordexponierten Anbruchgebiet auf 2380 m Höhe betrug die Hangneigung 38°. Die Schneehöhe im Anbruchbereich lag zwischen 80 und 120 cm. Die Breite des Anbruches betrug im oberen Bereich 30 m, im unteren Bereich 80 m. Die Lawine erreichte eine Länge von etwa 300 m und überwand dabei einen Höhenunterschied von rund 130 m (vom höchsten Punkt des Anbruches bis zum tiefsten Punkt des Ablagerung).



Abbildung 3.43: Foto der Unfalllawine. Im Bild war die Lawine bereits von etwas Neuschnee überschneit worden (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 23.03.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nord
Kote des Anbruchs:	2400 m
Lawinengröße:	3 - groß
Anbruchmächtigkeit:	80 - 120
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2 - mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem

Tabelle 3.30: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour in Abfahrt und Aufstieg
Erfasste Personen:	10
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	2
Teilweise verschüttet, kritisch:	1
Ganz verschüttet:	6
Unverletzte:	3
Verletzte:	3
Todesopfer:	4
LVS:	ja

Tabelle 3.31: Informationen zu den Mitgerissenen.



Abbildung 3.44: Anbruchgebiet der Lawine. Der Hang war vor dem Unfall und am Tag davor bereits befahren worden (Foto: Bergrettung Ridnaun - Ratschings, 21.03.2026).

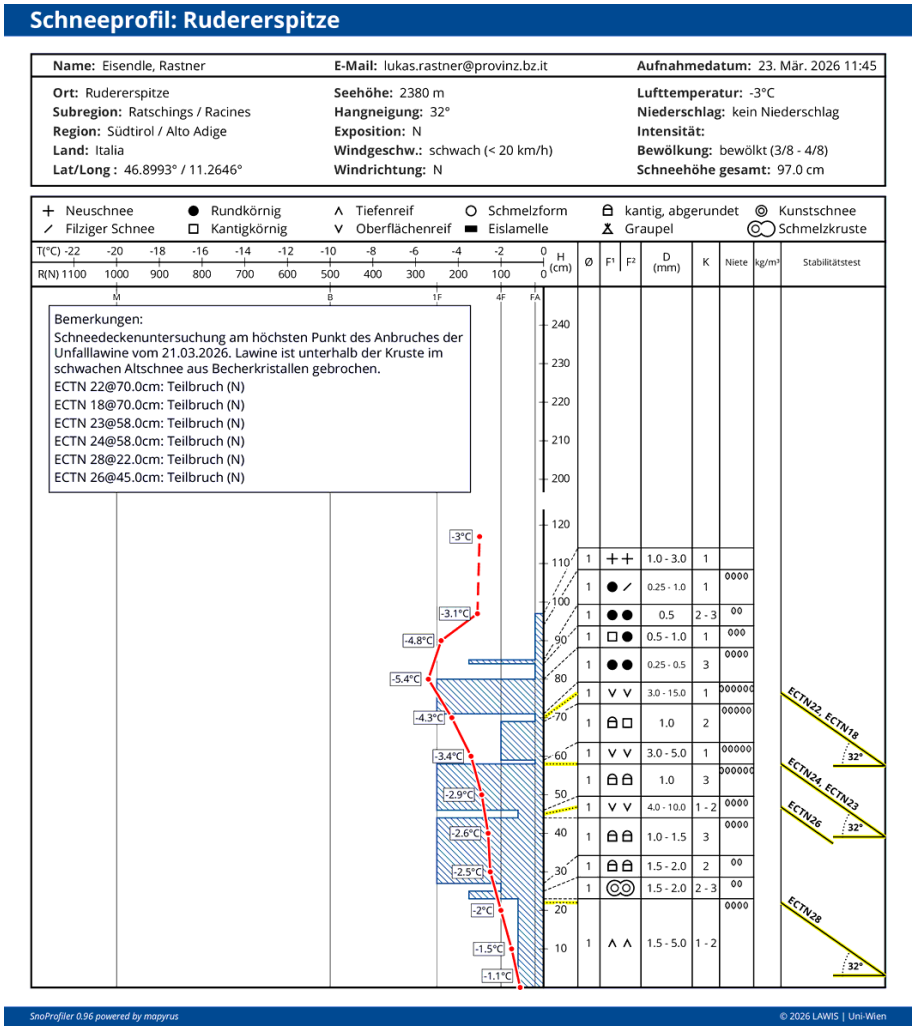


Abbildung 3.45: Schneedeckenanalyse, durchgeführt zwei Tage nach dem Unfall am Anbruch der Lawine auf etwa 2380 m Höhe. An der Oberfläche lag etwas Neuschnee, der nach dem Unfall gefallen war. Darunter befanden sich Triebschneeschichten (kleine, abgerundete Kristalle), gefolgt von drei Schichten aus eingeschneitem Oberflächenreif, die von härteren Schichten aus kantigen Kristallen sowie kantig abgerundeten Kristallen getrennt waren. In diesen Schichten konnten bei den Stabilitätstests lediglich Brüche ohne Bruchfortpflanzung (ECTN) ausgelöst werden. Obwohl der ECT in der Schwachschicht aus Becherkristallen am Boden erst auf den 28. Schlag reagierte, zeigte eine genaue Untersuchung des Anbruches, dass die Lawine an dieser Stelle unterhalb der Kruste von Anfang Dezember abgegangen war. Die Ursache dieser Lawine war somit, wie es in diesem Winter häufig der Fall war, das latente Altschneeproblem (Quelle: lawis.at).



Abbildung 3.46: Foto zur oben beschriebenen Schneedeckenuntersuchung. Im mittleren Bereich der Schneedecke sind die drei Schichten aus eingeschneitem Oberflächenreif deutlich zu erkennen. Ebenso sichtbar ist die schwache Basis aus Tiefenreif, die sich unterhalb einer Kruste befindet (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 23.03.2026).

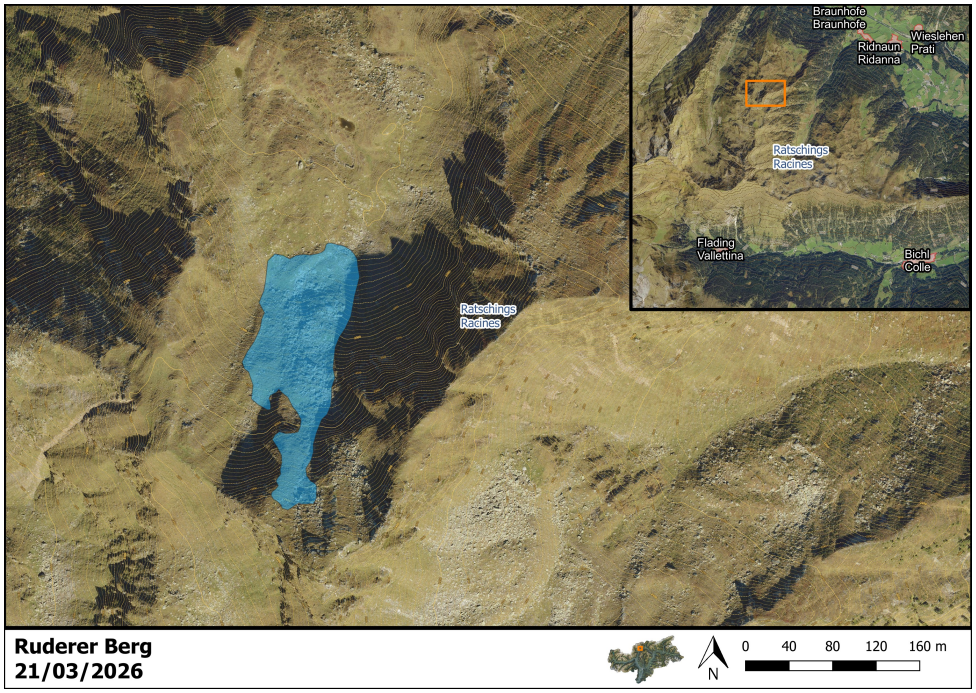


Abbildung 3.47: Kartografie der Unfalllawine.

3.16 Wiesjagglkopf - Graun im Vinschgau, 24.03.2026

Ein Skitourengeher war unterhalb des Wiesjagglkopfs im Langtauferer Tal auf der Abfahrt, als er von einer Schneebrettlawine erfasst wurde. Dem Skitourengeher gelang es seinen Airbag-Rucksack auszulösen. Er wurde von der Lawine rund 100 Meter weit mitgerissen, blieb jedoch unverletzt an der Oberfläche.
Es handelte sich um eine mittelgroße Schneebrettlawine (Größe 2), die sich in einem nordwestexponierten Hang auf etwa 2900 m Höhe bei einer Hangneigung von 36° bis 40° löste.



Abbildung 3.48: Bild der Unfalllawine als sie noch in Bewegung war. Der rote Punkt ist der aufgeblasene Airbag der mitgerissenen Person (Foto: Martin Santeler, 24.03.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nordwest
Kote des Anbruchs:	2900 m
Lawinengröße:	2 - mäßig
Anbruchmächtigkeit:	unbekannt
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2 - mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem

Tabelle 3.32: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour in Abfahrt
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	unbekannt

Tabelle 3.33: Informationen zu den Mitgerissenen.

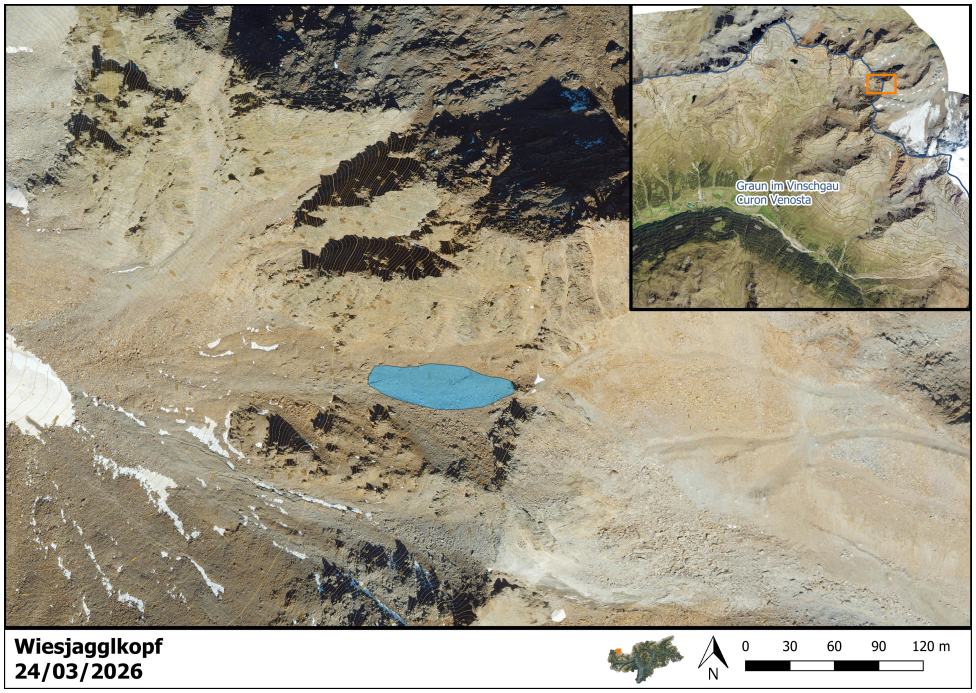


Abbildung 3.49: Kartografie der Unfalllawine.

3.17 Grabspitze - Pfitsch, 05.04.2026

Ein Skitourengeher befand sich im Aufstieg zur Grabspitze, als er von einer Schneebrettlawine erfasst wurde. Die Bergrettung wurde von einem Jäger alarmiert, der das Ereignis vom Tal aus beobachtet hatte. Der Wintersportler konnte durch die Bergrettung mittels LVS- und Oberflächensuche lokalisiert werden. Er war in kritischem Zustand teilweise verschüttet, wobei Kopf und Atemwege über einen halben Meter tief unter den Schneemassen begraben waren. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geflogen, erlag jedoch drei Tage später seinen Verletzungen.
Es handelte sich um eine große Schneebrettlawine (Größe 3), die sich in einem westexponierten Hang auf etwa 3000 m Höhe bei einer Hangneigung von 36° bis 40° löste. Die Mächtigkeit des abgebrochenen Schneebretts betrug stellenweise bis zu 2 m. Die Lawine wurde vermutlich durch ein Altschneeproblem mit persistenten Schwachschichten ausgelöst, die sich nahe der Schneedeckenoberfläche befanden.



Abbildung 3.50: Foto der Unfalllawine von der Flatschspitz (nähe Brennerpass) aus gesehen (Foto: Daniel Windisch, 05.04.2026).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nordwest
Kote des Anbruchs:	3000 m
Lawinengröße:	3 - groß
Anbruchmächtigkeit:	max. 2.5 m
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2 - mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschneeproblem

Tabelle 3.34: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour im Aufstieg
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	1
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	0
Verletzte:	0
Todesopfer:	1
LVS:	ja

Tabelle 3.35: Informationen zu den Mitgerissenen.



Abbildung 3.51: Foto der Lawine mit Ablagerung während des Rettungseinsatzes (Foto: Christian Geyr, 05.04.2026).

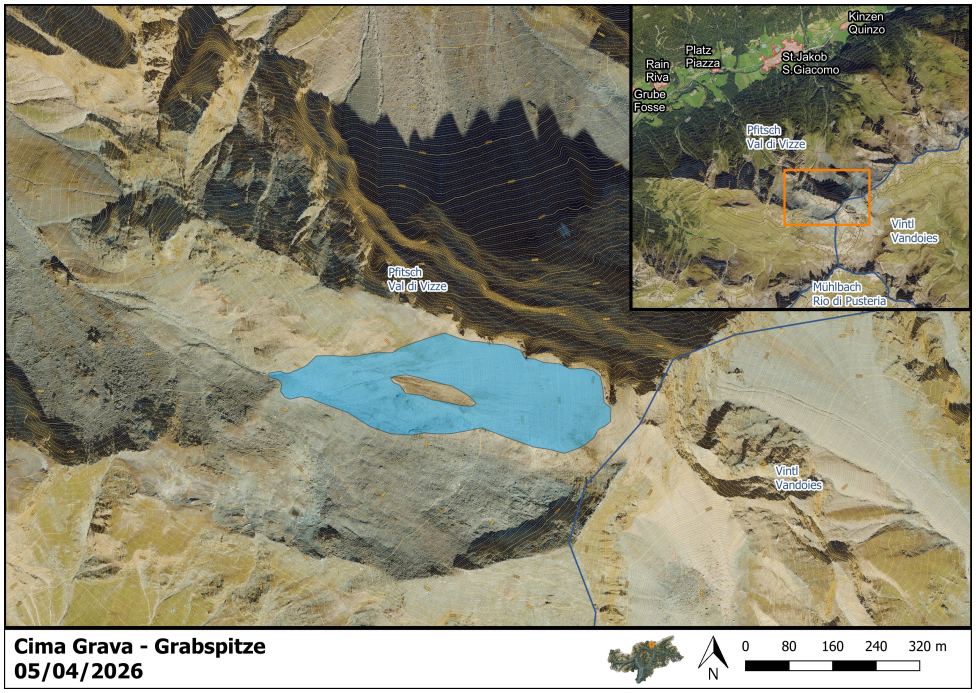


Abbildung 3.52: Kartografie der Unfalllawine.

3.18 Berglhütte - Stilfs, 11.04.2026

Eine Gruppe von vier Skitourengehern befand sich, nachdem sie den Ortler über die Minnigeroderinne bestiegen hatten nahe der Berglhütte in der Abfahrt, als sie von einer nassen Schneebrettlawine erfasst wurden. Alle Skitourengeher blieben unverletzt an der Oberfläche und konnten selbstständig ins Tal zurückkehren.
Es handelte sich um eine kleine, nasse Schneebrettlawine (Größe 1), die bis zum Boden durchgebrochen war. Sie löste sich in einem nordostexponierten Hang auf etwa 2200 m Höhe bei einer Hangneigung von 31° bis 35°.

Art der Lawine:	Nasse Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	Nordost
Kote des Anbruchs:	2200 m
Lawinengröße:	1 - klein
Anbruchmächtigkeit:	max. 40 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2 - mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Nassschneeproblem

Tabelle 3.36: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour in Abfahrt
Erfasste Personen:	4
An der Oberfläche:	4
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	4
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	ja

Tabelle 3.37: Informationen zu den Mitgerissenen.

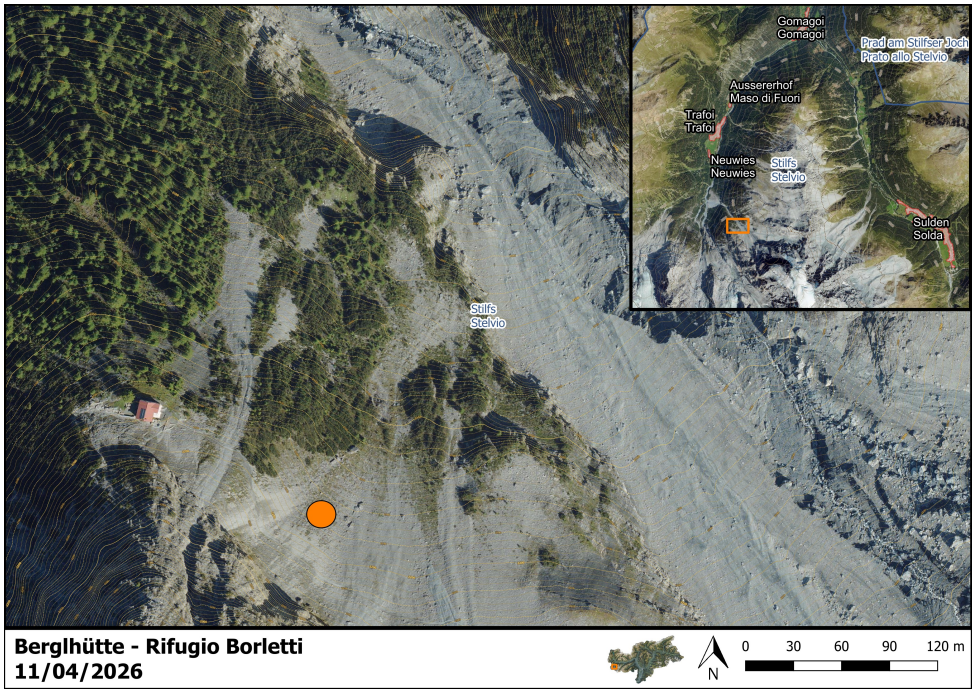


Abbildung 3.53: Ungefährer Ort der Unfalllawine.

Impressum

Verantwortliche Direktorin: Michela Munari

Mitwirkende: Daniel Battocletti, Lukas Rastner, Silke Griesser, Jakob Schwarz

E-Mail: lawine@provinz.bz.it

Website: www.lawinen.report

Amt: Amt für Meteorologie und Lawinenwarnung

Druckschrift eingetragen mit NR. 24/97 vom 17.12.1997 beim Landesgericht Bozen.

Auszugsweiser oder vollständiger Nachdruck mit Quellenangabe (Herausgeber und Titel) gestattet.